75 Jahre SPD

in Deggendorf

Zitat

**"Links zu sein, heißt zu wissen,
dass man sein Leben damit verbringen wird,
für eine Gesellschaft mit mehr Gleichheit,
für eine Gesellschaft mit mehr Gerechtigkeit
zu kämpfen, und dass es gar keine Frage ist,
ob man damit aufhört.**

**Nichts ist jemals verloren,
nichts ist endgültig gewonnen,
wenn man an eine Idee glaubt."**

**Claude Perdriel
(Französischer Sozialist)**

IMPRESSUM

Verantwortlich: Kajetan Jakob, Vorsitzender

Texte: Franz Strunz, Peter Rosenberger

Redaktion: Kajetan Jakob, P. Rosenberger, Franz Strunz, Michael Westerholz

Photonachweis: Archiv Stadt Deggendorf, Photo Reiske, Deggendorfer Zeitung, Plattlinger Anzeiger, Parteiarchiv

Umschlag: Titelbild von Hermann Eller: „Deggendorf im Winter 1981" (Ölbild)

Druck: Verlag Weiß Deggendorf im September 1982

75 Jahre Sozialdemokratie in Deggendorf

Ein Beitrag zur Geschichte der bayerischen Arbeiterbewegung

Herausgeber: Ortsverein Deggendorf

Grußwort

zum 75-jährigen Bestehen
des SPD-Ortsvereins Deggendorf

Liebe Freunde,

dem Ortsverein Deggendorf gilt mein herzlicher Glückwunsch zum 75-jährigen Bestehen. Ich sage ihn zugleich im Namen des Parteivorstandes.

Parteijubiläen sind wichtige Daten. Sie bieten Gelegenheit, uns auf die Quellen unserer Kraft zu besinnen, aus Erfahrungen zu lernen und die Tagesarbeit als Teil eines geschichtlichen Auftrags zu sehen.

An erster Stelle möchte ich mich an die Jubilare wenden, und ihnen herzlich danken. Durch ihre Treue zur Sozialdemokratie haben sie Beispiele gesetzt, denen wir nacheifern. Danken möchte ich auch all den anderen Aktiven, die im Ortsverein mitarbeiten.

Wir haben bei den Wahlen im Herbst 1980 erneut einen Auftrag für vier Jahre Bundesregierung unter sozialdemokratischer Führung erhalten. Diesen Auftrag gilt es auszufüllen und allen Schwierigkeiten zum Trotz auf allen politischen Ebenen weiterzuführen, auch gegen das politische Stimmungstief, das uns seit 1981 ereilt hat.

Unser Münchner Parteitag im April 1982 hat für diese Aufgabe Voraussetzungen für jenen „Aufbruch nach vorn" geschaffen, den ich mir von ihm gewünscht hatte. Auf diesem Parteitag hat die deutsche Sozialdemokratie ihre innere Kraft zusammengenommen, um in einer Zeit des Umbruchs Orientierung zu geben. Jetzt kommt es darauf an, dieses Signal aus München in der Partei mit Leben zu erfüllen und zu den Bürgern zu tragen.

München war - bei aller notwendigen Diskussion - ein Parteitag der gemeinsamen Entschlossenheit. Sozialdemokraten sind aufeinander zugegangen und haben klargemacht: Wir sind gemeinsamen Zielen verpflichtet, wir wollen alle den Erfolg für unsere SPD.
München hat ein klares Bekenntnis zu unserer Verantwortung und ein unzweideutiges Vertrauensvotum für den Bundeskanzler und die sozialdemokratische Regierungsmannschaft ausgesprochen.

München hat auch ganz deutlich gemacht: Wir wollen nicht nachlassen in unserem Kampf für die Sicherung des Friedens, für Entspannung und gleichgewichtige Abrüstung.

Und München hat wirtschaftspolitische Orientierungspunkte gesetzt: Wir haben uns vor allem als Partei der Arbeit zu bewähren. Wir bekennen uns zur staatlichen Mitverantwortung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wir setzen auf aktiven Strukturwandel in der Wirtschaft. Ökonomie und Ökologie bilden keinen Gegensatz. Wir verteidigen entschlossen das von uns geschaffene soziale Netz, und wir sind dabei zu solchen strukturellen Reformen bereit, die gerecht sind und nicht auf Kosten der sozialen Sicherheit gehen.

Aber München war auch ein Parteitag der Organisation. Er hat den Willen der Partei zum Ausdruck gebracht, die Arbeit in den Ortsvereinen und auf kommunaler Ebene zu stärken und mit Leben zu erfüllen. Den Zusammenhalt der Mitglieder, im Sinne der Vielschichtigkeit des Godesberger Programms, zu verbessern und die gemeinsame Aktionsfähigkeit zu stärken. Und vor allem: unsere Vertrauensarbeit bei den Bürgern auszuweiten.

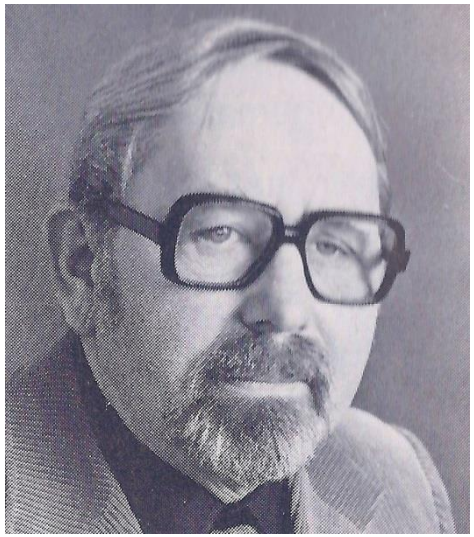
Vergessen wir niemals: Nichts hätte erreicht werden können in der Geschichte der Arbeiterbewegung wie auch jetzt in den Jahren, in denen die SPD die Führung der Bundesregierung stellt, wäre die Politik unserer Partei nicht in den breiten Schichten unseres Volkes verankert gewesen. Und hätten diejenigen, die vor uns am Werk waren, nicht immer wieder Kraft geschöpft aus dem fortlaufenden Gespräch mit ihren Kollegen und Nachbarn, Freunden und Bekannten. Vertrauensarbeit muss weiterhin ganz groß geschrieben werden.

Dazu gehört die Lebendigkeit von Ortsvereinen, die sich nicht abkapseln dürfen. Nur wenn die Sorgen, die Wünsche der Bürger - die Fragen, die sie bewegen, vom konkreten kommunalpolitischen Problem bis zum Beschäftigungsprogramm und zur Friedensfrage - in der Partei Resonanz finden, werden sie dieser wirkliches Vertrauen entgegenbringen.

Ich wünsche Eurem Ortsverein weiterhin jeden möglichen Erfolg.

Mit herzlichen Grüßen

Willy Brandt



75 Jahre Sozialdemokratische Partei Deutschlands in Deggendorf
75 Jahre Sozialdemokratischer Ortsverein Deggendorf

75 Jahre ist eine lange Zeit - möchte man meinen - aber es ist doch nur ein Menschenalter!
Trotzdem ist in dieser Zeit viel geschehen, was vielleicht manchem nicht oder nicht mehr bewusst ist.

Unsere Jubiläumsschrift soll einen Überblick geben über die geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit und aufzeigen, wie viele Schicksale sie für die Menschen beinhaltet, die sich der sozialdemokratischen Partei aus Überzeugung zugewandt haben. Sie soll deutlich machen, dass viele Parteimitglieder - vor allem in den ersten Jahren - Nachteile, Entbehrungen, ja sogar Verhaftungen auf sich nehmen mussten und dass es manchmal auch heute noch im privaten und beruflichen Bereich schwierig ist, dieser Partei anzugehören. Sie soll aber auch deutlich machen, dass es sich gelohnt hat, dieser Partei so lange die Treue zu halten und dass sich in der Stadt Deggendorf in der Zeit, in der die Verantwortung bei einem sozialdemokratischen Oberbürgermeister, Herrn Berthold Heckscher, lag, viel für die Fortentwicklung dieser Stadt getan hat.

Dazu haben unsere Parteimitglieder und Historiker Franz Strunz und Peter Rosenberger nachgeforscht und geschrieben.

Ich freue mich, dass dieses Jubiläumsjahr in die Zeit fällt, in der ich diesem Ortsverein vorstehe, und dass ich diese Schrift herausgeben durfte, um aufzeigen zu können, mit welchen Schwierigkeiten die Sozialdemokratische Partei auch in Deggendorf ihren Weg gehen musste.

Möge der SPD-Ortsverein noch viele Jubiläumstage begehen und dabei den einzelnen Menschen in seinem Wesen und in seiner Entfaltung nicht vergessen.

Kajetan Jakob

Ortsvorsitzender

Grußwort

des Oberbürgermeisters
der Großen Kreisstadt Deggendorf

Die Feier des 75-jährigen Bestehens eines Ortsvereins einer demokratischen Partei ist für die Geschichte einer Bayerischen Stadt ein besonderes Ereignis.

Ganz besonders freut mich, dass dieses Jubiläum der SPD-Ortsverein Deggendorf feiern kann. Ich bin stolz darauf, dass ich persönlich durch eine über 50-jährige Mitgliedschaft und familiär insbesondere durch die aktive politische Arbeit meines Vaters und meines Onkels in diese Tradition des sozialdemokratischen Ortsvereins eingebunden bin.

Trotz vieler Anfeindungen und Verunglimpfungen haben Männer und Frauen aus dem SPD-Ortsverein Deggendorf in selbstlosem Einsatz für diese Stadt und ihre Bürger gearbeitet und Hervorragendes geleistet.

Bei vielen politischen Wahlen habe ich persönlich das Vertrauen einer breiten Mehrheit der Bevölkerung erfahren. Dennoch schmerzt es mich immer wieder feststellen zu müssen, dass ein Mitglied der SPD in Deggendorf gewählt wird, nicht weil er Angehöriger der Sozialdemokraten ist, sondern trotz seiner sozialdemokratischen Einstellung. Der Weg zur Anerkennung der Sozialdemokratie ist durch unangebrachte Vorurteile immer noch verstellt.

Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins darf ich deshalb aufrufen, weiterhin und wenn möglich verstärkt in dieser Stadt und für diese Stadt politisch zu arbeiten. Der „Rückschritt" vom Überfluss zur Normalität und die sich abzeichnende immer größer werdende Arbeitslosigkeit erzeugen viel Unzufriedenheit. Dies kann der Nährboden sein für neue schwere Stunden dieser Stadt, die die verstärkte Arbeit und den unermüdlichen Einsatz des SPD-Ortsvereins erfordern.

B. Heckscher

Oberbürgermeister

Hermann Niedermeier

Abgeordneter
Bayer. Landtag

Als Ihr zuständiger Abgeordneter des Bayer. Landtags freue ich mich, einem Ortsverein anzugehören, der auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken kann und der Partei, die weit über 100 Jahre im Dienste der Menschen und der Demokratie verbracht hat. Welche andere Partei kann dies nachweisen?

Was wäre Deggendorf und Umgebung, wenn es nicht Leute eines Schlages von Alois Procher, der Familie Heckscher, den langjährigen Bürgermeistern Alfred Gorgosch, Franz Xaver Hartl, August Ertl und Sepp Niebauer gegeben hätte.
Sie haben mit vielen hier nicht genannten Mitgliedern, Funktionären und Mandatsträgern der SPD versucht, das zu tun, was Menschenwürde verlangt, in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und in der Politik.
Ihr Streben galt von Anfang an dem Abbau von Vorrechten, der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Arbeitnehmer und der Gleichbehandlung aller Bürger.

Daran hat sich bis zum heutigen Tag Wesentliches nicht geändert.

Die SPD in Deggendorf stellt das mahnende Gewissen der Bevölkerung dar, wenn die übergroße Mehrheit unausgewogen und zugunsten weniger Personen und einzelner Gruppen entscheidet.

Ich selbst habe im Stadtrat, im Kreistag, im Landtag versucht, meine politischen Entscheidungen im Sinne derer, die über 75 Jahre in der SPD Deggendorfs wirkten, zu treffen: zum Nutzen der Bürger und unserer niederbayrischen Heimat.
Dass in einer Demokratie die Verwirklichung von Idealvorstellungen nie möglich sein wird und Kompromisse notwendig sind, entnehme ich auch der Geschichte der SPD Deggendorfs. Trotzdem haben die Genossinnen und Genossen vor uns und die, die wir noch ein Stück begleiten konnten, Großartiges geleistet.

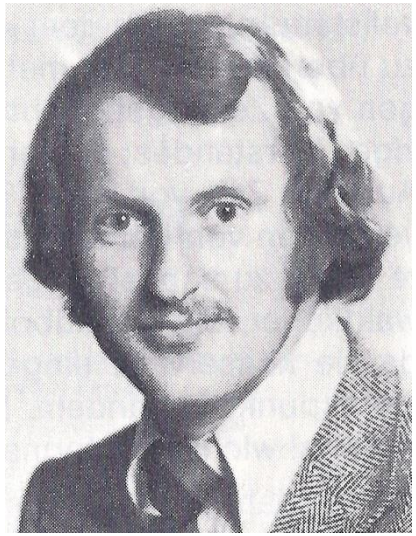
Unsere Partei, die erst die Voraussetzung für eine freiheitliche Ordnung und ein sozial gerechteres Staatswesen ermöglichte, sollte nicht verzagen, sondern den Mut zum Handeln aus ihrer Geschichte nehmen, um die heute anstehenden Probleme der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zu lösen.

In diesem Sinne gratuliere ich dem Ortsverein Deggendorf

Freundschaft

Ihr

(Mitglied des Bayer. Landtags)

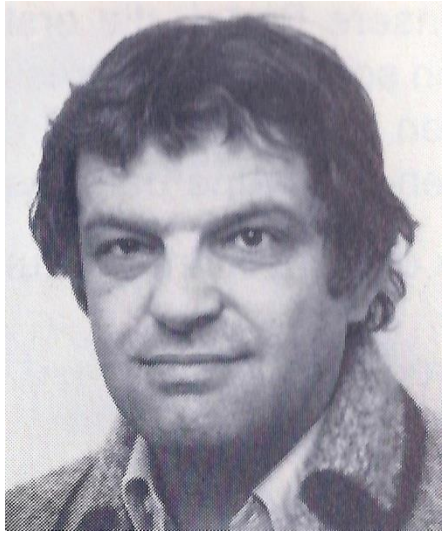


Einführungen der Verfasser

Die Geschichte eines Ortsvereins der **SPD vor 1945** zu erfassen, bereitet größte Schwierigkeiten, da Quellenmaterial nur ganz spärlich zur Verfügung steht. Schriftliche Unterlagen der Ortsvereine, wie Versammlungsprotokolle, Ergebnisse innerparteilicher Wahlen und Listen von Parteimitgliedern wurden 1933 entweder vernichtet oder sie fielen dem Zugriff der Nationalsozialisten zum Opfer. So vergrub 1933 August Heckscher, Vater des derzeitigen Deggendorfer Oberbürgermeisters, die Akten des Deggendorfer Ortsvereins auf dem Geiersberg, um Parteimitglieder nicht in Gefahr zu bringen. An Unterlagen stehen somit nur zur Verfügung: Wahlergebnisse nach Material des Statistischen Landesamtes, Stadtratssitzungsprotokolle und Wissen, das aus mündlicher Überlieferung erhalten ist.

Der „Deggendorfer Donaubote" ist nur bedingt zu gebrauchen, da diese Zeitung nicht über Politik berichten, sondern Politik machen will. Sie ist klerikal-konservativ eingestellt und versteht sich als Sprachrohr der Patriotenpartei, später der Bayrischen Volkspartei (BVP). Wenn Aussagen oder Programmpunkte der BVP behandelt werden, verfällt sie meist in die „Wir"-Form (wir glauben/wollen, dass ...). Das Geschehen bei anderen Parteien wird entweder gar nicht erwähnt, oder nur unter dem Blickwinkel der BVP behandelt. Diese Zeitung steht besonders den Liberalen, den Gewerkschaften und der SPD mit kämpferischer Ablehnung gegenüber. Dies trifft auch auf die Berichterstattung über die Gründung des SPD-Ortsvereins Deggendorf zu.

Franz Strunz



Für die **Parteigeschichte nach 1945** gibt es ähnliche Schwierigkeiten wie für die Vorkriegszeit, da schriftliche Unterlagen nur bedingt zur Verfügung stehen. Parteiunterlagen (Versammlungsprotokolle, Listen von Parteimitgliedern, usw.) existieren nicht vollständig: für die Zeit des hoffnungsvollen Wiederaufbaus bis 1948 liegen sie ziemlich vollständig vor, ab dem Jahr 1949 (das den Verlust der Chance brachte, die Regierung zu übernehmen) nur mehr vereinzelt.
Hilfreich erwiesen sich private Zusammenstellungen von Zeitungsberichten und Parteimaterial aus dem Kreis des ehemaligen und jetzigen Vorstandes: Walter Fritsch 1951, 1957-1967; ab 1970 Schriftführer Jakob Kajetan.
Aus der Zeit von 1963/69 sind nur wenige Blätter erhalten. Ohne das Erinnerungsvermögen von OB Heckscher wären wesentliche Lücken der örtlichen Parteigeschichte kaum zu schließen gewesen.
Die zur Verfügung stehenden Lokalzeitungen: Donauwaldkurier, Bayerwaldbote (PNP), Donaubote, DZ, PA sind nur bedingt zu gebrauchen, da sie konservativ eingestellt sind und das politische Geschehen unter diesem Gesichtspunkt behandeln.
Dennoch boten die Zeitungen neben amtlichem statistischem Material wichtige Informationen.

Für das Jahr 1945 ergaben sich besondere Schwierigkeiten, da am 17. April die letzte Ausgabe des „Donaukurier" erschien und erst am 05. Januar 1946 ein Amtliches Mitteilungsblatt mit Genehmigung der Alliierten Militärregierung.

Peter Rosenberger

1. Die Gründung des SPD-Ortsvereins Deggendorf

1. Erste Spuren im Jahr 1905

Oberbürgermeister Heckscher hat über die Geschehnisse im Jahr 1905 durch mündliche Überlieferung von seinem Vater erfahren: Die Brüder August und Berthold Heckscher, Wasserbauarbeiter Georg Hacker, Arbeiter Wanisch, Michael Kottmeier und der Uferer Wiesinger trafen sich im Bräustüberl der Baier-Brauerei (Kaufhaus Schötz), um einen Deggendorfer SPD-Ortsverein zu gründen. Die Versammlung soll in Deggendorf Aufsehen, unter Geschäftsleuten und Beamten große Widerstände erregt haben. So ist es nicht überraschend, dass die Parteigründer in Deggendorf ihren Arbeitsplatz verloren. Das zwang die Heckscher-Brüder, sich beim Bau der Tauern-Eisenbahn in Österreich zu verpflichten. Erst 1913 kehrten sie nach Deggendorf zurück. Diese Angaben des Oberbürgermeisters werden belegt durch den ausgefüllten Parteiwiederaufnahmeantrag Berthold Heckschers sen., in dem er angibt, dass er seit 1905 in der SPD organisiert ist. Da es in der näheren Umgebung 1905 sicher noch keine SPD-Organisation gab, muss Heckscher in Deggendorf organisiert gewesen sein. Mit dem Weggang von Berthold und August Heckscher scheint aber auch der soeben erst gegründete Ortsverein zusammengebrochen zu sein; denn am 18. Juni 1906 kam es zur Neu- bzw. Wiedergründung eines „freien, richtig sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins".

SPD

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Aufnahmeantrag

In Anerkennung der mir bekannten Grundsätze der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stelle ich den Antrag um Aufnahme und gebe im nachstehenden Auskunft über meine Person:

Ich erkläre ausdrücklich, daß ich weder der NSDAP noch der SS, SA, NSKK, NSFK oder der NS-Frauenschaft angehört habe.

Angaben zur Person

Name: Heckscher Vorname: Berthold Beruf: Rentner

Wohnung: Deggendorf Ufer 396 1/4 (Ort, Straße, Nr., Gebäudeteil) Familienstand: verw. (ledig, verh., gesch., verw.)

Geburtstag, -monat, -jahr: 16. 3. 1880 Geburtsort: Deggendorf Staatsangehörigkeit: Bayern

Angaben über Tätigkeit im öffentlichen Dienst

Funktion vor 1933: Stadtrat, Gewerkschaftssekr. Anschrift der Dienststelle: Deggendorf

Funktion ab 1945: Kreisvorsitzender S.P.D. Anschrift der Dienststelle: Deggendorf Ufer 396 1/4

Angaben über politische Tätigkeit

Organisiert vor 1933 von 1905 bis 1933

Partei: S.P.D. Bezirksverband: Ob.pf.Nb. Kreis: Nb. Abteilung: ----- Funktion: Vorsitzender

Jugend: ----- " ----- " ----- " ----- " ----- " -----

Kinderfreunde: ----- " ----- " ----- " ----- " -----

Gewerkschaft: Verb. Gem. u. Staatsarb. Sonstige Organisationen: Reichsbanner

Politisch verfolgt ab 1933

a) gemaßregelt: (Grund) ja c) Gefängnis / Zuchthaus: (Grund) Politisch-Todesurteil

b) verhaftet: (Grund) politisch d) KZ (Schutzhaft): (Grund) politisch

Sonstige politische Vorstrafen: 14 Tage

Antifaschistische illegale Arbeit von 1933 bis 1945

Gruppe / Organisation (Erläuterungen): keine

2. Die Versammlung am 18. Juni 1906

In einem ungewöhnlich langen Bericht befasst sich der Deggendorfer Donaubote mit einer Versammlung im Schwarzmannssaal:

Die Nachschrift der Festschrift wird fortlaufend ergänzt!

Wolfgang Lorenz (Homepagebeauftragter

Diese Gründung wird vom Donauboten nicht als eine „Gegengründung" zur Patrioten-partei/Zentrum gesehen, sondern zum „katholischen Arbeiter-Verein". Auch der zumindest angedeutete Inhalt des 2. Referats läßt darauf schließen, daß man sich mit „Gewerk-schaftswesen" und „Notwendigkeit der Arbeiterorganisation" befaßt hat. Dies und die Bezeichnung „Sozialdemokratischer Arbeiterverein" ließen die Vermutung aufkommen, daß es sich hier um die Gründung eines Vereins der „Freien Gewerkschaften" und nicht der SPD handele. Diese Ansicht ist jedoch wahrscheinlich falsch. Der Name „Arbeiterverein" war anschließend an die Tradition Lasalles um 1900 noch eine durchaus gebrauchliche Bezeichnung für SPD-Unterorganisationen. (Vgl. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein"). Was den Inhalt des 2. Referats betrifft, so muß man feststellen, daß die SPD um die Jahrhundertwende eine reine Arbeiterpartei war, sich somit vor allem mit Problemen der Arbeiter befaßte und für deren Interessen eintrat Somit tritt die Partei auch in direkten Wettbewerb mit dem „katholischen Arbeiter-Verein", dem sie Mitglieder abspenstig macht.

3. Die ersten SPD-Versammlungen im Jahr 1906

Einen weiteren Beweis, daß es sich bei dem am 18.Juni 1906 gegründeten Verein um eine SPD-Organisation unter Vorsitz von Alois Procher handelt, bietet der Bericht des Donauboten über eine „Sozialdemokratische Volksversammlung" vom 10. Dezember 1906:

„Eine sozialdemokratische Volksversammlung hat am Samstag, den 8. ds. Nachmittags im 'Reitersaale' bei Siedersbeck stattgefunden. Einberufer war der Bahnarbeiter Alois Procher von hier, Referent der sozialdemokratische Arbeitersekretar Bayer von Strau-bing, seines Zeichens Buchbruckergehilfe. Die Ausführungen des letzteren boten nichts neues ... Den Herrn Sozi geht es auch gar nicht darum zu tun, eine Verminderung der Lasten herbeizuführen, sondern ihr Zweck ist, Unzufriedenheit unter das Volk zu bringen. Hier in Deggendorf soll die unter Leitung von Herrn Alois Procher stehende 'Freie Arbeiter Vereinigung' die Quelle sein, von der aus der sozialdemokratische Geisl und Segen sich über unsere Bevölkerung ergießen sollte. Allerdings sind die Erfolge, welche von dieser Seite für das arbeitende Volk errungen wurden noch nicht so groß, daß sich die Deggendorfer Sozi ihr Schmalzlerglas darum auch nur halb füllen lassen konnten, aber geklimpert wird, als ob 'man' wirklich etwas ausrichten vermöchte. Auf Blimi-Blami versteht man sich allerdings und sogar einige nicht mehr junge Arbeiter lassen sich von dem Geflunker blenden.

„Oder ist es nicht Blimi-Blami, wenn, um von sich reden zu machen, der Herr Vorstand der Freien Arbeiter Vereinigung, sich anheischig macht, ähnlich wie es in München, Berlin und Wien geschieht, dem Stadtmagistral Deggendorf im Frühherbste schon Notstandsarbeiten für den Winter anzuregen?

„Daß aber die samstägliche Versammlung bei Siedersbeck der Sozialdemokratie neue Anhänger erworben hatte wird wohl der Herr Vorstand Alois Procher selbst nicht glauben."

(Der „Regener Waldbote", der eine Deggendorfer Beilage hatte, scheint der Sozialdemokratie freundlicher gesonnen zu sein. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß er die einseitige und ablehnende Berichterstattung über die Versammlung vom 8. Dezember 1906 des Donauboten kritisierte.)

Alois Procher hat also diese SPD-Versammlung am 10. Dezember 1906 einberufen, eine Aufgabe, die dem Vorsitzenden zusteht. Somit ist 1906 der Vorsitzende der „Arbeitervereins" auch Vorsitzender des SPD-Ortsvereins. Daraus kann man schließen, daß beide Vereine entweder identisch oder zumindest qualitativ sehr ähnlich waren. Enge Verbrüderung zeigt auch das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 3. Juli 1947 im Gasthaus Aichinger: „Gen. Heckscher gibt ein Referat über die Gründung der SPD in Deggendorf. Nach mühsamer Arbeit und Zusammenbruch des damaligen Arbeitervereins konnte 1907 die Ortsgruppe gegründet werden."

Dieses Zitat zeigt deutlich die Schwierigkeiten, in Deggendorf einen Ortsverein aufzubauen. Es hat also mehrerer Anläufe bedurft, die im Zeitraum zwischen 1905 und 1907 liegen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich am 18. Juni 1906 um die Gründung bzw. Wiedergründung des Ortsvereins. Diese Meinung vertritt auch der inzwischen verstorbene Stadtarchivar Erich Kandier in einem Schreiben vom 16. März 1980 an Bezirksheimatpfleger Dr.Hans Bleibrunner. Der erste schriftlich verbürgte SPD-Ortsverband: Aiois Procher, Bahnarbeiter, Vorsitzender Alois Loher, Zimmerpalier, Kassier August Ertl, Maurer, Schriftführer Xaver Penn, Ausschußmitglied Xaver Schmid, Ausschußmitglied

II. Die SPD Deggendorf bis zum I.Weltkrieg

Wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, scheint die Partei unter Alois Procher recht rührig gewesen zu sein. So setzten sich die Deggendorfer Sozialdemokraten schon am 22. November 1906 in einer Versammlung für die Abschaffung der Verbrauchs- und von indirekten Steuern überhaupt ein. Dadurch „würden die Massen des Vokes entlastet."[1] Procher hatte sich auf dem Gebiet der Kommunalpolitik „anheischig gemacht dem Stadtmagistrat Deggendorf im Frühherbst schon Notstandsarbeiten für den Winter an-zuregen."[2]

Arn S.Januar 1907 fand eine Wahlkreis-Versammlung in Deggendorf statt:[3] „Der sozial-

demokratische Verein des Reichstagswahlkreises Deggendorf hat den Redakteur Eduard Schmidt, Magistrat aus München, der bereits in den letzten Reichstagswahlen kandidierte, wieder als Kandidaten für die am 25. Januar stattfindende Wahl aufgestellt." Ansonsten hören wir bis 1914 wenig über das weitere Schicksal des Ortsvereins. Wie Wahlergebnisse jedoch zeigen, muß sich in dieser Zeit einiges getan haben.

1. **Die Ergebnisse der SPD bei den Reichstag s wähle n zwischen 1890 und 1912:** (%)

Man sieht, daß die Ergebnisse der SPD Bayerns und besonders Deggendorfs deutlich hinter denen des Reiches zurückblieben. Gründe dafür scheinen zu sein, daß zur Jahrhundertwende der Anteil der Industriearbeiter im Vergleich zum Reich relativ gering war. Deggendorf war damals schon wirtschaftliches Randgebiet, was auch in einer Denkschrift des Kreistags Niederbayern zum Ausdruck gebracht wird. Besonders die katholische Landbevölkerung stand unter dem politischen Einfluß des Klerus, der zum großen Teil im Zentrum/Bayrische Patriotenpartei organisiert war. Im Deggendorfer Donauboten finden sich bei jeder Wahl Aufrufe des Deggendorler Klerus und sogar des Bischofs für die Patriotenpartei. Der 1907 für diese Partei gewählte Hinterwinkler z.B. ist Pfarrer von Plattling. Ein genauerer Blick auf die Ergebnisse in Deggendorf soll die Machtverhältnisse verdeutlichen.

Die Zahl der von der SPD in der Stadt Deggendorf gewonnenen Stimmen hatte sich real um 84 erhöht, was beinahe einer prozentualen Verdoppelung gleichkommt. Im Wahlbezirk war der Anstieg im Vergleich dazu geringer. Dies läßt schließen, daß der junge Ortsverein und dessen Vorsitzender Procher trotz Diskriminierung und feindlicher Presse gute Arbeit geleistet hatten.

III. Der I.Weltkrieg und die Revolution 1918/19

Die Ereignisse im Sommer 1914, die mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo begannen, brachten die Partei in eine schwierige Lage. Liebe für das Vaterland einerseits, der Glaube an die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung andererseits, die bei einem Krieg zerbrechen mußte, bedeuteten für Sozialdemokraten einen unlösbaren Konflikt. So stimmte zwar die Reichstagsfraktion unter dem Eindruck, daß die Grenzen Deutschlands von Feinden bedroht seien, der Bewilligung der Kriegskredite zu. Zu gleicher Zeit aber fanden überall in Deutschland von der SPD organisierte Massenkundgebungen gegen den Krieg statt. Eine solche Kundgebung gab es auch in Deggendorf.

1. Deggendorf bei Ausbruch des I.Weltkrieges

Die inzwischen nach Deggendorf zurückgekehrten Brüder Heckscher scheinen um 1914 den Vorsitz im Ortsverein übernommen zu haben. Denn arn Tag der Mobilmachung 1914 sprach Berthold Heckscher sen., Onkel des Oberbürgermeisters, auf einer Wiese am Findelstein vor rund 350 Arbeitern. Er soll dabei die Kundgebung mit folgendem Satz geschlossen haben. ' „Wenn der Deutsche Kaiser so schlecht sein sollte, den Krieg zu erklären, soll er der erste sein, der an die Wand gestellt wird. Hoch lebe Serbien!" Am selben 1.8. wurde die Mobilmachung verkündet, wurde aber auch der unerbittliche Antimilitarist Heckscher verhaltet, nach Nürnberg gebracht und nach etwa 2 Wochen aus politischen Gründen zum Tode verurteilt. Heckscher wurde jedoch zur „Frontbewährung" begnadigt, konnte 1917 aus einem Lazarett bei Amberg flüchten. Als er bei seiner Familie in Deggendorf eintraf, wurde er wieder festgenommen. Er wurde unverzüglich an die Front zurücktransportiert.

Über die oben erwähnte Kundgebung ist im Donauboten nichts zu lesen. Am 2. August ist lediglich zu lesen, daß das Volksfest wegen Kriegsbeginns ausfalle. Außerdem wird über eine „patriotische Kundgebung" vordem Bezirkskommando berichtet. Am 3. August schreibt dieselbe Zeitung unter der Überschrift; „Mit Gott für König und Vaterland":

„Zahlreich finden sich in unseren Kirchen die zur Fahne eilenden Männer und Jünglinge ein, um die Hl. Sakramente der Buße und des Altares zu empfangen. Sie haben ihre Sache mit Gott ins Reine gebracht, der sie auch schützen und schirmen und ihnen Sieg verleihen wird."

Mit dem versprochenen Siegen allerdings war das nicht so einfach. So zog sich der Krieg über 4 Jahre hin. Im „Kohlrübenwinter" 1916/17 starben in Deutschland eine dreiviertel Million Menschen an Hunger oder Unterernährung. Als die offensive Kriegszielpolitik der deutschen Regierung (Annexion von Gebieten im Osten und Westen) immer deutlicher wurde, führte der Streit über die Weiterbewilligung der Kriegskredite zur Spaltung der Partei in USPD und Mehrheitssozialdemokraten.

2. Die Revolution 1918/19

Anfang November 1918 lösten in Kiel Matrosen und Arbeiter den Aufstand gegen Krieg und überkommenes Herrschaftssystem aus. Der Kaiser mußte gehen. Der USPD, welche eine Räterepublik anstrebte, zuvorkommend, rief Ph. Scheidemann am 9. November 1918 in Berlin die Republik aus. Friedrich Ebert (SPD] wurde erster Reichskanzler und Reichspräsident. Als in Bayern in der Nacht vom 7. auf den S.November Kurt Eisner (USPD) die Republik ausrief, floh König Ludwig IM. überstürzt. Eisner war bis zu seiner Ermordung im Februar 1919 durch Leutnant Graf Arco-Valley bayrischer Ministerpräsident. In sein Kabinett traten auch die Mehrheitssozialdemo-kraten unter Ludwig Auer. Die Unzufriedenheit der USPD mit den Ergebnissen der Revolution ließ jedoch das Land nicht zur Ruhe kommen. Nach den Wahlen vom 19.Januar 1919, aus denen die SPD mit 37,9% der Stimmen als Sieger hervorging und mit dem Zentrum und den Liberalen (DDP) eine Koalitionsregierung bildete, kam es immer wieder zu Aufstandsversuchen der Anhanger der USPD. Auch an Deggendorf gingen diese Ereignisse nicht spurlos vorüber.

3. Die Revolution in Deggendorf[1]

August Heckscher, wahrscheinlich damals Vorsitzender der SPD Deggendorf, und Berthold Heckscher sprach 1919 am Luitpoldplatz vor Steinhauern und Werftarbeitern. Der Versammlung hatten sich auch einige Spartakisten angeschlossen, welche die Absicht hatten, Geschäfte zu plündern. Jetzt waren es die früher so verachteten Sozialdemokraten, welche die bürgerliche Stadt vor Unheil bewahrten. Als August Heckscher die Absichten der Spartakisten erkannte, drohte er „ihnen Füße zu machen, wenn sie nicht sofort verschwinden." Die entschlossene Haltung der versammelten Sozialdemokraten sicherte Ruhe und Ordnung in der Stadt. Wir hören nichts von Übergriffen und Tätlichkeiten - die Revolution scheint in Deggendorf friedlich verlaufen zu sein. Bestätigt wird die Rolle der Deggendorfer SPD von Bürgermeister Reus in der Stadtratssitzunge vorn 24.Juni 1919: „Auch in diesem Fall glaube ich, soll der sozial-demokratischen Fraktion Entgegenkommen gezeigt werden, denn die Stadt Deggendorf stattet dadurch an die organisierte Arbeiterbewegung nur eine Dankesschuld ab, die für Ruhe und Ordnung sorgte, auch wahrend der höchsten Wogen der Revolutionstage, und das ist ein Verdienst, den die Stadt anerkennen muß. Die Herren der Linken haben sicherlich den Willen, nur am Stadtwohle zu arbeiten."

1919-1933

IV. Die Zeit der Weimarer Republik

1. Die allgemeine Entwicklung der SPD im Reich und in Bayern

Nach den Wahlerfolgen von 1919 (bei den Landtagswahlen in Bayern am 12.Januar 1919 hatte die SPD 33% der Stimmen bekommenl erlitt die Partei schwere Rückschläge. Die harten Bestimmungen des Versailler Vertrags wurden von den Rechtsparteien der von der SPD getragenen Regierung zu Lasten gelegt, um so von den eigentlichen Verursachern, den früheren Machthabern im Kaiserreich abzulenken. So gewannen bei den nächsten Wahlen am 6. Juni 1920 die Gegner der Republik (DNVP und DVP) beinahe 30% der Stimmen. Dennoch stellte die SPD mit Philipp Scheidemann, Gustau Bauer und Hermann Muller mehrere Male den Reichskanzler und mit Friedrich Ebert den Reichspräsidenten. Die SPD wurde in der Weimarer Republik staatstragende Partei. Wohl einer der Hauptgründe für den Untergang der Weimarer Republik und damit den Sturz Deutschlands in das Chaos des Naziterrors war das Scheitern der letzten von einer parlamentarischen Mehrheit getragenen Regierung unter Hermann Müller im Jahr 1930. Äußerer Anlaß waren sozialpolitische Streitigkeiten zwischen SPD und den bürgerlichen Koalitionspartnern Zentrum, DDP und DVP. Nach Ansicht der meisten Historiker war jedoch der eigentliche Grund: „Die Volkspartei (DVP] wollte nicht langer mit der SPD liiert sein, die Industrie wollte es nicht, die Reichswehr auch nicht ... Sie alle empfanden es als nahezu widernatürlich, mit Sozialisten verbrüdert zu sein, während die Freunde von der DNVP in Opposition standen."[1] Man arbeitete lieber mit der nationalen Rechten und Adolf Hitler - wenn dieser nur gewollt hätte - zusammen. So wurde ab 1930 in Deutschland nur noch mit dem

Notverordnungsrecht ohne parlamentarische Mehrheit regiert. Der politische Kampf wurde vom Parlament auf die Straße verlegt.
In Bayern wurde die von der SPD geführte Regierung Hoffmann während des rechtsradikalen Kapp-Putsches 1920 gezwungen, zurückzutreten. Bis 1933 blieb die SPD in Bayern in Opposition. Jetzt übernahm die Bayrische Volkspartei (BVP) die Führung der bayrischen Politik. Die BVP war Nachfolgerin der Patriotenpartei in Bayern und Schwesterpartei des Zentrums. Sie war eng mit der katholischen Kirche verbunden und konservativer eingestellt als das Zentrum. Der Weimarer Republik stand sie sehr skeptisch gegenüber. Unter der Führung der BVP wurde Bayern zur „Ordnungszelle" und zum „Sammelbecken" für die Gegner der Republik: Kapp-Putschisten, Luden-dorff, Tirpitz und auch der junge Hitler waren in München zu finden. Es wurde über lange Zeit mit dem Ausnahmezustand regiert. Wilhelm Hoegner (in „Die Verratene Republik"): „Bayern war die Ordnungszelle, in der jede Verunglimpfung des Weimarer Systems gestattet war, das gelobte Land der Deutschnationalen und der Vorhimmel des Dritten Reiches."
Illustration dafür sind Haßtiraden des der BVP nahestehenden Donauboten gegen das Regierungssystem in Berlin und damit die Republik insgesamt.
'Vgl. Helmut Heiber, Die Republik von Weimar, München 1969, S. 217.

2. Der SPD Ortsverein Dcg gen dort in der Zeit der Weimarer Republik
Vor diesem Hintergrund müssen wir die Entwicklung des Ortsvereins Deggendorf sehen.
a. Die Ergebnisse der Reldwtegftwfltilen bis 1933: (%)

Reich				Bayern			Deggendorf		
19.	1 1919 .	37	,9 :~" - '	37	,3	mit	30	,5	(Landt.Wahl 12.1.1919)
6.	6 1920 .	21	,4+1$USP0 .:	29	,4	USPD	14	,5	+ 12 USPD
4.	5 1924 .	20	,5 ,.	18	,3		11	,2	
7.12.	1924	26	,0 •	21	,5		10	,0	
20.	5 1928 .	29	,8	24	,5		13	,0	
14.	9 1930 .	24	,5 "•	20	,9		14	,6	
31.	7 1932 .	21	,5 •	17	,1		14	,5	
6.1	1 1932 .	20	A "~ '	16	,4		15	,8 ;	
5.	3 1933 .	18	,3	15	,5		13	,2	

Die Tabelle zeigt die hohen Stimmenverluste 1920 und den vorläufigen Tiefpunkt der Partei im Reich und Bayern bei den Wahlen am 4.5.1924. Ursache dalür waren wohl der Höhepunkt der Inflation im Herbst und die Wahrungsreform am 15. November 1923. Mit der Verbesserung der Zustände im Reich verbesserten sich auch die Wahlergebnisse. Interessant ist, daß bei den Wahlen am 7.12.1924 die SPD in Deggendorf im Vergleich zum Mai 1924 noch auf 10% zurückging, während sie bei den gleichzeitig stattfindenden Stadtratswahlen 21% erhielt. Mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise und dem Rechtsrutsch im gesamten bürgerlichen Parteienspektrums verlor die SPD im Reich und in Bayern prozentual etwa gleich viel an Stimmen. In Deggendorf gewann aber in diesen schwierigen Zeiten die Partei hinzu. Selbst bei den Wahlen am 5. März 1933, als die Nationalsozialisten schon den gesamten staatlichen Apparat für ihre Propaganda gegen SPD und KPD einsetzten, ging die SPD im Vergleich zum 6. No-vomber 1932 nur um 44 Stimmen auf 556 zurück. Weiter ist festzustellen, daß die SPD in Deggendorf nicht die Bedeutung erreichen konnte, die sie in Bayern oder gar im Reich hatte. Um diese Aussage richtig einordnen zu können, ein Blick auf die anderen Parteien in Deggendorf.
b. Die Deggendorf er Wahlergebnisse der wichtigsten Parteien bei den Reichstagswahlen: (%)
.;:_.•

	SPD	KPD'"-. -'"	BVP	NSDAP
		'/ -' .		(oder nahe- stehendej
6. 6.1920 4. 5.1924 7.12.1924	14,5 11,2 10,0	12,0 USPfc. 12,9 5,3	61,6 45,5 45,9	~8 3 (Volk. 3P7 Block)
20. 5.1928	13,0	3,3	43,6	*3,B*
14. 9.1930	14,6	9,4	49,7	14,3
31. 7.1932	14,5	12,7 :"	49,2	18,7
6.11.1932	15,8	14,5	47,6	15,4
5. 3.1933	13,2	10,2	39,7	31,8

DNVP Liberale
Interessengruppe
1,0 6.4DVP +
odp
23,9 BBB 30,0 BBB
2,3
2,1
3,4
3,8 Kampffront
Schwarz-Weiß-Rot
Die BVP war in Deggendorf dominierend. Mit Unterstützung der Presse, der Kirche und dem Bürgertum der Stadt, konnte sie ihre Stellung bis 1932 halten. Erst bei den Wahlen am S.März 1933 muSte sie etwa 6% an die NSDAP abgeben. Der von der BVP als Konkurrent bekämpfte Bauernbund hatte bes. 1924 und 1928 sehr hohen Stimmenanteil.
16
Man kann feststellen, daß gerade aus dieser zum radikalen Lager gehörigen Partei die Stimmen für die NSDAP kamen. Aus der SPD kamen sie in Deggendorf nicht, wohl aber aus dem Lager der Kommunisten.
c. Vergleich des Wahlergebnisses für NSDAP und KPD in Reich, Bayern und Doggendorf: (%)

Reich		Bayern		Deggendorf	
	NSDAP	KPD	NSDAP	NSDAP	KPD
4. 5.1924	6,6	12,6	-	18,3	12,9

(Volk. Block)

7.12.1924	3,0	4,0	-	3,7 .	5,3
20. 5.1928	2,6	10,6	6,8	3,8	3,3
14. 9.1930 ..	18,3	: 13,1	-	14,3	9,4
31.07.1932 <;'	37,4	.:. 14,6	32,9	18,7	12,7
6.11.1932 '.':•	33,1	"•{ 16,9	30,5 -	15,4	14,5

5 3.1933
43,9
12,3
43,1
31,8
10,2

Wenn wir die beiden extremen Parteien betrachten, können wir feststellen, daß die KPD in Deggendorf fast so stark war wie im Reichsdurchschnitt, während die SPD im Vergleich zum Reich wesentlich schwächer war. 1924 war die KPD (12,9%] sogar einmal starker als die SPD (11,2%). Die NSDAP war in Deggendorf im Vergleich zum Reich und zu Bayern bedeutend schwächer. Am 6.11.1932 erreichte sie nicht einmal die Hälfte der Stimmen des Reichsdurchschnittes. Erst am 5.3.1933 gelang ihr der gro8e Durchbruch, wobei die überaus hohe Wahlbeteiligung eine Rolle spielte.

V. Die Geschichte der SPD-Stadtratsfraktion in der Zeit von 1919 bis 1933

1. Die Sitzverteilung im Deggendorf er Stadtrat von 1919 bis 1933

BVP DDP DKP SPD NSDAP Beruf s-/Wirt seh afts-
interessengruppen
15. 6.1919 12 2 - 6 -
7.12.1924 12 - - 4~13
8.12.1929 9-232 4

Die BVP besaß im Deggendorfer Stadtrat bis 1929 die absolute Mehrheit. Aber auch in der Zeit danach dürfte es nicht schwierig gewesen sein, mit den Berufs- und Wirt-schaftsinteressengruppen zusammenzuarbeiten. Die SPD konnte ihr recht beachtliches Ergebnis von 1919 bei beiden späteren Wahlen nicht halten.

2. Die Wahl vom 18. Juni 1919

In dieser ersten Wahl zum Stadtrat richtete sich der Wahlkampf der BVP vor allem gegen die auch in Deggendorf erstarkte SPD (Vgl. Reichstagswahlergebnis vom Januar 1919). Eine eindrucksvolle Demonstration der Stärke der Partei unter ihrem Vorsitzenden August Heckscher muß der Zug der Arbeiter am I.Mai durch die Stadt gewesen sein.

Zug der Arbeiter am 1. Mai 1919 . ' -

Für diese Wahlen war die SPD eine Art Listenverbindung mit der DDP eingegangen. Die DDP, Nachfolgerin der Fortschrittspartei, war in ihrer linksliberalen Einstellung politisch nicht sehr weit von der SPD entfernt. Diese Verbindung beinhaltete, daß nach der Wahl die Stimmen beider Parteien zusammengezählt wurden und hieraus die jeder Partei zukommende Sitze berechnet wurden. Auf Angriffe der BVP betonten die Liberalen dann auch in mehreren Inseraten im „Donauboten", daß dies die Partei auf keinen Fall in Abhängigkeit von der SPD bringen würde. Die Wahlbeteiligung wurde mit 57% vom „Donauboten" als gering moniert. Von 3476 Wahlberechtigten gingen nur 2 002 zur Abstimmung.

a. Die 1.Stadtratstraktion der **SPD** Deggendorf

Heckscher August, Kircher Josef, Hier) Andreas, Weber Kajetan, Scheungrab Josef, Rößler Peter,
Schiffer
Gerichtsassisten
Buchdruckereibesitzer
Maurerpolier
Buchdrucker
Kaufmann

L

Ersatzleute: Kroiß Fritz, Kassenverwalter; Müller Adam, Kaufmann; Stoiber Johann, Pfleger; Andre Michael, Steuermann; Köstlmeier Josef, Wasserbauarbeiter; Weinisch Karl, Maschinenschlosser; Hartl Franz-Xaver, Maurer; Ster Hans, Stadtgärtner; Hang-hofer Franz, Schreiner.

August Heckscher erreichte hinter Brauereibesitzer Josef Schneider die zweitmeisten Stimmen.

b. August Heckscher als„1. **bürgerlicher Bürgermeister"**

In der 2. Stadtratssitzung am 23. Juni 1919 wurde Dr. Reus als Rechtskundiger Bürgermeister eingeführt. Laut Gesetz mußte er Jurist sein und wurde nicht vom Volk gewählt. Dr. Reus (parteilos) war Bürgermeister bis November 1933. Der Beitritt zur NSDAP nach der Machtergreifung hat ihm nicht mehr genützt. Im Dezember 1933 wurde er durch den NS-Standartenführer Graf abgelöst, der bis zürn April 1945 Bürgermeister war.

Zugleich wurde mit 19 Stimmen August Heckscher zürn 1. „bürgerlichen" Bürgermeister, Dr. Albrecht (BVP) zum 2. bürgerlichen Bürgermeister gewählt.

Der Bericht über die S.Sitzung dieses Stadtrats zeigt, daß die neugebildete SPD-Fraktion recht aktiv war. Sie brachte gleich als erstes einen Antrag ein „betreffend Belieferung des Kommunalverbandes mit gesundheitsschädlichen Lebensmitteln - es handelt sich um Gerstengries, der mit Würmern und 40% Maisschalen besetz! war."

3. Die Wahl vom 7. Dezember 1924

SPD Beamtenbund KPD
627 509 119
21 17 4
Völkischer Block 171 5

a. Das Ergebnis[1]

BVP
Stimmen 1581 Anteil in % 53

Im Vergleich zu den zur gleichen Zeit stattfindenden Reichstagswahlen, als die SPD in Deggendorf 10% der Stimmen bekam, schnitt die Stadtratsfraktion mit 21 % relativ gut ab. Allerdings hatte es im Ortsverband Schwierigkeiten gegeben. Der 1. bürgerliche Bürgermeister August Heckscher war nicht mehr im Stadtrat. Er wurde laut Sitzungsprotokoll in der ersten auf die Wahl folgende Stadtratssitzung offiziell verabschiedet.

Die Angaben der Stimmenzahl im „Donauboien" und „Deggendorfer Amtsblatt" differieren leicht.

Der „Donaubote" gibt zu den Hintergründen keinerlei Angaben. Doch bemerkte die Zeitung am S.Dezember 1929; „Ob sich die Arbeiter wieder Männer gefallen lassen, die schon einmal im Stadtrat waren, und wegen eines ernstlichen Konfliktes vom Schauplatz ihrer Tätigkeit abtreten mußten, muß den Arbeitern überlassen werden. Auch kann man sich schwer vorstellen, daß die Arbeiter einen Kandidaten nochmals wählen der, was scheinbar den Arbeitern nicht bekannt ist, gegen die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten durch die Erbauung der städtischen Wasserleitung und des stadtischen Wasserkraftwerkes gestimmt hat und der schließlich nicht einmal der arbeitenden Klasse angehört!"

b. Die Stadtratsfraktion der SPD

Kircher Josef, Gerichtsassistent, Metzgergasse 28 . •
Heckscher Berthold, Hausbesitzer, Hengersberger Str. 296 1/2
KroiB Fritz, Kassenverwalter, Westlicher Graben 464 1/2
Müller Adam, Kaufmann, Oberer Stadtplatz 225

Ersatzleute: Karl Schmid, Maurerpolier, Ufer 404; Josef Kainz, Fabrikarbeiter, Ufer 421; Johann Stoiber, Pfleger, Sandstr. 292; Georg Karmann, Glasermeister, Walchstr. 2; Karl Weinisch, Maschinenschlosser, Graflinger Str. 475; Hans Hasenkopf, Schriftsetzer, Ufer 407; Alois Ertl, Maurer, Landgerichtsgasse 33; Franz Hanghofer, Schreiner, Pferdemarkt 343; Franz Hegge, Schlosser, Westlicher Graben 464 1/2; Hans Ernst, Maurer, Stadt Au 305 1/2; Ludwig Weinfurtner, Schreiner, Stadt Au 307 1/3.

c. Die Stadtratsfraktion der BVP ; .

Alois Weber, Polizeioberinspektor, Pferdemarkt 432
Josef Burger, Mälzereibesitzer, Pfleggasse 64
Josef Schneider, Brauereibesitzer, Metzgergasse 16 1/2
Hans Gerstner, Baumeister, Rerdemarkt 357
Anton Krauth, Kaufmann, Luitpoldplatz 77/78
Dr.jur. Karl Albrecht, Rechtsanwalt, Oberer Stadiplatz
Jakob Adler, Buchdruckereifaktor („Donaubote"), Rieggasse 35
Karl Asctienbrenner, Backermeister, Unterer Stadtplatz 53/54
Fritz Leiß, Spediteur und Kohlegeschäft, Westlicher Graben 446 **1/3**
Wilhelm Seidl, Spenglermeister, Bahnhofstr. 183
Bernhard Weichinger, Hafnermeister, Pferdemarkt 433
Ludwig Högn, Privatier, Gaisberg 280
Ersatzleute: Kajetan Weber, Stadt. Lageraufseher; Anton Schwarz, Kaufmann; Franz-Xaver Schert, Seifenfabrikant; Alois Sulzbach, Malermeister; Babette Loibl, Kaufmannswitwe; Josef Falter jun., Kaufmann; Ludwig Besendorfer, Büchermeister; Johann Reith-mayer, Schneidermeister; Hans Stegbauer, Bauführer; Josef Friedrich Gerstner; Therese Reichart, Haushälterin; Wunibald Puchner, Tapezierermeister; Johann Gruber, Landwirt;

d. Die Stadtratsfraktion des Beamtenbundes

Josef Buchner, Hauptlehrer, Franz-Xaver Biederer, Obersteuersekretär Hans Glück, Landgerichtsinspektor
Ersatzleute: Michael Huber, Anstaltsoberpfleger; Johann Grießmann, Studienprofessor; Otto Körbl, Kassenoffiziant; Anton Hartmannsgruber, Studienrat; Karl Ammensdorfer, Verwaltungsoberinspektor; Jakob SchieBl, Oberwerkführer; Georg Schneider, Voll-streckungssekretär; Franz-Xaver Wahl, Zollinspektor; Anton Seehuber, Oberlehrehr a.D.

20

BVP	SPD	NSDAP	KPD	Freie Arbeiter/ Angestellte	Wirtschafts- interessen . . .
337	52	73	37	67	137
358	64	44	56	55	76
375	72	89	64	68	110
235	123	56	119	120	30
121	132	33	25	35	33

e. Stadtrat des Völkischen Blocks (NSDAP)

Andreas Holmer, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, Pferdemarkt 437 **Ersatzleute:** Wilhelm Gundlich, Stadtobersekretär; Michael Stern, Kohlenhändler; Josef Ammerer, Pflastermeister; Franz Obser, Zementwarenfabrikant; Hans Gebhardt, Brandversicherungsinspektor; Michael Andre, Lagerverwalter.
Somit zieht 1924 der erste Nationalsozialist in den Stadtrat Deggendorf ein. 4. **Die Wahl vom Dezember 1929**

Zwischen den Jahren 1924 und 1929 muß es in der Partei erhebliche Unruhe gegeben haben. Die Vorgange um die Aufstellung der Kandidatenliste nennt der „Donaubote" eine „Palastrevolution". Auf jeden Fall kehrte August Heckscher in die Kommunalpolitik zurück. Diese Unruhe scheint der Partei stark geschadet *tu* haben, da sie im Vergleich zu 1924 von 21 % auf 14% zurückging. Obwohl die Zahl der Abstimmenden im Vergleich zu 1924 von 3061 auf 3207 anstieg, verlor die SPD real 194 Stimmen. Das weitaus beste Ergebnis wurde im Stimmbezirk Ufer erzielt.

a. Das Ergebnis nach Stirn m bezirke n

Rathaus
Knabenschule
Holmer
Amtsgericht
Ufer

Stimmen 1426	443	306	301	345	386
Anteil % 44%	14%	10%	9%	11%	12%

Dieses relativ schlechte Abschneiden der SPD bewirkte, daö die Stadtratsfraktion nur noch 3 Sitze hatte.

b. Die Stadtratsfraktion der SPD 1929

Heckscher Berthold, Gastwirt
Ertl Alois, Maurer . .
Heckscher August, Schiffer. **Ersatzleute:**[1]

Der Maurer Alois Ertl, der oder dessen Vater von Anfang an in der Partei mitgearbeitet[2] hatte, schaffte es endlich, und auch August Heckscher errang auf Anhieb wieder einen Sitz. Das Ergebnis der SPD kommentiert der „Donaubote" gewohnt parteiisch: „Eine Innenrevolution der Sozialdemokratie entfernte 3 eigen Kräfte: Die Stadträte KroiQ, Kircher und Müller Adam. Der Sieger Berthold Heckscher kehrt mit seinem Bruder, dem z.Z. zurückgetretenen 2. Bürgermeister wieder. Die kurzsichtige Arbeiterschaft gab Berthold Heckscher wieder die Stimme, obwohl er als Arbeitervertreter (Gastwirt?) sie durch seine Nein-Abstimmung um 250000 RM Löhne gebracht hätte (Wasserleitung, Hammermühlbach-Kraftwerke).

„Bei der Holmer-Versammlung wußte er den gutgläubigen Hörern allerdings anders zu erzählen. In letzter Stunde vor dem Wahlgang, damit er keine wahrheitsgemäße Richtigstellung mehr zu befürchten hatte. Ganz die Tapferkeit von 1914!"

[1] Die Ersatzleute der Fraktionen der SPD, KPD und NSDAP werden in der Zeitung nicht aufgeführt.
Gründungsbericht im „Donauboten" von 1906,

Dieses Zitat bietet interessante Einblicke in die kommunalpolitische Auseinandersetzung der damaligen Zeit und zeigt auch den kämpferischen Einsatz Berthold Heck-schers. Der letzte Satz dürfte eine Anspielung auf die Kundgebung bei Ausbruch des I.Weltkriegs sein. Somit liefert der „Donaubote" ungewollt einen Beweis für die faktische Richtigkeit der Erinnerungen von Oberbürgermeister Berthold Heckscher.

c. Die Stadtratsfraktion der BVP . .

Alois Weber, Polizei-Oberinspektor .. , ...^. . .
Josef Bürger, Mälzereibesitzer
Josef Schneider, Brauereibesitzer
Anton Krauth, Kaufmann
Dr. Hans Schlaffner, Studiendirektor
Jakob Adler, Buchdruckereibesitzer
Karl Aschenbrenner, Backermeister
Fritz Leiß, Kohlenhändler
Dr. Karl Albrecht, Rechtsanwalt • ' **Ersatzleute:** Alois Sulzbeck, Malermeister; Josef Friedrich, Landwirt; Wilhelm Seidl, Spenglermeister; Otto Körbl, Krankenkassenobersekretär; Hans Gerstner, Baumeister; Johann Nirschl, Postbetriebsassistent; Ernst Markmiller, Eisenhändler; Bernhard Weidin-ger, Hafnermeister; Xaver Heuberger, Bäckermeister; Xaver Holler, Zimmermann; Georg Raith, Maurerpolier; Martin Kramrner, Lederhandler; Josef Kainz, Spenglermeister;

d. Die Stadtratsfraktion der KPD

Michael Höllerzeder, Maschinen-Arbeiter Fritz Fleischmann, Maurer

e. Die Stadtratsfraktion des unpolitischen Wirtschaftsbund«

Alois Schreiber, Bäckermeister Johann Reithmeier, Schneidermeister
Ersatzleute: Anton Schwarz, Kaufmann; Johann Aschen brenner, Brauereibesitzer; Josef Falter, Kaufmann; Johann Nunner, Baumeister; Josef Nagl, Schreinermeister; Markus Edelmann, Schlossermeister; Karl Eloner, Kaufmann; Adolf Linz, ehem. Metzgermeister; Heinrich Seidl, Hausbesitzer; Max Königer, Kaufmann.

f. Die Stadtratsfraktion der unparteiischen Interessengemeinschaft '"

Theodor Eckert, Hauptlehrer Josef Buchner, Hauptlehrer a.D.
Ersatzleute: Georg Beingehrer, Obersteuersekretär; Hans Glück, Justizinspektor; Josef Schröck, Anstaltspfleger; Ludwig Schneider, Buchhalter; Ernst Klee, Apotheker.

g. Die Stadtratsfraktion der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung}

VI. Deggendorf zur Zeit der Machtergreifung

LDie Wahlkämpfe in Deggendorf in den Jahren 1930-1933

Wenn es in Deggendorf auch nicht zu den brutalen Straßenschlachten der Großstädte gekommen ist, scheint das politische Klima seit dem Erstarken der Nationalsozialisten erheblich rauher geworden zu sein. Ein Beispiel: Am 29.Juli fand eine NSDAP Versammlung mit Rechtsanwalt Dr.Wendler und Amtsgerichtsrat Dr.Schlumprecht statt. Die Geschehnisse nach dieser Versammlung schildert der „Donaubote" vom 31. Juli 1930 unter der Überschrift „Nächtliche Exzesse": „Nach 11 Uhr, nach Schluß der gestrigen nat. soz. Versammlung, stießen in der Nähe des Finanzamtes nach einem auf der Simmlinger Str. vermutlich von Kommunisten abgegebenen Alarmschuß kommunistische mit uniformierten Leuten der Nationalsozialisten zusammen. Allmählich standen sich 30-40 Kommunisten und 40-50 Nationalsozialisten gegenüber. Die Lage schien bedrohlich zu werden. Die Schutzmannschaft mußte mit Gummiknüppel vorgehen, wobei verschiedene Beteiligte Hiebe abbekamen. Der bisherige Kommunisten-Jugend-lührer Rodiger, der erst vor einigen Tagen zu den Nationalsozialisten übertrat und dort sofort SA-Mann wurde, erhielt einen Steinwurf gegen die Weichgegend ...l" Der Wechsel Rodigers von der KPD zur NSDAP ist ein gutes Beispiel dafür, daß es einen direkten Anhängeraustausch zwischen den beiden extremistischen Parteien gab. Das Niveau der politischen Auseinandersetzung illustriert eine Wahlanzeige der DVP im „Donauboten":

„Heil Hitler!
Kann Hitler noch geheilt werden?
Ja. durch den Stimmzettel der BVP.
Wählt Nr. 9
Heilt den 'Ärmsten'.'

Häufig kam es auch zu Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Die ständige gegenseitige Störung von politischen Versammlungen endete oft mit Saalschlachten. Eine Begebenheit soll das Verhältnis SPD-KPD illustrieren.[1] 1932 hinterbrachten die Kommunisten den Sozialdemokraten, daß Nationalsozialisten von Plattling kommend, das Deggendorfer Rathaus stürmen wollten. Darauf versammelte der SPD-Vorstand eine größere Anzahl von Mitgliedern, um das Rathaus zu schützen. Aber es erschien niemand - worüber sich die Kommunisten, die zwischenzeitlich in aller Ruhe eine ihrer Agitationsversamrnlungen im „Goldenen Engel" gehalten hatten, öffentlich lustig machten.

Gegen Ende der Weimarer Republik kam es auch in Deggendorf zu politischen Aufmärschen der Parteien. Den ersten scheint die SPD organisiert zu haben. Am 11.Februar 1933 kündigt ihn der „Donaubote" an: „Die politischen Aufmärsche, die bisher noch auf die Großstädte beschränkt blieben, suchen nun auch in den kleineren Städten Fuß zu fassen. So ist für morgen Sonntag ein Aufmarsch der sozialdemokratischen Partei einschließlich Eiserner Front angekündigt."

Der Bericht darüber folgt am 14. Februar: „Der politische Aufzug, den gestern die sozial-demokratische Partei und die Eiserne Front veranstalteten, verlief in Ordnung und es kam nirgends zu Störungen oder Zusammenstößen. Der Zug, der mit Musik durch die Stadt marschierte, erregte kein großes Aufsehen. Es wäre nur zu wünschen, daß alle Umzüge, wenn uns noch mehr solche Demonstrationen beschieden sein sollten, in gleicher Ruhe verlaufen würden."

Aus diesem knappen Bericht ist zu ersehen, daß der Ortsverein recht gut funktioniert haben muß, und daß es in Deggendorf auch die Kampforganisation der SPD, die Eiserne Front gab. [1]

Nach üem Ton band Protokoll von Oberbürgermeister Heckscher.

	1334	556	432	161	1 670	4153

In dieser Zeit gab es auch eine gut funktionierende Jugendorganisation der Partei, die SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend). 1931 trat ihr der heutige Oberbürgermeister Berthold Heckscher bei. Die Vorstandschaft bestand aus Rimbeck (Vorsitzender), Heckscher (Schriftführer), und Gottfried Späth (Jugendleiter). Der gutsituierte Ingenieur Haas, wohnhaft im Westlichen Stadtgraben (heute Spedition Graßl), erwies sich als besonderer Förderer. Daß die Deggendorfer SPD weniger ideologisch ausgerichtet war, sondern vielmehr durch überzeugende Leistung und Popularität erfolgreich wirken wollte, zeigt das starke Engagement von Sozialdemokraten in verschiedenen kulturell ausgerichteten Gruppen. So wirkten vor allem in dem 1922 von Lehrer Edmund Altmann gegründeten Volkschor Sozialdemokraten mit. Über Deggendorf hinaus bekannt wurden die jungen Sozialdemokraten durch ihre Theaterleidenschaft. Gespielt wurde nicht nur in der Stadt, sondern in den Gemeinden ringsum. Auf dem Programm standen überwiegend bayrische Volksstücke.

2. Die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen

An Hand von Detailergebnissen soll versucht werden, die politischen Veränderungen in Deggendorf zwischen November 1932 und März 1933 aufzuzeigen.

8. November 1932	NSDAP	SPD	KPD	DNVP	BVP	Wähler insg.
Rathaus	188	**90**	67	51	488	884
Knabenschule	87	91	129	13	442	762
Holmer	149	77	106	32	327	**691**
Amtsgericht	117	**200**	148	26	412	903
Blaue Donau	42	142	99	12	131	426
	583	600	549	134	1800	3 666
5. März 1933						
Rathaus	404	77	53	66	**420**	1020
Knabenschule	197	92	106	10	441	846
Holmer	349	74	80	47	**367**	917
Amtsgericht	280	176	131	23	311	921
Blaue Donau	140	137	62	15	131	449

für ihre Propaganda ausnützten. Selbst das BVP Blatt „Donaubote" wechselte sohl schnell die Fronten und wurde zum Sprachrohr der neuen Regierung. Mit der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat" vom 28. Februar 1933 wurden kommunistische Wahlversammlungen verboten, solche der SPD durch alle möglichen Auflagen erschwert oder durch SA-Schläger gestört. In Deggendorf wurden die Wahllokale am 5. März durch einen Ordnungs dienst der „Frontkämpfer und Bürgerssöhne der Stadt geschützt", weil Gerüchte über angeblich bevorstehende Sabotageakte verbreitet worden waren.

3. Ein Blick auf die Ergebnisse aus den Nachbargemeinden Deggendorfs.

Um die Ergebnisse in Deggendorf besser einordnen zu können, sollte man auch die der Umgebung Deggendorfs ansehen.

a. „Hochburgen" der SPD waren vor allem Edenstetten, aber auch Deggenau und Mietraching. In diesen Orten konnte die SPD im März 1933 ihr Ergebnis vom Novem ber 1932 sogar noch verbessern.

	NSDAP	SPD	KPD	DNVP	BVP
	1933(1932)	1933(32)	1933(32)	1933(32)	1933(32)
Deggenau	197 (16)	120(144)	41 (20)	-	107(152)
Edenstetten	47 (16)	66(100)	97 (124)	-	98(152)
Mietraching	140 (39)	106(122)	99 (89)	- (3)	149(157)

Die NSDAP gewann in Deggendorf innerhalb von 5 Monaten real 755 Stimmen hinzu (164%), die mit ihr im Wahlbündnis stehende DNVP 27 Stimmen. Woher kommen diese Wähler? Die SPD verlor 44, die KPD 117 und die BVP 134 Stimmen. Daraus kann man ablesen, daß der Stimmenzuwachs der NSDAP zum größeren Teil durch die höhere Wahlbeteiligung am 5. März 1933 verursacht wurde. Dies ist der Fall im Wahllokal „Rathaus", wo einem Gewinn der NSDAP von 216 Stimmen ein Verlust der anderen Parteien von nur 80 Stimmen gegenübersteht. Noch deutlicher sieht man diesen Trend im Wahllokal „Holmer". Hier gewinnt die NSDAP 200 Stimmen, aber auch die anderen Parteien ebenfalls noch 26 Stimmen hinzu. Einen größeren Wählerwechsel zur NSDAP gab es nur im Wahllokal „Amtsgericht". Hier gab die BVP 101 Stimmen an die NSDAP ab. Die NSDAP gewann also in Deggendorf Stimmen besonders von der KPD und BVP hinzu. Vor allem aber gelang es ihr, die NichtWähler vom 8. November 1932 zu mobilisieren. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Nationalsozialisten seit der Machtergreifung rücksichtslos den Rundfunk und den Staatsapparat

b. Die „Hochburgen" der NSDAP waren Iggensbach, Neßlbach und Außernzell

5. März 1933	NSDAP	SPD	KPD	DNVP	BVP
Iggensbach	662 (86%)	4	6	4	96
Neßlbach	294(80%)	2	18	1	53
Außernzell	342(73%)	8	15	3	102
Plattling	1662(44%)	415(12%)	412(12%)	46(1%)	951(27%)

(1-4)

Im Vergleich zu Deggendorf ist in Plattling der NSDAP-Anteil sehr viel größer. Zugleich fällt auf, daß die BVP in Plattling um 12% schwächer ist als in Deggendorf.

VII. Das Ende der SPD Deggendorf

Nach dem 30. Januar 1933 gingen die Nationalsozialisten systematisch daran, die alleinige Macht zu ergreifen. Schon auf Grund der „Reichstagsbrandverordnung" konnte jeder Mißliebige ohne richterlichen Beschluß von der Polizei in „Schutzhaft" genommen werden, war das Recht auf freie Meinungsäußerung beschränkt. Mit dem Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 hatte die Reichsregierung die Macht bekommen, Gesetze selbst zu beschließen. Damit war Hitler der Weg geebnet, auf „legale" Weise die Länder- und Kommunalparlamente gleichzuschalten, die Gewerkschaften und Parteien aufzulösen, die Hoheitsrechte der Länder zu beseitigen, ja sich selbst zum Reichspräsidenten zu machen.

1. Die Übertragung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Deggendorf an Adolf Hitler am 24. März 1933.

Bei dieser Stadtratssitzung waren nur 12 Mitglieder anwesend. Die der SPD und der KPD sowie Dr.Albrecht und Reithmeier fehlten. Diese Namen sind in der Niederschrift in dieser Sitzung einfach ausgestrichen. In der Spalte „Entschuldigt" befindet sich keine Eintragung. Grund war, daß zumindest die Stadträte der SPD und KPD sich schon in Haft befanden.[1] Die 12 anwesenden Stadträte ersuchten in einem einstimmigen Beschluß den „Hochgeschätzten Herrn Reichskanzler Adolf Hitler" und den „Hochzuverehrenden Herrn Reichspräsidenten Hindenburg", die Ehrenbürgerwürde der Stadt Deggendorf anzunehmen. In der selben Sitzung bekam die Hindenburg Straße ihren Namen, die Graflinger wurde in Adolf-Hitler Straße umbenannt.

2. Die Gleichschaltung des Stadtrates am 26. April 1933

Nach dem Gesetz zur „Gleichschaltung der Gemeinden mit Land und Reich" wurde der Stadtrat Deggendorf aufgelöst und entsprechend dem Reichstagswahlergebnis Deggendorfs vom 5. März 1933 neugebildet. Von den 15 Mandaten entfielen auf NSDAP 6, die BVP 7 und die SPD 2 Sitze.

Die Stimmen für die KPD blieben unberücksichtigt. Kommunisten war inzwischen jede politische Betätigung verboten worden. Die meisten Mandatsträger waren schon in den soeben entstehenden Konzentrationslagern. Auf Grund dieses Verwaltungsaktes sah der neue Stadtrat folgendermaßen aus:

a. **Die Stadtratsfraktion der SPD**

Heckscher August, Schiffer

Süßmair Gregor, Heizer **Ersatzleute:** Dull Martin, Maurer; Link Friedrich, Installateur; Forster Rudolf, Maschinist. Warum Berthold Heckscher und Alois Ertl, die bei der letzten Kommunalwahl 1929 die meisten Stimmen bekommen hatten, nicht einmal mehr auf der Liste der Ersatzleute auftauchen, konnte nicht geklärt werden. Entweder sie hatten unter außerparteilichen Druck nachgegeben oder sie befanden sich in Schutzhaft. Auf jeden Fall gebührt den oben aufgeführten Sozialdemokraten Hochachtung für den Mut, sich in dieser Zeit unter Lebensgefahr der Partei noch zur Verfügung zu stellen.

b. Die Stadtratsfraktion der BVP

Schneider Josef, Brauereibesitzer
Burger Josef, Kommerzialrat
Krauth Anton, Kaufmann
Friedrich Josef, Landwirt
Seidl Wilhelm, Spenglermeister
Bielmeier Josef, Kaufmann
Koller Xaver, Obersänger Ersatzleute: Eder Jakob, Schreinermeister; Wiedemann Max, Kaufmann; Raith Georg, Maurer.

c. Die Stadtratsfraktion der NSDAP

Weiß Sebastian, Buchdrucker Graf Hans,
Diplomingenieur Stadler Franz,
Malermeister Güb Andreas,
Obersteuerinspektor

Jedersberger Josef, Elektriker
Schiller August, Kaufmann

Ersatzleute: Neubauer Hanns, Bau-Ingenieur; Wartner Franz, Schlossermeister; Reisach Karl, Kanzlist; Krieger Georg, Schäffler; Bogner Michael, Angestellter; Brucher Xaver, Müller.

[1] Vgl. Tonbandprotokoll von Oberbürgermeister Heckscher.

In derselben Sitzung trat Stadtrat Schneider (BVP) vom Amt des 2. Bürgermeisters zurück und schlug dafür Standartenführer Graf (NSDAP) vor. Dieser wurde einstimmig gewählt. Anschließend wurde Ritter von Epp, der „Befreier" Münchens im Jahr 1919, zum Ehrenbürger der Stadt gewählt. Als der Vorsitzende, Bürgermeister Reus, die persönliche Vertrauensfrage stellte, gab August Heckscher für die SPD folgenden Erklärung ab: „Wir sprechen Herrn I.Bürgermeister Dr.Reus auch unter den neuen Verhältnissen das Vertrauen aus und erhoffen uns durch ihn wie bisher eine objektive Beurteilung und vertrauensvolle Zusammenarbeit." Wie groß der Druck auf die Sozialdemokraten und die BVP war, dies alles mitzumachen, kann man nur erahnen.

Beschluß
des Stadtrates Deggendorf.

Plenar-Sitzung vom *23. Juni. 1933,*..... *Graf *nt*

A n w e s e n d : Dr. Reus. rechsk. 1. Bürgernleisler, Vorsitzender, 2. Bürgermeister ~~G& ■ uMl~~,
.. -X2... Stadträte, ... entschuldigt,alle nach Yorschrifl geladen.ProtokollführerObersekr. Höfner.
Nachstehender Beschluß isl nach Art. 19 Abs. III, Art. 21 Abs. I $atz 1 der Gemoindeordnung vom 17. X. 1927 rechtsgüllig zu Stande gekommen.

Betreff:

Neubildung der Gerne laderäte, hier Rücktritt der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder uus den Stadtrat.

Auf die sozialdemokratische Partei uaren bei der Neubildung des Stadtrates, wie der Itahlausschuss in seiner Sitzung vom 22 April 1933 feststellte, 2 Sitze entfallen, die mit den sozialdemokratischen Stadtraten Heckscher August und Süssmeier Gregor besetzt wurden.
,, , v •■ AiniiioA auf die politische Sntaicklung in Land, Reich und Gem&inden erklärten beide sozialdemokratischen Mitglieder am 14.Mai 1933 ihren Rücktritt als Stadtratsmitglieder. „ * 1 , Die Ortsgruppe Deggendorf der sozialdemokratischen Partei Deutschlands selbst löste sich, wie deren VorstandSchaft im Stadtrat am 23.Mai 1953 mitteilt, überhaupt auf, sodass der Rücktritt der gorgenannxen 2 soxialdemokratis'chen^Siadträtsmit-glieder ein Nachrücken der Ersatzleute nicht mehr zur Folge haben konnte.*

(Photokopie Beschluß Stadtrat)

Am 22. Juni 1933 wurde die SPD im ganzen Deutschen Reich verboten.

3. Die Auflösung des SPD-Ortsvereins Deggendorf am 23. Mai 1933

Der totale Machtanspruch der Nationalsozialisten gab sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Man war fest entschlossen, die demokratischen Fundamente des Staates zu zerschlagen.

Chronologie der Vernichtung der SPD Deggendorf. 12. Mai

1933: Stadtratssitzung

An dieser Stadtratssitzung nahmen die zwei Sozialdemokraten Heckscher und Süßmeier noch teil, wurden allerdings in keinen der Ausschüsse gewählt.

15. Mai 1933: Rücktritt der SPD-Stadträte

Schon 3 Tage später wurden die 2 sozialdemokratischen Stadträte gezwungen zurückzutreten. Unter der Überschrift „Rücktritt der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder aus dem Stadtrat" schrieb der inzwischen ganz auf NSDAP-Linie umgeschwenkte „Donaubote" am 16.Mai: „Die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder August Heckscher und Gregor Süßmair haben dem Stadtrat ihren Rücktritt als Stadtratsmitglieder erklärt. Die Auflösung der sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Deggendorf, soll unmittelbar bevorstehen."

23. Mai 1933: Auflösung des SPD-Ortsvereins

„Donaubote" am 24. Mai 1933: „Der Ortsverein Deggendorf der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat sich nach schriftlicher Mitteilung der Vorstandschaft und des Ausschusses des Ortsvereins an den Stadtrat Deggendorf mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

4. Das Ende der BVP in Deggendorf

Nicht viel besser erging es den Stadträten der BVP. An der Stadtratssitzung am 29. Juni 1933 nahmen diese nicht mehr teil, weil sie sich nach Mitteilung von Dr. Reus in Schutzhaft befanden. Der „Donaubote" berichtete am 30.Juli 1933: „In Schutzhaft genommen wurden am Mittwoch abends die 7 Mitglieder der hiesigen ehemaligen Rathausfraktion der BVP. Auch vom Bezirk wurden mehrere Angehörige der BVP, darunter die Mitglieder des Bezirkstages gestern und vorgestern in Schutzhaft genom men und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Von den am Dienstag in Schutzhaft genommenen staatlichen und städtischen Beamten wurden bereits 3 wieder aus der Haft entlassen."

Am 2.Juli 1933 erklärte die BVP-Stadtratsfraktion, daß sie ihre Mandate niederlege und der NSDAP zur Verfügung stelle. Daraufhin wurden am 4. Juli die BVP-Stadträte aus der Schutzhaft entlassen. Am 6. Juli 1933 löste sich der Ortsverein der BVP auf. Für die zurückgetretenen BVP-Stadträte wurden am 31. Juli 1933 von der NSDAP weitere 9 Stadträte ernannt:

Fuchsie Franz-Xaver, Versicherungsinspektor; Graßl Alois, Landwirt; Reißach Karl, Kanzleigehilfe; Höcht Albert, Kaufmann; Eckert Theodor, Hauptlehrer; Wartner Franz, Schlossermeister; Bauer Josef, Fabrikarbeiter; Dr. Niedermeier Richard, Regierungs-baumeister; Wiedemann Ludwig, Fabrikant und Konditoreibesitzer. Somit waren alle 15 Stadtratssitze in der Hand der NSDAP. Wie schon erwähnt, wurde Bürgermeister Dr. Reus trotz seines Beitrittes zur NSDAP Ende 1933 am 2. Januar 1934 vom Nationalsozialisten Graf als Bürgermeister abgelöst. Graf blieb im Amt bis zum 27. April 1945.

VIII. Verfolgung und Widerstand während des 3. Reiches

Als die SPD als einzige Partei im Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hatte, richteten sich Haß und Terror des Regimes gegen die Sozialdemokratie. Führenden Sozialdemokraten wie Erich Ollenhauer, Hans Vogel, Heinz Kühn, Herbert Wehner und Willy Brandt gelang die Flucht ins Ausland, von wo aus sie ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus fortsetzten. Wer nicht flüchtete, mußte mit Verfolgung und Tod rechnen. So wurden vorübergehend alle Mandatsträger und Funktionäre in Bayern in Schutzhaft genommen und ins Konzentrationslager Dachau gebracht. **5000** Sozialdemokraten und Kommunisten waren zeitweise dort untergebracht.

Für die Verfolgung in Deggendorf dient uns wiederum Oberbürgermeister Heckscher als Zeuge. Beim Verbot des Ortsvereins Deggendorf mußte sich Kassier Sepp Paukner den mageren Kasseninhalt von wenig mehr als 7 Reichsmark beschlagnahmen lassen. Diese Aktion wurde am selben Tag auch in den Ortsvereinen ringsum durchgeführt. August Heckscher, der Bademeister war, wurde entlassen, und wenig später, wohl zusammen mit den anderen SPD-Mandatsträgern verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Sein Sohn Berthold hielt in diesen Tagen in der Bräugasse Wacht, um den befürchteten Abtransport seines Vaters nach Dachau bezeugen zu können. Nach 10 Tagen wurde der Kriegsbeschädigte, an Staublunge leidende Heckscher entlassen, verbunden mit dem strikten Verbot jeglicher politischer Betätigung. August Heckscher starb 1941. Sein Bild hängt heute in der Bürgermeister-Galerie des Stadtmuseums. Mit August Heckscher wurde Stadtrat Gregor Süßmair verhaftet. Dreimal wurde er nach dem ersten Weltkrieg in die SPD eingetretene Montagemeister August Apfelbeck verhaftet bzw. in Schutzhaft genommen. Gefängnisaufseher Josef Kainz gibt an, daß ihm des öfteren das Konzentrationslager Flossenbürg angedroht wurde.

Berthold Heckscher war ebenfalls vom Naziterror betroffen: „In Deggendorf wegen Rundfunkverbrechen und Wehrkraftzersetzung drei Personen zum Tod und zwei zu höheren Zuchthausstrafen verurteilt."[1] Aus dieser kurzen Meldung ersehen wir, daß es auch in Deggendorf politische Verfolgung und Todesurteile gab. Unter den Häftlingen befand sich Berthold Heckscher - nun schon zum 2. Mal zum Tode verurteilt. Sein „Verbrechen" bestand darin, daß er den britischen Sender BBC abgehört hatte. Er war der Gestapo angezeigt und von dieser „auf frischer Tat" ertappt worden. Heckscher tröstete nach dem Urteil seine Mitangeklagten, den späteren CSU-Landtagsabgeordneten Sepp Nirschl und Karl Rößler, daß es zum Weinen keinen Grund gäbe, weil der Spuk bald zu Ende gehen würde. Defür in harte Fesseln gelegt, bat Heckscher den Staatsanwalt Dr. Trost um eine Lockerung der Handfesseln, da seine Hände abzusterben drohten. Dr. Trost ließ daraufhin die Kette um ein Glied enger stellen, weshalb Berthold Heckscher sen. bis zu seinem Tod stark verkrümmte Hände und Finger hatte.

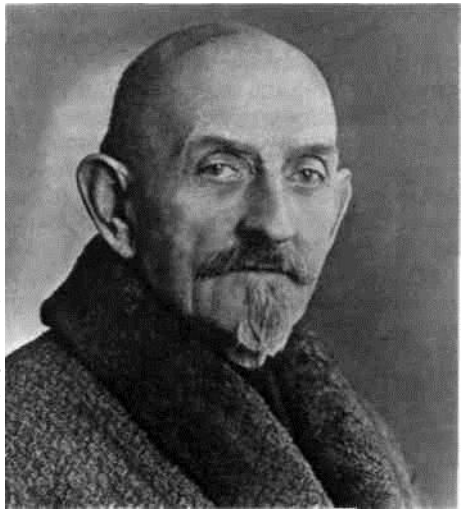
Danach wurde Heckscher nach Straubing ins Zuchthaus zur Hinrichtung transportiert. Der Termin der Hinrichtung wurde immer wieder verschoben, weil ein Beamter erklärte, das Blut fließe durch die öffentliche Kanalisation in die Donau. Dies werde die Bevölkerung im anstehenden Kampf demoralisieren.

Auf dem Transport von Straubing nach Landshut gelang es Heckscher unter Mithilfe eines bewachenden Volkssturmmannes zu fliehen. Er konnte eine Zille an der Isar lösen und mit ihr bis über Landau hinaus rudern. Hier wurden die auf der linken Seite landenden Flüchtlinge von deutschen Soldaten beschossen, entkamen aber bis Fischerdorf-Altholz. PR. Janke, der die Hinrichtung verzögernde Beamte in Straubing, kam später als Oberstaatsanwalt nach Deggendorf. Aber auch dem Dr. Trost sollte Berthold

Heckscher nochmals begegnen. Nach Einrücken der US-Truppen wurde Heckscher als Bürgermeister in Deggendorf bestellt. Bald darauf bat ihn Polizeichef Winnerl um ein Entlastungsschreiben für Dr.Trost. Auf die verwunderte Frage seines Neffen, des jetzigen Oberbürgermeisters, warum er gerade diesem Dr. Trost einen Freischein ausstelle, antwortete Heckscher: **„Vergelte nie Rache mit Rache."**

Monatsbericht des Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz vom 11. Dezember 1944.

Berthold Heckscher sen. SPD-Bürgermeister 1946-1948 (Bürgermeister-Galerie Stadtmuseum)



1945-1948

I. Vor der Restaurationszeit

1. Die Wiedergründung des SPD-Ortsvereins Deggendorf

Die SPD nahm nach der Befreiung der Stadt durch die Amerikaner am 27. April 1945 unverzüglich die Parteiarbeit wieder auf. Bereits am 27. August reichte **Berthold Heckscher sen.** die erforderlichen Unterlagen bei der Militärregierung ein, so daß die SPD schon im Oktober lizenzreif gewesen wäre. Erst nach fünf Monaten erhielt er die Genehmigung zum **Aufbau der Kreisgruppe.** Aus dem Protokoll einer Besprechung bei B. Heckscher am 11.9.45 geht hervor, wer die Männer der ersten Stunde waren: Müller, Hasenkopf, Ertl, Kainz K., Kainz Josef.

Der bei der Militärregierung zuständige Kommandant Smallenberger wollte allen neuen Parteien auf einmal die Lizenz erteilen. Aber die anderen Parteien hatten Schwierigkeiten, die Unterschriften eindeutig Unbelasteter zusammenzubringen. So wurde **am 1.1.1946 die SPD als erste Partei in Deggendorf nach dem Weltkrieg zugelassen** und konnte offiziell ihre politische Arbeit aufnehmen.

Ihr Mitgliederstand von 55 an diesem Tag wuchs rasch auf 245 im Sept. 1946. (Die Namen der Mitglieder sind bekannt, weil sie der Militärregierung bis zum 25.9.1946 vorzulegen waren. Die Aufnahmeformulare samt Angaben zur politischen Betätigung vor 1933, politischen Verfolgung ab 1933 und antifaschistischer Arbeit zwischen 1933-45 geben Einblick in Einsatzwillen und Opferbereitschaft von Sozialdemokraten).

Parteiorganisation und Versammlungsleben wurden schnell wieder aufgebaut: im März 46 Unterbezirkskonferenz in Plattling, und eine Versammlung mit dem Bundesvorsitzenden Schumacher in Regensburg; im April und Oktober Landeskonferenzen in Erlangen und Ingolstadt; im Mai Errichtung von Stützpunkten im Landkreis; im Juni und Oktober Kreiskonferenzen; im August Bezirksparteitag in Regensburg und im September eine Kreiskonferenz der Jungsozialisten.

Widrigkeiten gäbe es jedoch durch den Mangel an Papier, der den Aufbau einer Parteipresse behinderte und durch die Abhängigkeit von der Witterung. Versammlungen

im Winter scheiterten oft am fehlenden Brennmaterial oder an den Verkehrsverhältnissen; auswärtige Referenten an den Tücken der Verkehrsmittel. Verwaltungsmäßig umständlich war die Genehmigung von politischen Veranstaltungen, die allerdings schon im Nov. 46 durch eine Mitteilungspflicht gemildert wurde; Parteimaterial unterlag jedoch der Kontrolle der Militärregierung/Hauptquartier (gelockert ab 1.7.1947, Pressegesetz Herbst 1948; eine Parteizeitung konnte erscheinen).

SIHD

SojialDemohratifdie Partei DeutfdilcinDö

Stadt- und Landkreis Deggendorf

Date... November 5th.1946

To

Military Government Stadt- und

Landkreis Deggendorf

R e g a r d i n g : Meeting of the Social Democratic Party of Germany.

Hereby we apply for a permission tu have a plublic meeting

in Pia« (Ort) Deggendorf Date (Dalurrj) on 7 th November at 19.30 time (um Uhr)

local Aichinger

locä! (Versammlungslokal)

On this meeting will speak our party-friend

Mr Gregor Süßmeier

of the orator- (Name- des Redners)

The orator is proved politically and anti-fascist. He is permitted to be „Instructeur" of the Social-Democratic-Party by Military Government.
We should be much obliged to you i(you would allow this meeting.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Kreisvorstand Deggendorf

(Photokopie einer Versammlungserlaubnis der Alliierten Militärregierung)

Sigtiature {Unterschritt)

Im sowjetischen Herrschaftsbereich kam es im **April 1946** zur Zwangsvereinigung von KPD und SPD: als SEDI **Die SPD-Deggendorf entscheidet sich für den antikommunistischen Weg Kurt Schumachers.** In einer Versammlung am 29. Mai sprechen sich von 88 Mitgliedern 84 gegen eine Verschmelzung SPD-KPD aus.

Wichtig beim Aufbau der Vorstände war die Kreisgruppe, da nur sie Verhandlungspartner der Militärregierung war. Der Kreisgruppe der SPD stand B. Hechscher sen. vor, sein Stellvertreter war Gregor Süßmeier, der die Ortsgruppe Deggendorf leitete.

Am 12. Juni **'46** kam es zur **Neuwahl des Ortsvorstandes** im Vereinslokal Aichinger. Heckscher bat die 70 anwesenden Mitglieder, ihn von örtlichen Geschäften zu entlasten: so setzte sich der neue Vorstand für 1 Jahr zusammen aus **Süßmeier,** Stellvertreter Heckscher jun., Kassier Paukner, Schriftführer Bluschke und den Beisitzern Müller Adam und V. Baumann.

Aus dem gleichen Kreis aktiver Personen heraus konnte auch die **Arbeiterwohlfahrt wieder aufgebaut** werden. Am 11. März 1946 kam es bei einer Versammlung im Gasthaus Aichinger (heute Norma) vor rund 60 Teilnehmern zur Wahl des Kreisvorstands: Dr. Kühler als 1., Ciaire Schmidt als 2.Vorsitzende, J.Eisenhut als Kassier, Süßmeier und Paukner als Beisitzer übernahmen die Verantwortung in einer besonders ungünstigen, schwierigen Zeit der täglichen neuen Überraschungen und Enttäuschungen. Die Arbeiterwohlfahrt hatte vor dem Krieg schon als zusätzliche Arbeits- und Leistungsdomäne der Familie Heckscher gegolten, die davon freilich kein Aufhebens machte, aber bewies, daß soziales Denken in dieser Familie zum grundsätzlichen Gut gehörte. **Ella Heckscher,** Frau des ersten Deggendorfer „bürgerlichen" Bürgermeisters August Heckscher und Mutter des Oberbürgermeisters, widmete sich der Arbeit in der AW auch nach dem Kriege viele Jahrzehnte, unterstützt von ihrem Sohn. Erst die Pensionierung M.Krammers brachte die Ablösung, freilich nicht die endgültige Aufgabe der Familie Heckscher, die sich aber durch Krammer entlastet sah. Ella Heckscher hatte schon zu Beginn der siebziger Jahre freiwillig auf die vom Stadtrat vorbesprochene öffentliche Ehrung für ihre herausragenden Leistungen in der Sozialarbeit verzichtet. Daß sie Gatten, Schwager Berthold und Sohn in deren sozialpolitischen Forderungen unter anderem im Kreistag von Niederbayern (August Heckscher) bzw. im Bezirkstag (Berthold Heckscher) oftmals beraten hatte, war allgemein bekannt, wie überhaupt das außerordentliche Engagement dieser Frau, die niemals in öffentliches Rampenlicht trat, besondere Achtung und Würdigung verdient.

Am 12. Juni 1947 kam es zur nächsten Neuwahl. Bei 89 Mitgliedern stellt der Vorsitzende die Funktionen des Vorstands zur Verfügung. Bei der Wahl zum I.Vorsitzenden erzielten Bluschke 20, Süßmeier 25 und Heckscher sen. 31 Stimmen. Da keine Mehrheit erreicht wurde, wird am **31.7.47** bei 74 Mitgliedern der I.Vorsitzende neu gewählt. Heckscher sen. verzichtet zugunsten einer jüngeren Kraft: so setzt sich **Walter Polt** mit 41 gegen Heckscher jun. mit 31 Stimmen (2. Vorsitzender) durch. Bei der Juni-Wahl war Heckscher Kassier, jetzt wurde F.Sporrer gewählt, als Schriftführer, da Bluschke ablehnt, Genosse Dull; Beisitzer sind Hasenkopf und Schreiter jun.

Heckscher jun. leitet seit 1947 das Parteibüro. Heckscher sen. muß auch den Vorsitz im Kreis aufgegeben haben, denn im Okt. '47 erscheint J. Paukner auf einem Anschreiben des Bezirks Regensburg als Kreisvorstand. Der Grund dürfte in Heckschers Belastung als 2. Bürgermeister liegen.

Von einer nächsten Wahl wird erst am 25.Jan. **49** im Bayerwaldboten berichtet: der **Schlesier Ernst Bluschke** übernahm mit absoluter Stimmenmehrheit den Vorsitz, Ludwig Senft war 2. Vorsitzender. Zurückzuführen ist diese Wahl v.a. darauf, einer Absonderung der Flüchtlinge von der SPD entgegenzutreten.

Die SPD hatte sich von Anfang an um die Probleme der Flüchtlinge gekümmert. Bereits am 23.Jan. 46 meldete die Kreisgruppe als Vertrauensmann den Genossen Bluschke; im Flüchtlingsausschuß beim Flüchtlingskommissar Deggendorf saß der Genosse und ehemalige Schlesier Feige. Deggendorf war zwar **nur** zu 0,3% Wohnraum zerstört, hatte aber bei den ca. 42 000 Wohnräumen die hohe Belegungsquote von 1,9 (davon wieder die hohe Quote von 0,6 zugewanderter). Bei einer Zählung am 15. Febr. 46 hielten sich im Landkreis Deggendorf fast 4 000 Evakuierte u. 14000 Flüchtlinge auf.

2. Wahlen 1946-1949: von den Gemeindewahlen bis zur I.Bundestagswahl

Die Alliierten gaben den Deutschen die Wahrnehmung politischer Rechte von unten nach oben frei. Nach der Zulassung der Parteien Anfang Januar wurden für den 27. Jan. Gemeindewahlen angesetzt. Drei Parteien beteiligten sich an der Wahl, die der SPD 6 von 19 Sitzen im Stadtrat und den 2. Bürgermeister (Heckscher sen.) bringt.

Quelle: Amtliches Mitteilungsblatt für Deggendorf
hrsg. mit Genehmigung der Alliierten Militärregierung (Druck: Nohthaft)

I.Ausgabe Sa. 5.Januar 1946
Bekanntmachung über Wahlvorschläge für die Gemeindewahl am 27. Januar 1946 (Wahl ehrenamtlicher Stadträte)

3. Ausgabe Sa. **19.Januar 1946** Wahlvorschläge der SPD, KPD, CSU

1. Wahlvorschlag SPD

1.	Heckscher Berthold	16.03.1880	Kohlenhändler
2.	Süßmeier Gregor	4.02.1905	Angestellter
3.	Müller Adam	24.12.1876	Kaufmann
4.	Kainz Josef	15.12.1894	Angestellter
5.	Ertl Alois	14.04.1880	Maurer
6.	Paukner Josef	27.12.1895	Arbeiter
7.	Hasenkopf Hans	28.07.1882	Schriftsetzer
8.	Stelzl Ludwig	31.10.1884	Friseurmeister
9.	Haimerl Ludwig	28.02.1890	Spenglermeister
10.	Baumann Vinzenz	5.05.1896	Baggereibesitzer
11.	Heckscher Berthold	17.03.1917	Friseur
12.	Achatz Johann	12.02.1903	Elektriker
13.	Eisenhut Johann	15.10.1905	Schlosser
14.	Dunst Ludwig	01.05.1886	Sattlermeister
15.	Kufner Alfons	10.10.1914	Arbeiter
16.	Glaser Max	22.07.1901	Angestellter
17.	Ernst Hans	13.05.1884	Maurer
18.	Müller Hans	13.10.1889	Maurer
19.	Stadler Michael	20.07.1892	Hausbesitzer
20.	Kainz Karl	02.08.1896	Hausbesitzer
21.	Baumann Hermann	16.10.1893	Arbeiter
22.	Friedl Josef	13.02.1889	Arbeiter
23.	Sitzberger Georg	06.10.1889	Arbeiter
24.	Hinkofer Xaver	13.10.1903	Schreiner

2. Wahlvorschlag KPD (17 Nennungen)

1. Zeuschel Hermann, Kranführer

3. Wahlvorschlag CSU (19 Nennungen)

1. Maderer Andreas	11.05.1891	Oberstudienrat
2. Berthold Josef	16.02.1892	Werftschreiner
3. Schneider Josef	02.02.1881	Brauereibesitzer
4. Nohthaft Alfons	13.02.1901	Buchdruckerei-besitzer/Verleger
5. Nirschl Josef	24.02.1901	Elektr. Meister

Wahlergebnisse: Gemeindewahl 27.Jan. **1946** I Deggendorf I
(Quelle: Amtliche Mitteilungen Nr. 5 Di. 29. Jan.)
Hohe Wahlbeteiligung: Stadt Deg. 92% Stadt/Landkreis 86%

Ergebnis Stadt:	**SPD**	1653 Stimmen	**6 Sitze**
	KPD	310 Stimmen	1 Sitze
	CSU	3278 Stimmen	12 Sitze
Landkreis:	CSU	16429 Stimmen	262 Sitze
	SPD	4181 Stimmen	32 Sitze
	KPD	539 Stimmen	1 Sitze
	Sonstige	1484 Stimmen	32 Sitze

(Quelle: Amtl. Mittig. Nr. 6 vom 2. Febr. 1946)

I.Bgm. Maderer (CSU) 19 Stimmen (Schneider 1 -Heckscher
2. Bgm. Heckscher (SPD) 10 Stimmen (Schneider 8 (CSU) 2 leere)

Stadträte: ins. 19, davon **6 SPD:**
Süßmeier Gregor, **Müller** Adam, **Kainz** Josef, **Paukner** Josef, **Hasenkopf** Hans (Ertl lehnt Wahl wegen Alter ab) nachgerückt, **Stelzl** Ludwig (wegen Wahl Heckscher 2. Bgm.) nachgerückt.

Am 28. April fand die Kreistagswahl nach der am 30. März erlassenen Landkreisordnung statt. Die SPD gewinnt 10 von 45 Sitzen, muß den Landrat jedoch der CSU überlassen, ist aber im Kreisausschuß mit 2 SPD-Genossen vertreten, darunter der Deggendorfer F. Loibl.

Wahlvorschläge für die Kreistagswahl am 28. April 1946 (Quelle: Amtliches

Mitteilungsblatt vom 20. April) Wahlvorschlag Nr. 3 SPD: 22 Kandidaten,

davon aus der Deg. SPD

1. Franz Loibl Angestellter
8. Angestellter
17. 27.08.1905 19. Johann Müller
20. Max Glaser
22.00.0000

Wahlergebnisse: Albert Plössner 18. Martin Weiß
Gregor Süßmeier 21. Ad. Müller

Wahlbeteiligung: am 29. April veröffentlicht:

Stimmanteile: Stadt Deggendorf 78,91 %
Landkreis Deg. 69%

Kreistag: Stadt: CSU 2 764 KPD 330 SPD 1 322 WAV 116
Landkr.: 4 278
13 045 923 **10**

Sitze 33 2
Bayern (ergänzt durch PNP vom 30. April)

CSU 67,5% SPD 22,1%
Niederbayern KPD 0,4%
73,1% 19,7% 3,6%

Landratswahl vom 31. Mai 1946 durch den Kreistag Deggendorf: (Quelle: Amtl. Mitteilungsblatt vom I.Juni)

Kandidat: Weinzierl Alois (CSU - Stephansposching)
28 von 43 Stimmen (4 Enthaltungen) Josef Lasser
(SPD - Plattling) 11 Stimmen

Bei der Gemeindewahl für Städte über 20 000 Einwohner am 26. Mai ist Deggendorf nicht betroffen. Aber die SPD kann wieder gut abschneiden:

Wahlbeteiligung: 86,3%

Stimmanteile: CSU 44% SPD 27% KPD 6,8%

Anfang Juni 1946 wird zum Zweck der Entnazifizierung dem Landgerichtsrat Dr. Liebrecht die Leitung der Spruchkammer Deggendorf übertragen. Aus den politischen Parteien werden Beisitzer ernannt: 2 von 6 stellt die SPD; Bgm. Heckscher und Frau Helmhagen.

Ein heißer Kampf entbrannte zur **Wahl der Verfassungsgebenden Landesversammlung am** 30. Juni **1946:** (Quelle: Amtl. Mitteilungsblatt, 6. Juli) Landkreis Wahlbeteiligung 68,7%

Stimmanteile: CSU 12 907 (nach PNP 11 847) SPD 5 625 KPD 934
FDP 171 WAV 831

in Deg./Stadt: zusammen SPD 1417 gegenüber CSU 2 396

Land: CSU 58,3% (109 Abg) SPD 28,8% (51 Abg)
MAV 5,1% (8 Abg) FDP 2,5% (3 Abg)
KPD 5,3% (9 Abg) - nach H. Hoffmann, Bayern, 1974 S. 53 -

Niederbayern-Sitze (nach PNP) von 180 Sitzen entfallen auf Nb. 45
davon: CSU 32 SPD 11 KPD 1 WAV 1

Anfang August liegt die Nichtbetroffenenliste der Spruchkammer Deggendorf vor, wichtige persönliche und politische Entscheidung, von der u.a. das Wahlrecht abhing. Am **20. September** wurde der **Entwurf des Verfassungsausschusses** durch die Verfassungsgebende Landesversammlung **angenommen,** am 26. Oktober erfolgte die positive Gesamtabstimmung (136:14).

Beim Bezirksparteitag in Regensburg wurde der Deggendorfer Gen. Dr. Kühler in den Bezirksausschuß gewählt.

Den Bayern wurde die neue Verfassung zum **Volksentscheid** zusammen mit der **Wahl des Bayr. Landtags** am **I.Dez. 1946** vorgelegt. Die Kreise Deggendorf, Bogen, Kötz-ting, Viechtach und Regen einigten sich auf den Gen. Laumer (Straubing) auf Mitgliederversammlungen (9. Okt. Deg) und der Kreiskonferenz am 13. Okt. als Landtagskandidaten. Gen. Bluschke fährt als einer von 44 Delegierten von Niederbayern/Oberpfalz zum Landesparteitag am 19./20. Okt. nach Ingolstadt, der mit der überzeugenden Wahl Dr.W. Hoegers zum Landesvorsitzenden endet. Die Alliierten überwachen den Wahlkampf, verbieten z.B. das SPD-Poster: „Michel, wach auf!", erleichtern aber auch den Wahlkampf dadurch, daß besondere Versammlungsgenehmigungen nicht mehr erforderlich sind. Funktionäre und Referenten der SPD können ab I.Dez. 1946 mit gesonderten Mitteilungsblättern versorgt werden.

Die **SPD** - **Deggendorf** setzte sich **für die Annahme der Verfassung** ein und die Wahl brachte einen Erfolg für den Gen. Laumer. Die bayr. **SPD** gewann 85 000 Stimmen (3 Abg. zusätzlich), löste in vielen Städten die CSU als Spitzenträger ab, mußte jedoch als Konsequenz des Gesamtwahlergebnisses am 16.12.1946 den Ministerpräsidenten-

Posten räumen, den Dr. Hoegner seit 3.10.1945 mit dem Vertrauen der Militärregierung innegehabt hatte. Sie blieb jedoch noch im Kabinett Ehard I **bis 20.9.1947 in der politischen Verantwortung** (u.a. Hoegner als Justizminister)

Volksentscheid zur Bayr. Verfassung und **1.Landtagswahl** am I.Dez. 1946

(Quelle: PNP vom 6. Dez.)

Volksentscheid: Abg. Stimmen: 3 187 608 Ja: 2090033 Nein: 869906

Landtagswahl: CSU 1 593671 (57,8% = 104 Abg)
SPD 871591(30% = 54 Abg) „_n , ., ...
WAV 225460 7,1%= 13Abg KPD scheitert mit 4,1 %
FDP 172 081(5,1%- 9 Abg) *n 5%-Klausell

Deggendorf/Stadt: Wahlberechtigt 6 520 Abg.St. 5239 Wahlbet. 80,4%

Volksentscheid: 3516 Ja 1317 Nein

Landtagswahl: CSU 3528 SPD 1 634 KPD 339 WAV 289 FDP 174

3. Probleme

In der Partei blieb dieser **Koalitionsentschluß nicht unbestritten.** Im Ortsverein spiegelte sich dies in einer Diskussion am 6.2.1947 zwischen den Genossen Urban (pro) und Kainz (contra) und an der Kritik des Gen. Feige an der Personalpolitik des SPD-Innenministers Seiffried. Auf der Landeskonferenz der Partei in Landshut im Mai wird mit dem Austritt gedroht.

Auch die außenpolitische Lage forderte, immer wieder Kommentare in den Ortsvereinen: der Gen. Bluschke tat dies regelmäßig. Die seit 10. März in Moskau laufenden Beratungen über einen deutschen Friedensvertrag sind u.a. Thema der Mitgliederversammlung am 2. April bei Aichinger. Diese Thematik schlug sich auch in den Feiern zum I.Mai und 8. Mai (Tag der Kapitulation) nieder, der als Tag der Kriegsgefangenen bestimmt wurde.

1947 vertraten auch die **konservativen Parteien** noch **antikapitalische Grundsätze** in der Wirtschaftspolitik: Die Bedarfdeckung des Volkes soll gemeinwirtschaftlich geordnet werden (s. Ahlener Programm der CDU!). In Deggendorf zeigt sich dies am gemeinsamen Interesse an einer Konsumgenossenschaft, in deren Gründungsausschuß SPD, CSU, KPD und die Gewerkschaft Sitz und Stimme haben. Laut Protokoll der Mitgliedsversammlung vom 6.Februar 1947 war Gen.Bluschke Vorsitzender und Gen. Laufke Geschäftsführer.

Aber die interessengebundenen Kräfte begannen sich schon zu regen. Gen. Ertl kritisierte Anfang Juli den „Schwarzen Markt" und Müller und Heckscher besprachen die Schwierigkeit, private Grundstücke für Schrebergärten zu bekommen. Auf der Mitgliederversammlung vom 31.7.1947 (Neuwahl!) wurde im politischen Referat des Gen. Rothammer der Wirtschaftsrat und die **CSU** angesprochen: sie sei eine **Kapitalistenpartei** und noch nie Vorkämpfer des Sozialismus gewesen. Hoffnung setzte man auf die Währungsreform und den Marshallplan. - Im Herbst machte ein Schreiben der Landespartei Bayern darauf aufmerksam, daß die Bauern nach der Ernte teilweise ihre Ablieferungsmengen zur Kartoffelversorgung der Bevölkerung untertrieben oder falsch angaben.

Nachdem im **Sommer 1947** festgestellt werden mußte, daß die **CSU** ihren Koalitionsverpflichtungen nicht nachkam und **Oppositionspolitik gegen sozialdemokratische Minister** betrieb (Rundschreiben des Bezirks Ndb/Opf vom 11.7.1947), kam es am 16. September zum **Ausstieg der SPD aus der Koalition.**

Das Jahr **1948**

- brachte für die SPD in Bayern eine **kulturpolitische Offensive** gegen die CSU, die Nachfolgerin der Bayerischen Volkspartei, bes. gegen Dr. Hundhammer, den Kultusminister, den der politische Klerus dirigierte, und der mit der Einführung der Konfessionsschule Millionen Kindern ihr Recht auf Bildung verweigert und den Klassencharakter der Gesellschaft aufrechterhalten will.
- verschaffte der SPD das Problem, weitere Beisitzer für die Spruchkammern stellen zu müssen, da die Alliierten die **Entnazifizierung bis zum 30.6.1948** beendet haben wollten. In Deggendorf standen noch 1 400 Fälle an. Einerseits war der Partei bewußt, daß eigene Leute sehr weitherzig bei der Ausstellung politischer Leumundszeugnisse verfuhren, zum anderen wußte sie durch Schreiben antifaschistischer Kriegsgefangener, daß Repatriierungsmöglichkeiten von deutschen Stellen fast restlos für die Heimschickung von Nazis ausgenutzt und Genossen benachteiligt wurden. In Deggendorf war die Werbung für die NSDAP besonders intensiv gewesen und auch durch Druck wurden Parteimitgliedschaften erzwungen (z.B. bei Dr. Paur, nach dem Krieg SPD-Mitglied). Es war im Interesse der Bevölkerung, bald ein Ende herbeizuführen; auch die Betroffenen drängten. Aber die unterschiedliche Beurteilung und Verurteilung erschien ungerecht und daher war der Beisitzerposten verachtet. Dennoch entschloß sich die SPD Deggendorf zur Stellung von Beisitzern, um dem Bedürfnis nach einem geordneten Leben zu entsprechen (s. Niederschrift Landratsamt vom 26. Jan. 1948).
- verschaffte der **Stadt Deggendorf** durch das neue Gemeindewahlgesetz **wieder** die **Kreisunmittelbarkeit,** die sie 1879 erhalten und 1940 verloren hatte. (1972 muß sie im Rahmen der bayr. Gebietsreform wieder abgeben). Aufsichtsbehörde für den OB ist nicht mehr der Landrat, sondern die Regierung.
- gefährdete das bisher recht gute Einvernehmen zwischen „Neubürgern" und einheimischer Bevölkerung allgemein und zwischen Flüchtlingen und SPD andererseits. Das sollte sich bei den anstehenden Wahlen zeigen. Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen wurde aufgrund mangelnden Verständnisses der beiden Volksgruppen für die Lage des anderen Teils und wegen der Notverhältnisse schwieriger. Die **Neubürger** wollten daher in Deggendorf wie auch in anderen Landesteilen **mit eigenen Listen** in den Wahlkampf gehen. Diese Entscheidung hatte Sprengwirkung für die etablierten Parteien. So forderte auf einer stark besuchten Wahlversammlung der SPD Mitte März der Gen. E. Höhne (Regensburg), sich gegen den 'Neubürgenbund' zu stellen. Der Deggendorfer Neubürgerbund entschloß sich Anfang April, mit 12 Kandidaten (darunter den ehemal. Gen. Feige) in die Stadtratswahlen zu gehen -MdL E. Bitom sagte ein vereinbartes Referat für Ende Mai in Deggendorf ab, weil der SPD-Wahlvorschlag nicht Vereinbarungen der Partei zur Wahrung der Belange der Flüchtlinge entsprach und er Flüchtlingssonderlisten vermeiden wolle. Das Wahlergebnis der Gemeinde- und Kreistagswahlen zeigt Einbrüche:

Vorläufiges Ergebnis der **Gemeinde- und Kreistagswahlen** am 25. April 1948

(Stadt Deggendorf **nicht** beteiligt!)

Bayern: CSU 44,5% SPD 21,7% KPD 2,7% WAV 1,5%
FDP 3,4 % BP 6 % Rest: 3,9 %
Flüchtlingsgruppe: 16,3% Bürgermeisterwahlen: von 3170

Bgm besetzt die CSU 1292 (40,8%),
die SPD 140 (4,4%), BP 23 (0,7%), die FDP 9, WAV 7 u. KPD 6.
1 693 Bgm (53%) gehören keiner Partei an.

Landkreis Deggendorf: Wahlbeteiligung 85,7%
Stimmen: CSU 12272, SPD 5134, KPD 617, BP-Flüchtlinge 3796, übrige: 757

Vgl. in % 1946/48: Deg: CSU 69/43,3%, SPD 22,7/17,9%
Flüchtl. -/13,3%, KPD 4,9/ 2,1%
Bgm. im Landkreis Deg: insgesamt 20 CSU, 1 SPD, 17 parteilos
Sitze im **Kreistag** Deggendorf: CSU 26, SPD 10, Neubürger 7
(insg. 45) FDP1, KPD 1
Ergebnisse der (kreisunmittelbaren) Gemeinden bei den **Stadtratswahlen am 30.5.48**
Bayernergebn.: 30,9% SPD, 18,5% CSU, 15,6% BP, 10% KPD, 6,1 % Flüchtlinge 7,6 % FDP, 3,9 % WAV, 1,1% Dt. Block

Neben den Neubürgern entstehen weitere Parteigruppierungen: Parteilose, WAV, und die lizensierte Bayempartei (BP). Die Deggendorfer Gemeindewahl zeigt die Erfolge der Neuen, die schwere Niederlage für die CSU, den beachtlichen Erfolg der BP: Gemeindewahl vom 30.Mai **1948** (Quelle: PNP I.Juni 48) Stadt Deg: Wahlber.: 8450, abgegeb.: 6955 = Wahlbeteiligung: 82,3% (Listenwahlergebn.) Stimmenverteilung: von insges.: 3 673 erhielten: BP 1 347 (36%), Flüchtlinge/Neubürger 986 (26%), CSU 638 (17%) SPD 267(8%), KPD 175 (6%) FDP 136 (4%), Sonstige 124 (3%)

(Persönlichkeitswahl) Verteilung im Stadtrat:

BP	44 444 Stimmen	34,4%	7 Sitze	
NB	24 994	19,4%	4	(Neubürger)
CSU	25 443	19,4%	4	
SPD	13213	10,2 4	2	
FDP	7 827	6,7%	1	
PL	7 330	5,6%	1	(Parteilose)
KPD	5 617	4,3%	1	

insges.: 20 Sitze Der Landrat bleibt jedoch samt Stellvertreter im Besitz der CSU: Michael Weise und Ludwig Heigl.

Bei der Verteilung der Sitze im Stadtrat zeigen sich auch die **Konsequenzen für die SPD: statt 6** nur mehr **2 Sitze, Abgabe des 2. Bürgermeisters** an die BP bzw. aufgrund der Änderung des Gemeindewahlgesetzes vom 30. Sept. an die CSU: (Quelle: PNP 4. Juni 48) für Wahl 30. Mai 48 (Gemeindewahl) **Stadträte:** insges. 20, davon **2 SPD:**
Heckscher Berthold s. (Rentner) mit 1 372 Stimmen (ab 30. Okt. 49 Vinzenz **Baumann) Stelzl** Ludwig (Friseurmeister) mit 1139 Stimmen (ab 3. März 50 B. **Heckscher jun.)**

(Quelle: PNP 6. Juli 48)
I.Bgm. Dr. Leicht (seit 25.Aug. parteilos) 12 Stimmen, (Dr.Panzer 11-1 leeres Blatt)

(Quelle: PNP 30. Okt. und 27. Nov.)
2. Bgm. Muhr (BP) seit 31. Okt. 9 Stimmen gg. 7 Nohthaft (CSU)
CSU Nohthaft (seit 24. Nov.) 10 Stimmen gg. 5 (Feige/Neubürger u. 2 St.) Die Gesamtentwicklung war für die SPD Deggendorf wenig ermutigend. Heckscher jun. bat beim Bezirk Regensburg um Unterstützung, die auch zugesagt wurde (15.11.1948). - Dem Erstarken der Neubürger trug man innerhalb der SPD durch die Wahl des Schlesiers Ernst **Bluschke** zum **I.Vorsitzenden** im Januar 1949 Rechnung. Am 16.März beging **Stadtrat B.Heckscher** sen. seinen 70.Geburtstag. Er **wird am 3.Oktober 1949 zurücktreten:**

- nach der **Grundgesetzablehnung** der 6 CSU-Vertreter im Parlamentarischen Rat am 8. Mai 1949.
- nach der knappen **Niederlage der SPD bei der I.Bundestagswahl** am 14. August 1949 (SPD 29,2 - CDU/CSU 31 %)
- nach der **Wahl Adenauers gegen Kurt Schumacher** mit nur **einer** (der eigenen) Stimme zum ersten deutschen Bundeskanzler
- aufgrund der diktatorischen Maßnahmen und interfranktioneller Absprachen bei wichtigen Entscheidungen im Stadtrat (BP 7 + NB 4 + CSU 4): damit waren **demokratische Grundsätze im Deggendorfer Stadtrat ausgeschaltet.**

Damit ging eine Epoche in der Geschichte der SPD zu Ende; eine Hoffnung auf ein neues Deutschland war zerschlagen; die Restauration begann.

Bundestagswahl-Ergebnisse:

1.BT-Wahl 14.Aug. 1949 (Quelle: DZ vom 16. Aug. u. 18Aug.)

Bund: Wahlbeteiligung: 79,3%
Ges.-Erg. in %: CDU/CSU 31 %, SPD 29,2%, FDP 11,9%, KPD 5,7%
Unab: 4,8%, BP 4,2%, DP 4%, Zentrum 3,1 %, WAV 2,9%
DKP/DRP: 1,8% und Restparteien

Abgeordnete: von 402 insgesamt erreichten:
CDU/CSU 139, SPD 131, FDP 52, BP 17, DP 17
KPD 15, WAV 12, Zentrum 10, DRP 5 und Rest Bayern: 47 nach

Mehrheitswahl gewählte Abgeordnete - Wahlbet.: 81,8%
CSU 24, SPD 12, BP 11, (Kein Abg. FDP, KPD, WAV) Erg. in %: CSU 29,2, SPD 22,8, BP 20,9, WAV 14,4, FDP 8,5, KPD 4,1 Bundeswahlkreis
Deggendorf: Wahlbet.: 81,3% gewählter Direktkandidat:
BP: Dr. Volkholz (33 884 St.) nach Stimmen:
CSU 23 880, WAV 17 552, SPD 14180
FDP 3 043, KPD 3 023

Landkreis Deggendorf: BP 10500
CSU 7 968, WAV 4 651, SPD 3 926, FDP 896, KPD 665

Stadt Deggendorf: BP 2 635

(ins. 10 Bezirke) CSU 1 830, WAV 1 438, SPD 1 146, FDP 616, KPD 443

Bayern: Verteilung der Sitze: insg. 78 (1. und 2. Stimme)
CSU 24, SPD 18, BP 17
WAV 12, FDP/DVP7

Bereich Bayerwald: Vergleich der Landtagswahl 1946, Bundtagswahl 49 - Deggendorf in % -
LtW 46: CSU 58,9, SPD 29,1, KPD 4,6, WAV 4,9, FDP 2,3
BtW49: CSU 26,5, SPD 13,7, KPD 3,0, WAV 16,5, FDP 4,0, neu **BP** 30,3

1949-1966

II. Konstruktive Opposition

Die SPD in der Restaurationsphase

Der Sieg der Konservativen zeigte sich sehr schnell im Bundestag: Schumacher wurde wegen eines Zwischenrufs für 20 Sitzungstage ausgeschlossen, was auch in der Ortsgruppe der SPD im Dezember 1949 diskutiert wurde - Vorsitzender Bluschke war allerdings mit der Art der Oppositionsführung nicht einverstanden.

Dennoch wurde seine Stellung in der Partei bei der Generalversammlung am **3. Febr. 1950** bestätigt: er blieb **I.Vorsitzender.** 2. Vorsitzender wurde Süßmeier, Kassier Mathilde Kobl, Schriftführer Franz Sporrer, Beisitzer waren Kargl und Kain, Organisationsleiter Michael Krammer (der 1982 sein 30jähriges Jubiläum als Stadtrat begehen konnte). Die Diskussionsteilnehmer beklagten politische Interesselosigkeit der Bevölkerung. Die **CSU** jedoch fand die volle **Unterstützung der industriellen:** sie schüttete pro Arbeiter an Parteien, die besitzerfreundliche Politik betrieben, Geldmittel aus (Donaubote 11.7.50) - in Deggendorf waren typischerweise am 1. Mai weder das Rathaus noch die Geschäftshäuser beflaggt. Die CSU ließe vor allem den Bauern ihre Sorge angedei-hen, und nicht den Arbeitern, beklagte M. Krammer im August in einer Gewerkschaftsversammlung.

B. Heckscher und der Aufbau von Deggendorf

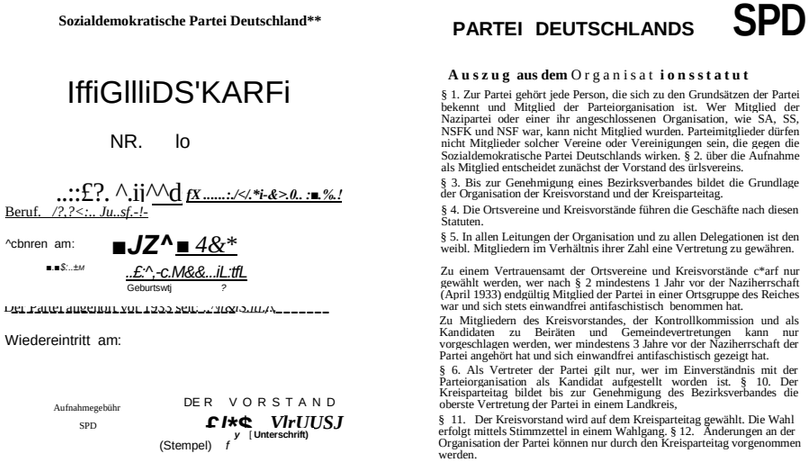
Bei den gegebenen Mehrheitsverhältnissen im Deggendorfer Rathaus wurde nicht einmal der Haushaltsetat ordnungsgemäß aufgestellt. **Heckscher jun.,** seit dem **16. März 1950** für Ludwig Stelzl **im Stadtrat** - er war aus Empörung über die Anhebung der Tages-pflegesätze der 3. Klasse, nicht jedoch der 1. und 2. Klasse im Krankenhaus, zurückgetreten - konnte die erforderlichen Angaben in den fliegenden Blättern nicht finden und wurde deshalb „Kommunist" genannt.

Die ersten Regierungsjahre Adenauers standen im Zeichen der harten politischen Auseinandersetzung mit seinem Gegner Kurt Schumacher, der eine konstruktive Opposition vertrat. Im Bund bis 1966 in der Opposition, standen Sozialdemokraten in vielen Ländern, Städten und Gemeinden von Anfang an, am der Spitze. Viele von ihnen gehören zu den verdienstvollsten Politikern der Nachkriegszeit. Berthold Heckscher verschrieb sich der Aufgabe des allgemeinen Aufbaus und der Verbesserung der Lebensbedingungen, zuerst als Stadtrat, seit 1962 als Oberbürgermeister. Seine Bedeutung für Deggendorf und die SPD verlangt es, seinen politischen Werdegang nachzuzeichnen. Die wichtigsten Jubiläumstage bis 1982 sollen dies veranschaulichen.

Die Vereidigung Berthold Heckschers jun. durch Roll 40

16, **Januar 1972: 10jährige Amtszeit als OB** als Nachfolger des im Oktober 1961 verstorbenen Hans Krämer. Mit dem knappen Sieg von nur 54 Stimmen vor Josef Kroiß (CSU) am 14. Januar 1962 begann die Ära Heckscher mit einem Mann im Rathaus, der sich das Motto setzte: „Im Vordergrund des Handelns steht der Mensch und das Wohl des Bürgers."

Am 17. März 1917 in Saalfeld (Thüringen) geboren, weil Vater August und Onkel Berthold in Deggendorf wegen ihrer parteipolitischen Einstellung keine Arbeit gefunden hatten, seit 1919 in Deggendorf aufgewachsen und nach der Schulzeit (1923-31) bei Ludwig Stelzl Friseur gelernt, von 1934-1938 dessen Gehilfe, wird er 1938 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, gehört ab Ende 1938 dem Infanterieregiment 20 in Deggendorf an und macht den 2. Weltkrieg als Sanitätsunteroffizier mit. Der politisch-familär-vorbelastete Berthold tritt 1931 der Sozialistischen Arbeiterjugend bei und gehört mit der Parteibuchnummer 10 nach 1945 zu den ersten SPD-Aktivisten. 1946/49 ist er Geschäftsführer der Partei, 1953 gibt er seinen Kaufmannsberuf auf, um den Degge-nauer Bundestagsabgeordneten Josef Wagner (bis 1956) als Berufskraftfahrer nach Bonn zu fahren, danach ist er bis 1962 Angestellter der Deggendorfer Werft. - 1948 bei der Stadtratswahl an 17. Stelle der Parteiliste nominiert, erzielt er den undankbaren 3. Platz (I.Ersatzmann) und kann erst 1950 als Nachfolger von Stelzl in den Stadtrat einrücken. Seine Aufgabe der Verstärkung der Fraktion von 2 (1948) auf (1952) 4 Sitze (Walter Fritsch, Franz Sporrer, Michel Krammer), 1956 6 (mit den Neuen Paul Senft und Ludwig Procher) 1960 8 (neu jetzt Dr. Hans Mühlbauer und Otto Pledl) und 1966 wieder 8 (Fritsch, Fritz Wendt, Sporrer, Krammer, Senft, Pledl, Ernst Langlotz und Otto Kerscher) bewältigt er. - Das Jahr **1956** brachte die **Wahl Heckschers zum S.Bürgermeister,** ein Amt, das er bis zu seiner OB-Wahl bekleidete. 1958 trat er gegen OB Hans Krämer an. **1962/66** war er der **erste Deggendorfer SPD-ler im Bezirkstag** (wo 40 Jahre vorher sein Vater gearbeitet hatte), **1966/70** auch das **erste** Landtagsmitglied **der Deggendorfer SPD.** Seit 1972 ist er Kreistagsmitglied. Parteiämter hat er in Stadt, Kreis und Unterbezirk wahrgenommen.



Sozialdemokratische Partei Deutschland**

IffiGlIliDS'KARFi

NR. lo

..::£?. ^.ij/^^d fx.....:./<!.*i-&>.0.. :■.%.!

Beruf. /?,?<:.. Ju..sf.-!-

^cbnren am: ■JZ^■ 4&*

■.■S...±M ..£^-c.M&&...iL:tfL

Geburtswtj ?

Wiedereintritt am:

Aufnahmegebühr SPD

DER VORSTAND

£ I*¢ VlrUUSJ

y (Unterschrift)

(Stempel) f

PARTEI DEUTSCHLANDS SPD

Auszug aus dem Organisat **ionsstatut**

§ 1. Zur Partei gehört jede Person, die sich zu den Grundsätzen der Partei bekennt und Mitglied der Parteiorganisation ist. Wer Mitglied der Nazipartei oder einer ihr angeschlossenen Organisation, wie SA, SS, NSFK und NSF war, kann nicht Mitglied wurden. Parteimitglieder dürfen nicht Mitglieder solcher Vereine oder Vereinigungen sein, die gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wirken. § 2. über die Aufnahme als Mitglied entscheidet zunächst der Vorstand des ürlsvereins.

§ 3. Bis zur Genehmigung eines Bezirksverbandes bildet die Grundlage der Organisation der Kreisvorstand und der Kreisparteitag.

§ 4. Die Ortsvereine und Kreisvorstände führen die Geschäfte nach diesen Statuten.

§ 5. In allen Leitungen der Organisation und zu allen Delegationen ist den weibl. Mitgliedern im Verhältnis ihrer Zahl eine Vertretung zu gewähren.

Zu einem Vertrauensamt der Ortsvereine und Kreisvorstände c*arf nur gewählt werden, wer nach § 2 mindestens 1 Jahr vor der Naziherrschaft (April 1933) endgültig Mitglied der Partei in einer Ortsgruppe des Reiches war und sich stets einwandfrei antifaschistisch benommen hat.

Zu Mitgliedern des Kreisvorstandes, der Kontrollkommission und als Kandidaten zu Beiräten und Gemeindevertretungen kann nur vorgeschlagen werden, wer mindestens 3 Jahre vor der Naziherrschaft der Partei angehört hat und sich einwandfrei antifaschistisch gezeigt hat.

§ 6. Als Vertreter der Partei gilt nur, wer im Einverständnis mit der Parteiorganisation als Kandidat aufgestellt worden ist. § 10. Der Kreisparteitag bildet bis zur Genehmigung des Bezirksverbandes die oberste Vertretung der Partei in einem Landkreis,

§ 11. Der Kreisvorstand wird auf dem Kreisparteitag gewählt. Die Wahl erfolgt mittels Stimmzettel in einem Wahlgang. § 12. Änderungen an der Organisation der Partei können nur durch den Kreisparteitag vorgenommen werden.

Mitgliedskarte Nr. 10 SPD-Deggendorf

1972 konnte der OB auf lange **Jahre erfolgreicher kommunalpolitischer Arbeit** zurückblicken. Seit der Gründung der Stadtbau-GmbH im Jahre 1952 (Mitglied des Aufsichtsrats) war es sein Bestreben, die große Wohnungsnot zu lindern. Seit 1962 hatte er den Vorsitz der Stadtbau inne: in diesen 10 Jahren erbaute er 514 Wohnungseinheiten mit einem Kostenaufwand von ca. 20 Millionen DM.

Ferner:

1962/63
1963/64
1964/65
1965/67
1956/66
1966:
1966/67
1966/67
1967/68
1968/69
1969/71
1969/70
1970/71
1970/71
1970/71
1970/71
1971:
1971:

Aus- und Neubau der städt. Oberrealschule an der Jahnstraße (heute Comenius-Gymnasium)
Ausbau des Freibades/Stadtpark
Neubau des Hallenbades/Angermühle
Neubau ev. Volks- u. Sonderschule/Leimerstraße
Neubau Feuerwehrhaus/Otto Denkstraße
Neubau der Freibank/Edlmairstraße
Neubau der Stadtbücherei, Ausbau des Stadtplatzes
Neubau des städt. Kindergartens/Hindenburgstraße
Ausbau der Friedenseiche
Bau der Sammelkläranlage/Deggenau
Neubau der Grundschule mit Turnhalle/Padurenweg
Erweiterung des Friedhofs
Erschließung des Siedlungsgebiets „Himmelreich" (Kauf vom Bund!)
Neubau der Hauptschule/Pandurenweg
Neubau des Donauwald-Stadions
Baubeginn Schulzentrum/Eggerstraße (d.h.u.a. 2. Gymnasium in Deggend.)
Baubeginn Hauptkrankenhaus/Gaisberg
Rathausrenovierung
Ausbildungszentrum der Handwerkskammer/Graflingerstraße Zu erwähnen sind 112 Kanal- und 25km Straßenbaumaßnahmen. Der OB hat entscheidend zur einzigartigen Entwicklung Deggendorfs als Schul-, Wohnungs- und Einkaufszentrum beigetragen, was ihm die Bürger auch honorierten. Abzulesen ist dies auch an nüchternen Zahlen des Haushaltsvolumens: es stieg von (1962) 9 Millionen auf 42 Millionen (1971), das Stadtvermögen von 20 auf 70 Millionen.

Einen **Rückschlag für Deggendorf** allerdings hatte er nicht vermeiden können: die **Rückkreisung der Stadt am 1.2.1972.**

Am 17.März 1975 war das nächste Jubiläum fällig: **25 Jahre im Dienst städtischer Verantwortung** - am 16. März 1950 fungierte der OB erstmals als Mitglied des Verwaltungssenats. Die Laudatio hielt Landrat Genosse Walter Fritsch, der Heckscher bestätigte, daß die Stadt und der Landkreis deutlich erkennbar seine Handschrift trügen, er hob u.a. die Errichtung des Plattlinger und Deggendorfer Krankenhauses hervor.

Am **15.1.1976** feierte der OB sein **15jähriges Jubiläum als Deggendorfer Stadtoberhaupt.** Am Gesicht einer niederbayerischen Metropole war weitergebaut worden. Trotzdem konnte das **Ziel „Oberzentrum"** wegen der Bevorzugung von Straubing seitens der Bayerischen Staatsregierung **nicht erreicht** werden.

Anläßlich seines **60. Geburtstages** am **17.3.1977** wurde dem OB nebst vielen Glückwünschen - u.a. von Bundeskanzler Schmidt - vom Stadtrat die Bürgermedaille verliehen und durch den 3. Bürgermeister Ernst Langlotz überreicht. Dies war nur eine der vielen Ehrungen durch Verbände und Organisationen. Hervorzuheben sind noch die 1973 verliehene Medaille für besondere Verdienst um die kommunale Selbstverwaltung und der im Februar 1982 verliehene Ehrenring der Stadt Deggendorf. In seiner Amtstätigkeit hatte Heckscher jetzt schon eine halbe Milliarde „verarbeitet". Gleichzeitig mußten die Nachteile der Rückkreisung ausgeglichen werden durch eine Hebung des Bevölkerungsstandes u.a. durch Eingemeindungen. Sein Wille nach weiterem kommunalen

Ausbau war ungebrochen: die Kläranlage, eine Entlastungsstraße, die Stadthalle und eine Verbindung zwischen Deggendorf und Plattling standen oben an. „Wenn wir 45 000 Einwohner beherbergen, kann kein Ministerium mehr an Deggendorf vorbeigehen", formulierte er damals (It. DZ).

Nachdem „Benerl" sich 1978 wieder erfolgreich der OB-Wahl gestellt (am 7.1.1968 hatte er Max Thoma mit 74 % abgeschlagen, am 11. Juni 1972, Krisenjahr der SPD, dennoch mit 62 % den Gegenkandidaten und am 5. März 1978 mit 66 % seinen Freund und Mitkonkurrenten Franz Stangl: für einen SPD-Mann sehr bemerkenswerte Resultate; (er würde gegen jedermann wieder gewinnen, wenn er 1984 noch einmal kandidieren dürfte) - konnte er am **16. Januar 1982** sein **20jähriges Dienstjubiläum als OB** feiern. Schlagzeilen: „Als kleiner Mann aus dem Volk ein großer Mann geworden"; „Referenzen für verdienten Kommunalpolitiker"; „Große Gratulationscour für den OB der Großen Kreisstadt"; „Hineingeboren, Hineingewählt: Die Tradition Heckschers". 2 Stehempfänge mußten im Rathaussaal organisiert werden, um allen Gästen Gelegenheit zu bieten, den Jubilar zu ehren: die Stadtratsfraktion, Behördenleiter, Honoratioren des öffentlichen Lebens. In jeder Laudatio wurde seine schlichte Menschlichkeit gerühmt; seine kommunalen Verdienste ließen sich kaum mehr vollzählig erfassen. Am **29.Januar 1982** ehrte der OV-Deggendorf unter dem Vorsitz von Kajetan Jakob sein prominentes Mitglied anläßlich des 20jährigen Dienstjubiläums, am **18.März** ehrte die Partei in Stadt, Landkreis und Unterbezirk ihn „in Form einer niederbayrischen Bauernhochzeit" (DZ) mit

Bier, Leberkäs und Musik. Weit über 100 Gratulanten waren gekommen. Er dankte es ihnen mit der Bekanntgabe, trotz Anwürfen und Krankheit vom Amt nicht zurückzutreten und 1984 erneut zum Stadtrat zu kandidieren.

In seinem Rücktritt gedachte er der Zeit des Aufstiegs der SPD im Stadtrat, „als noch allseits Wahlkämpfe fair nur um der Sache Willen ausgefochten wurden, die allein das Wohl der Stadt zum Ziele hatten. Die 'Eintagsfliege', als die man mich skizzierte bei meiner ersten Oberbürgermeisterwahl, war ich nicht; denn die Hälfte meines Lebens habe ich im kommunalen Dienst verbracht. An Enttäuschungen mangelte es nicht, wenn viele von jenen, denen ich ins Amt verhalf, von der Partei absprangen. Heute sorge ich mich, weil ich das Gefühl habe, im Stadtrat drohe 'Freunderlwirtschaft'. Ich habe gelernt von Freunden, profitiert vom Mut der Verwandten, nachgeeifert jenen, die mir in ihrem Idealismus und in ihrer Ehrlichkeit Vorbild gewesen sind. Ich bitte euch alle, trotz der mißlichen Lage, in die sich die SPD teilweise selbst gebracht hat, nicht aufzustecken." (DZ. 20.21.3.1982)

Empfang im Rathaus: Gratulation von Partei und Fraktionen für den 65-jährigen Jubilar

Die Zeit des Aufstiegs und Abstiegs der SPD im Zeichen zunehmender Unfairnes nachzuzeichnen, ist Aufgabe der nächsten Seiten. (Parteimaterial stand hierbei nur dürftig zur Verfügung, den Zeitungen waren nicht alle wünschenswerten Daten zu entnehmen).

Heckscher erlebte bald stürmische Sitzungen vor zahlreichem Publikum, als er eine Wasserleitung für Deggenau, die Abschaffung des Klassensystems im Leichenhaus, nicht jedoch den immer wieder verlangten Altenheimbau durchsetzen konnte. Wie sah die SPD-Stadtratsarbeit in den Nachkriegsjahren aus? Ein Beispiel aus der Sicht Heckschers:

Als 1957/58 Pläne bekannt wurden, ein Faserwerk Heinrich Kunerts (TWD) errichten zu wollen, erfuhr Stadtrat Berthold Heckscher auf Anfrage beim Oberbürgermeister Hans Krämer, es sei ein Gelände in Regensburg schon ausgewählt. Zufällig wurde Heckscher bekannt, daß das dortige Gelände nicht den Gefallen Kunerts gefunden hatte. Die neuerliche Anfrage ergab, Kunert habe sich jetzt in Cham vertraglich geeinigt - doch der jetzt mißtrauische Heckscher erfuhr bei dortigen Parteifreunden, das Gelände sei ausgerechnet bei Kunerts Besuch überschwemmt und darum von ihm abgelehnt worden. Das Drängen der SPD-Stadtratsmitglieder führte zur Bildung einer Kommission, die Kunert in Lindau am Bodensee aufsuchte. Ihm wurde das Gelände rechts der Rusel-straße (heute Obag in Höhe Waffenhammer) angeboten, das Kunerts Gefallen fand. Doch bald darauf kam es bei einem Besuch Kunerts in Deggendorf zu einer feuchtfröhlichen Verbrüderung zwischen Oberbürgermeister und Kunert im Wohndomizil des Oberbürgermeisters: beim „Aschenbrenner". Und am nächsten Morgen hatte Kunert jenes Gelände an der heutigen Hans-Krämer-Straße (damals Ringstraße) erworben, auf dem kurz zuvor feierlich Bäume geplanzt worden waren und ein städtisches Freibad geplant war. Das Gelände erwies sich später als viel zu eng, überdies waren Anlieger lärmgeplagt: die TWD zogen nach Seebach, was die Gemeinde zunächst reich, dann so arm machte, daß sie mit maroden Finanzen in die Stadt eingegliedert werden mußte. „Die typische Fehlentscheidung in der Stadtratspolitik, die nie und nimmer hätte passieren dürfen und die auch nie hätte passieren müssen, wäre ein echtes Interesse an der so notwendigen Industriealisierung vorhanden gewesen" - so Heckscher heute.

SPD im Zeichen zunehmender Unfairnes

Wie schlug sich die SPD in den Bundes-, Landtags- und Kommunalwahlen bis 1966? Wer waren ihre Aktiven, wie stellten sich diese zu städtischen und staatlichen Problemen?

Im Juli 1950 mußte sich Vorsitzender Bluschke gegen die irreführenden Berichterstattung zur Wehr setzen, daß die SPD Landrat Heigl (CSU) im Wahlkampf unterstützen werde; am 25. November klagte Josef Wagner die Presse „verwischender Taktik" an.

Im September wurde auf der Stimmkreiskonferenz unter Vorsitz von Bluschke **Berthold Heckscher** zum **Landtagskandidaten** gewählt.

Im Oktober wird berichtet über ein mögliches Wahlbündnis des CSU - Donhauser-flügels mit der BP; in Deggendorf beraten die Neubürger über die Gründung des BHE.

Am 21. Oktober sprach SPD-Landesvorsitzender Waldemar von Knoeringen im „Goldenen Engel": er fordert Arbeitsplätze für die Heimatvertriebenen und Mitbestimmung für die Arbeitnehmer. Er beklagt den Verwaltungszentralismus in München und verlangt religiöse Toleranz in der Kulturpolitik.

Am 9.November sprach Fritz Erler im „Goldenen Engel": 200 (!) Zuhörer hören seine Ablehnung der Adenauer-Vorstellung, bei Wunsch der Alliierten die BRD zu remilitarisieren (wegen des Koreakrieges). Bester Beitrag zur Sicherung Europas sei die Lösung der sozialen Frage, nicht ein militärischer Beitrag. Örtliche Wahlveranstaltungen bestreiten Heckscher, Krammerund SPD-Geschäftsführer Josef Wagner, 1953 Bundestagsabgeordneter.

Für Deggendorf wurden 8 Wahlvorschläge eingereicht: neben CSU (Heigl), KPD, FDP, BHE, BP (Dr. Huber), Königspartei (!) und der WAV die SPD: Berthold Heckscher, Kaufmann, Deggendorf, Ammanstr. 8.

Bei der Wahl am 26. November 1950 stürzte die CSU in Bayern von 52,3% (1946) auf 27,4% ab, in Niederbayern von 60,7% auf 29,8%. Im Stimmkreis Deggendorf erreichte sie nur 24,8%, kaum mehr als die SPD mit 23,5%. **Gewinner in Deggendorf:** die **BP** mit 26,6%. Die neue BHE erreichte hier 14,7%. - Um den **Absturz der CSU** der Bevölkerung nicht zu offen kundzutun, veröffentlichte der „Donaubote" das Landtagswahlergebnis im Vergleich mit der Bundestagswahl 1949, was im Zahlenvergleich günstiger aussah:

Ergebnisse der **Landtagswahl vom 26.November 1950** (Deg. Donaubote 28. Nov.)

Vorläufiges Erg.:	CSU	27,4%	29,2%
im Vergleich	**SPD**	28,0%	c
zu BtW 49	BP	17,8%	a. 80% Wahlbeteiligung
	FDP	7,1 %	22,0%
	WAV	2,8%	20,9%
	KPD	1,9%	8,5%
neu:	BHE/DG	12,3%	14,4%
			,1%
			-,- und sonstige

Mandatsverteilung (DB 30. Nov.) aus den 101 Stimmkreisen erhalten:

CSU	46	SPD 38	BP 16	FDP 1	BHE-

aus den 103 Wahlkreisen erhalten:

CSU	18	SPD 25	BP 32	FDP 11	BHE 26

Mandatsverteilung im Landtag (endgültiges Erg.) (DB 2. Dez.)

	CSU	64	SPD 63	BP 48	FDP 12	BHE 26
in Niederbayern:	CSU	8	SPD 5	BP 8	BHE 4

gewählt in NB-Stimmkreisen: nur CSU und BP, darunter L. Heigl (CSU) in Deggendorf in NB-Wahlkreislisten: CSU, SPD, BP, BHE: davon in Deggendorf 3 CSU-ler, in Nb die SPD-ler Bitom, Fr. Wolf, Dietl, Laumer, Piper.

Deggendorf-Ergebnisse fehlten!

MdL Laumer zur Wahl: SPD habe zwar bei der Wahl die meisten Stimmen erhalten, aber durch die Kombination von Mehrheits und Verhältniswahlrecht doch nur 63 Abgeordnete. Die SPD sei für die Hereinnahme der BHE in die Koalition gewesen, um den Vertriebenen Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben. (Donaubote, 10. Juli 51). Die SPD hatte landesweit ihre Stellung halten können, in Niederbayern allerdings fast 7% verloren, u.a. an die BP und BHE.

Am **18. Dezember 1950** bildete sich das **Kabinett Ehard (II) aus CSU, SPD und BHE** unter Umgehung der BP. Die SPD besetzte die Ressorts Inneres (Hoegner), Finanzen und Arbeit; die CSU muß auf Hundhammer als Kultusminister verzichten, behält aber das Ressort bei. (Der BHE erhält Staatssekretäre u.a. im Innenministerium: die Sektion Flüchtlings- u. Bauwesen). Der negative Trend der CSU sollte sich noch bis zu den Kommunalwahlen 1952 fortsetzen. - Die beleidigte konservative Ortspresse berichtete über SPD-Mitgliederversammlungen bis April 51 nicht; teilte aber am 13. März mit, daß die UAP (Unabhängige Arbeiterpartei) bei einer Tagung in Deggendorf der SPD „liber-

alistischen Kapitalismus" vorwerfe. Am 1.2.1951 tritt Walter Fritsch, seit 1949 VdK-Kreisvorsitzender, in die SPD ein, im März bekleidete er bereits das Amt des 2. Vorsitzenden des ÖTV. Eine neue Karriere beginnt in der SPD, die ihren ersten Höhepunkt in seiner OB-Kandidatur 1952 finden sollte.

Bürgerliche gegen die SPD

Die Verluste der CSU machten es nötig, Erwägungen über gemeinsame bürgerliche Wahllisten für die Kommunalwahlen anzustellen, da die Amtszeit der Gemeinderäte am 30. Nov. 1951 endete.

Zum Bild der Verbürgerlichung des politischen Lebens paßte auch die **Verbotsklage der Adenauerregierung** im November 1951 gegen die linke **KPD** und die rechte **SRP.**

Der Donaubote meldete am 22. Mai 51, daß die Orts-CSU (Maderer) an eine bürgerliche Wahlliste denke. Die **Annäherung CSU-BP** sollte sich bei den anstehenden Wahlen allmählich herausschälen:

Als der seit 28.8.48 amtierende OB Dr. Hugo Leicht aus Gesundheitsgründen zurücktrat und am 10. Juli 51 die Wahl eines vorläufigen weiteren Stellvertreters für den OB auf der Tagesordnung des Stadtrates stand, verzichtete Dr. J. Huber beim Abstimmungsergebnis von 6:6 auf eine Stichwahl gegen Josef Weber (CSU), obwohl der I.Stellvertreter ebenfalls der CSU angehörte (Nohthaft). Bei der endgültigen Wahl am 27. Juli kandidierte die BP nicht einmal mehr, sodaß Weber sich gegen den Neubürgerkandidaten (Schubert) durchsetzen konnte. Bei der endgültigen Wahl des hauptamtlichen Oberbürgermeisters schlug der BP-Mann Asenbaum Hans Krämer vor, Heckscher Altbürgermeister Dr. Reuss (vor der NS-Zeit und vom 27.4.45 - 10.5.45 nach der Befreiung Deggendorfs durch die Amerikaner). Der mit 16:4 Stimmen gewählte Krämer setzt sich am 30.3.1952 gegen Walter Fritsch und am 23.3.1858 gegen Berthold Heckscher durch (mit 66,8% bzw. 64,9%). Die OB-Wahl 1952 war notwendig geworden, weil der Landtag im Dezember 1951 beschlossen hatte, die Bürgermeister vom Volk wählen zu lassen.

Im Januar '52 wird eine gemeinsame Kreistagsliste CSU/BP/Parteilose bekanntgegeben. Im Stadtrat setzten sich CSU und FDP für einen hauptamtlichen OB mit 6jähriger Amtszeit ein. Im Februar gibt es für die Stadtratswahl Gespräche über eine Bürgerblockliste auf Einladung des Kreishandwerksmeister (Schröder): CSU, BP, FDP und der neue Sportverband (M. Thoma). Am 20. Februar fiel im Stadtrat die Entscheidung für den Berufs-OB und für einen gemeinsamen Kandidaten von BP, CSU, FDP und Flüchtlingen: Hans Krämer.

Heckscher interpretierte dies auf der Februarversammlung der SPD: die Bürgerlichen hätten sich auf Krämer geeinigt, da BP und CSU sich auf geeignete Kandidaten aus ihren Reihen nicht einigen konnten (Dr. Huber hatte abgelehnt). Krämer sei zu weich, aber kein Mann der Linken (DZ 29. Febr. 1952). - Im März kommt es zu einer Listenverbindung BP-CSU.

Der Zusammenschluß bürgerlicher Parteien gegen die erwachende Arbeiterschaft war offensichtlich. Die SPD ging daher eine Listenverbindung mit dem BHE ein, weil beide sich einig seien bei Belangen sozial Minderbemittelter. Fritsch, Wagner und Heckscher sind auch Gäste bei einer BHE-Versammlung, auf der das Eintreten der SPD für die Heimatvertriebenen, bes. auf dem Wohnungs- u. Arbeitsmarkt, betont wird (DZ. 18.3.). Auf der Monatsversammlung der SPD im März beklagte MdB August aus Berlin die **Wahlhilfe der Kirche für die bürgerlichen Parteien.** Auch damals hieß es schon: SPD wählen ist Todsünde (DZ. 18.3.). Nach den Gemeindewahlen am 30. März beanstandeten die Linksparteien, daß die höchste Wahlbeteiligung in Deggendorf im sog. „fliegenden Bezirk" (Krankenhäuser u. Anstalten) durch Ausfüllen der Wahlzettel durch Ordensschwestern erzielt wurde (DZ. 1.4.52). Selbstverständlich wurde der Vorwurf mit Hinweis auf das Wahlgesetz (Vertrauensperson kann ausfüllen) zurückgewiesen!

Diffizil war das Verhältnis SPD-KPD: wegen des schwebenden Verbotsverfahrens war eine ideologische und parteipolitische Abgrenzung nötig (Fritsch tat dies am 20. März 1952). Andererseits war der KP-Stadtrat Winter, v.a. bei der Aufhebung der 5%-Klausel für Kommunalwahlen, ein ziemlich sicherer nichtbürgerlicher Sitz im Stadtrat. Deswegen wurde diese Aufhebung auch von Heckscher und Wagner begrüßt (DZ. 22.3.).

Vor der Wahlanalyse noch ein Blick auf den **OV-Deggendorf** Nachdem der Vorsitzende Bluschke nach seiner Wiederwahl im Februar 1950 noch im März des 25jährigen Todestages von Friedrich Ebert gedacht und Ende Juli ein außenpolitisches Referat gehalten hatte, tauchte er in Referentenlisten zu den Landtagswahlen im November '50 nicht mehr auf. Da nach dem verlustreichen Wahlergebnis für die CSU die Presse über SPD-Aktivitäten nicht mehr berichtete, dann die OB-Wahl in den Mittelpunkt des politischen Interesses trat, wird erst am **12.Sept. 51** in der DZ über eine SPD-Versammlung vom 7. Sept. berichtet, auf der **Josef Wagner** als **Vorsitzender** über die ablehnende Haltung der SPD zum Schumannplan, gegen die Konfessionsschule und den Neofaschismus sprach. Am 2. November 52 nahm er Stellung zu den Vorschlägen aus Ostberlin: an Grotewohls Verhandlungsbereitschaft zu gesamtdeutschen Verhandlungen müsse man zweifeln. Über Vorstandswahlen wurde in der Presse nicht berichtet; nach Auskunft von Walter Fritsch, der im Februar 51 Mitglied geworden war, amtierten Wagner damals als Vorsitzender, Heckscher als Stellvertreter und Josef Eder, der Fritsch zur Partei gebracht hatte, als Schriftführer. Nach Eder ist Bluschke aus dem Ortsteil verzogen, soll allerdings in letzter Zeit mit dem Kurs der Partei nicht mehr zufrieden gewesen sein.

Im Oktober 1952 übernimmt Bluschke allerdings die von der SPD eingerichtete Beratungsstelle für Vertriebene (DZ v. 6. Okt.). Am 28. Sept. 1953 wird ihm in der DZ ein kurzer Bildbericht zum 70. Geburtstag gewidmet: der Schlesier war vor der Dienstverpflichtung bei den IG Farben nach Deggendorf geflohen und diente den US-Truppen als Sprachlehrer.

In diesem Zusammenhang sei auch erinnert, daß in den fünfziger Jahren Sozialdemokraten eng zusammenarbeiteten: So konnte sich der langjährige Deggenauer Bürgermeister Alfred Gorgosch, dem die Gemeinde später eine Straße widmete, stets auf Unterstützung aus dem Deggendorfer Ortsverein verlassen, wie umgekehrt Gorgosch stets im Ortsverein mitarbeitete. Fritsch gelang sogar in einer der SPD besonders günstigen Phase aufgrund eigener uneigennütziger Leistungen für die Gemeinde die Gründung einer starken SPD in Natternberg.

Im Januar 1952 nahm der Vorsitzende zu den Chancen der Sozialdemokraten in Niederbayern Stellung: das Samenkorn Sozialismus sei hier auf außerordentlich steinigen Boden gefallen, Mitgliederstand im OV nur mehr 111. Die Beamtenschaft lasse sich vom Kontakt mit der SPD durch „Stehkragenmentalität" abschrecken; mit dem Mittelstand sei nicht die nötige Assimilation erreicht worden (DZ. 4.2.52). Sein Wunsch, die Fraktion der Schaffenden im Stadtparlament zu stärken, wurde von der Bevölkerung durch das Wahlergebnis erfüllt, ernsthafte Konsequenzen daraus jedoch durch bürgerliche Fraktionsbildungen im Rathaus verhindert. - Ein Bericht über die Generalversammlung der SPD am **1.2.52** gab nur unvollständig das **Wahlergebnis** wieder. Bisheriger Vorstand wiedergewählt: **Josef Wagner, I.Vorsitzender,** statt Frau Eisenhut (+) jetzt Frau Heckscher Frauenvertreterin, **jüngere Kräfte zur SPD gestoßen** (DZ.5.2.52). Gemeint waren neben Josef Eder v.a. Walter Fritsch, der im OV den Organisationsleiterposten wahrnahm und auf der Februarversammlung im „Aichinger" geschlossen

zum OB-Kandidaten gewählt wurde (Heckscher u. Wagner hatten abgelehnt). Auch wenn der (parteilose) Hans Krämer wieder OB wurde und Heigl (CSU) Landrat, so brachte das Wahlergebnis doch einige Erfolge für die SPD:

Gemeindewahl 30. März 52 (Quelle DZ 1.4.52)
1. Bgm. (hauptamtl.) von 8306 abgegebenen Stimmen
H. Krämer (parteilos) 5 392 (64,9%),
W. Fritsch (SPD) **2** 675

Stadträte: insges. 20, davon **4 SPD:**
W. Fritsch (3362) = 5. höchstes Ergebnis!
B. **Heckscher (2** 757), **M. Krammer,** Franz **Sporrer**

2. Bgm.: Thoma (CSU) mit 16:5 gg. Fritsch (SPD)
3. Bgm.: Aschenbrenner (BP) - SPD-Heckscher war nicht aufgestellt Ergebnis
der Gemeindewahlen vom 30. März 52 (Bericht DZ 1. u. 5.4.52)

Landkreis Deg: Wahlber.: 34407, abgeg. St.: 29150 = Wahlbet.: 84,7%
unveränderte Stimmen: 13978 (48%)

Vert. auf Partei: CSU 4 683 (33,5%), BP 2 325 (26,6%), SPD 3 320 (23,8%)
BHE/DG 2 458 (21,2%), FDP 406 (2,9%), KPD 286 (2%)
Landrat: Heigl (CSU) 61 %, (SPD O.Kainz vor BP Wellner) Wahlbet.: 75%
Kreisräte: CSU 19 statt 26 (Jahr 1948), SPD 9 statt 10, BP 9 (-), BHE 7 (7)
Stellvertr. Landrat: (Quelle DZ 3. Mai) wird Michael Weise (von 45 Stimmen 20),
9 erhält O.Kainz (SPD) Ergebnis Gemeindewahl 30.März 1952
(Quelle DZ 1. und 3. April) Bayern (vorl.) in % (Listenerg.) Wahlbet. 83,8%, davon unverändert. St. 55,9%
SPD 27,8, CSU 26, BHE/DG 11,7, BP 9,7, FDP 3,4, KPD 2,4, WAV 0,2
Flüchtlingsgruppen: 4,8 und Rest Niederbayern: CSU 28,9%, SPD 19,6%, BHE 16,7%, BP 16,1%, KPD 1,6%
FDP 0,5%, WAV- und Rest Stadt-Deg: Wahlber. 11 102, abgegeb. St. 8318 = Wahlbet: 74,9% unverändert: 45,2%
CSU 998 (26,6%), SPD 926 (24,6%), BHE/DG 751 (20%),
BP 473 (12,6%), KPD 324 (8,6%), FDP 284 (7,6) WAV -

Persönlichkeitswahl - **Verteilung im Stadtrat** (im Vergleich zu 48) in %: CSU 29,9% Stimmen 6 statt 4 Sitze

SPD	**21,5%**	**4 statt 2**	
BHE	14,3%	3 statt 4	(ehemal. Flüchtlinge)
BP	17,2%	4 statt 7	
FDP	10,6%	2 statt 1	
KPD	6,5%	1 statt 1	(Stimmen von 512 auf 2 585 gestiegen!)

Die von Eingeweihten erwartete Verbesserung der Platzzahl der SPD trat ein: sie hatte 4 statt bisher 2 Stadträte: neben Heckscher die Neulinge Fritsch (der Fraktionsvorsitzender wurde) Franz Sporrer und Michel Krammer. Bei der Listenwahl (unveränderte Annahme des Vorschlags) gab es eine Überraschung: die SPD war die zweitstärkste Partei hinter der CSU, der BHE lag vor der BP. Den in der Presse gemeldeten „Linksruck (DZ.1.4.52) kann man nur als Aprilscherz bezeichnen: die SPD hatte zwar zugenommen, aber keinen bürgerlichen Sitz gewonnen. Die 2 neuen Sitze stammten von den Parteilosen und den Neubürgern. Diese hatten 1948 bei 4 Sitzen 3 Linksorientierte, 1952 bei 3 Sitzen nur noch einen Sozialisten. Der Begriff „Linksruck" verbot sich auch bei einem Blick auf die Zusammensetzung des Stadtrats nach Ständen: 10 Geschäftsleute, 4 Akademiker, 5 Angestellte/Beamte, 1 Bauer (kein Arbeiter!). Einen tatsächlichen Rechtsruck gab es jedoch im Kreistag: die SPD verlor einen Sitz, die BP war mit 9 Leuten vertreten (DZ.5.4.52).

1952-53

Anti-SPD-Politik

Die **Bürger-Politik** zeigte sich in vollem Ausmaß in einer Wahlanalyse der SPD im April und am Verlauf der konstituierenden **Stadtratssitzung** im Mai. Sie sei als Beispiel genauer aufgezeigt, um das Demokratieverständnis der Bürgerlichen zu illustrieren:

Vorsitzender Wagner am 4.April: BP werde auf die CSU zusteuern unter dem Mantel christlicher Nächstenliebe. Bei aktiver Politik könne die SPD stärkste Partei werden. Die SPD werde konstruktive Opposition betreiben. Bei der OB-Wahl sei die SPD zu 95% von den Heimatvertriebenen im Stich gelassen worden. - W. Fritsch: der SPD hätte die illegale Stärke der Gegenseite (Kirche, Schule und wirtschaftliche Abhängigkeit der Wähler) zu schaffen gemacht. - Heckscher: bei der OB-Wahl wurde gegen die SPD gearbeitet: Kinder in der Schule mußten für die Wahl Krämers beten! Sporrer: die SPD habe 5 mögliche Sitze verloren, weil Arbeiter auf dem Stimmzettel 19 Stimmen verschenkt haben: statt der Liste sei nur Fritsch (der Listenführer) angekreuzt worden. - Politisches Ziel der SPD: in den Ausschüssen wichtige Positionen erringen. (DZ. 8.4.52) - Die SPD zog mit einem detaillierten Sozial-, Wirtschafts- und Kulturprogramm (Schwerpunkte u.a. Hebung der Fürsorgesätze, Volksbibliothek, Sportstadion) in den Stadtrat ein, der am 2. Mai erstmals tagte. Tagesordnung: Wieviele Bürgermeister? Ergebnis: Thoma (CSU) 2. Bürgermeister - nach Losentscheid zwischen BHE u. BP H. Aschenbrenner (BP) 3. Bürgermeister. - Für die Besetzung der Ausschüsse bildeten FDP und BHE (!) und CSU/BP Fraktionsgemeinschaften, die zu Lasten der SPD gehen mußten. Die **bewußte Ausschließungstaktik** geht aus dem Sitzungsverlauf hervor, der der DZ vom 5. Mai zu entnehmen ist: StR Winter (KPD) nominiert, nachdem ein 2. und 3. Bgm. beschlossen wurde, W. Fritsch. Dr. Riedl (FDP) geht zu Dr. Huber (BP) und flüstert: der schlägt Thoma (CSU) vor. Fritsch: „SPD als zweitstärkste Partei hat Anspruch auf 2.Bgm." - Maderer (CSU): „CSU stärkste Partei, aber ungewöhnlich, daß CSU vorgeschlagen wird, ehe die CSU-Fraktion sich äußert." - Nach kurzer Beratungsunterbrechung schlägt Maderer Nohthaft vor, der jedoch ablehnt. Bei der Abstimmung unterliegt Fritsch gegen Thoma mit 16:5 (SPD/KPD) - Heckscher: „Da Bürgerliche OB und 2. Bgm. stellen, dann 3. Bgm. für SPD". Die Abstimmung fiel aber so aus: 9 Stimmen für Paradeiser (BHE), 8 für Aschenbrenner (BP), 3 für den nicht aufgestellten Heckscher, 1 Zettel blieb leer. Da für die Wahl absolute Mehrheit nötig war, kommt es zur Stichwahl zwischen Paradeiser und Aschenbrenner, die je 8 Stimmen erhalten; 5 ungültige (aus SPD/KPD) werden abgegeben. Bei dem jetzt nötigen Losentscheid wurde Aschenbrenner 3. Bgm. - Auch bei der Wahl der Ausschüsse wurde die SPD benachteiligt: sie ist zwar in allen beratenden Ausschüssen vertreten, im Verwaltungshauptausschuß und im Bauausschuß (Fritsch, Heckscher), in den beschließenden jedoch nicht wegen der bürgerlichen Fraktionsgemeinschaften. - Auf der SPD-Versammlung am 8. Mai wurde entsprechend heftig Kritik am Verhalten des neuen Stadtrats geübt. Walter Fritsch: die anderen Parteien versuchten, die SPD an die Wand zu drücken und hätten ihr keine Chance bei der Besetzung von Bgm. und Ausschüssen gegeben. Thoma (CSU) sei für BP, CSU, FDP und BHE nur Behelfsmittel; kurios sei die BHE/FDP Fraktionsgemeinschaft (arme Leute-Kapital und Grundbesitz); die Wählerschaft des BHE werde Verantwortliche dafür zur Rechenschaft ziehn. Zu den Plänen von Thoma: Sportstadion sei zwar wichtig, aber Priorität haben Heimatvertriebene, Fürsorge und Arbeitslose; er werde im Stadtrat gegen Stadion stimmen! Heckscher: Zusammensetzung des neuen Stadtrats stelle SPD vor noch schwierigere Aufgaben, SPD sei aus Ausschüssen herausgewählt worden; dennoch sei er für das Stadion, weil es die Jugend fördere. (DZ.10.5.52).

Ins Bild der **Anti-SPD-Politik** paßten auch folgende Vorkommnisse bis zur Bundestagswahl 1953 (die Liste ließe sich ohne Schwierigkeiten bis heute verlängern und erscheint auch heute noch aktuell): 12. Mai 52: Ablehnung eines Zimmers im Rathaus für die SPD-Fraktion für Beratungen

26. August: 10-Pfennig-Notgroschen für Sport und Vergnügungsveranstaltungen gegen 5 Gegenstimmen beschlossen

30. August: Erhöhung des Strompreises gegen 5 Gegenstimmen beschlossen 23. Sept.: CSU-Landtag will Schulgeld bis zu 200,- DM jährlich einführen 3.Okt.: Ablehnung des Antrags Fritsch durch CSU/BP: alle Grundstücksverkäufe sollen öffentlich behandelt werden; die von der SPD verlangte Bürgerversammlung wird von StR Schröder (CSU) als „Radauversammlung" tituliert, jedoch zugelassen - auf ihr reden jedoch fast nur Stadträte. Bürger kommen kaum zu Wort.

22. Dez.: Aufregung im Stadtrat: Schröder (CSU) hat Handwerker über Abstimmung zur Vergabe von Schreinerarbeiten aus geheimer (!) Sitzung informiert

6.Febr.53: Heckscher in einer SPD-Versammlung: Geschäftsleute kaufen Läden auf, damit keine preisregulierende Konkurrenz nach Deggendorf kommt

23. März: In der Stadtratssitzung Vorwürfe an Bgm. Thoma: Sportclubs wollen keine Abgaben leisten

10.April: Heckscher kritisiert „Donauboten" (Besitzer Nohthaft!) wegen Berichterstattung: „Was SPD-Stadträte sagen, wird in **einer** Zeile gebracht"

I.Mai: DGB-Motto: „Deutschland Paradies der Reichen - Hölle der Armen"

8. Mai: SPD geht auf die Äußerung des Kooperator (heute Stadtpfarrer „St. Martin") Eder ein: „Kein Katholik kann Sozialist sein" - Heckscher: „Wenn Kirchenvertreter 1/10 von dem täten, was in der Bibel steht, wäre die SPD nicht nötig."

16. Juni 53: Denkwürdige Stadtratssitzung: TOP Feuerschutzabgabe (nach dem Bericht vom 18. Juni). Vor der Tür Polizei, Zuschauerräume dicht gefüllt. 18.00 Uhr: Zuerst kommen die linken Stadträte; 1/4 Stunde später die übrigen geschlossen mit dem OB (am selben Tag Resolution der Betriebsräte gg. d. Feuerschutzabgabe: Spritze nicht notwendig, weil kein Personenengpaß; insgesamt unmoralisch). Bei Sitzungseröffnung CSU-Antrag (Maderer) auf geheime Sitzung-Pfuirufe aus dem Publikum-OB kündigt bei Wiederholung Räumung des Saales an. Maderer zur Begründung des Antrags: liest Schlußsätze der Resolution vor „Betriebsräte behalten sich geeignete Maßnahmen vor", das bedeute „Drohung mit Terror" -OHO-rufe u.a. - erneute Mahnung des OB. Fritsch widerspricht dem Antrag: Feuerschutz bisher immer öffentlich verhandelt. Zur Resolution: „Wenn Ausdruck des Volkswillens mit Terror verwechselt wird, hat Demokratie bei bestimmten Leuten keinen tiefen Niederschlag gefunden. Polizei sei unverständlicherweise alarmiert, die Sitzung werde außer durch Zwischenrufe nicht gestört werden; Bürgschaft wehrt sich gegen asoziale Maßnahmen. SPD hätte schon gewarnt -später: Kampfmittel der Gewerkschaft sei Streik und Ausstand; davon sei Maderer nicht bedroht". - Der Antrag auf geheime Behandlung wird 11:7 angenommen (dagegen SPD, KPD, BHE) - Orkan von Pfuirufen-rechte Stadträte verlassen den Saal-OB hebt die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit (für nächsten TOP) auf. - SPD-Fraktion erhebt Einspruch: Sitzung war öffentlich beschlossen worden. Voraussetzungen für geheime Sitzung durch Gemeindeordnung nicht gedeckt. - Ergebnis: auf einer geheimen Stadtratsitzung Beschluß: Senkung von 12.- DM (ca. 2 Tageslöhne) auf 6.- DM.

20. August: Votum des Bezirksverbandes Deggendorf der BP für Wahlbündnis mit der CSU, Stadt Deggendorf. (Deggendorf Land lehnt jedoch ab: BP-Kandidat Volkholz muß Wahlrede absagen, da zu wenig Leute kamen.)

26. August: SPD-Wahlversammlung mit Josef Wagner (Bundestagskandidat) im Baumgartnersaal; Gastredner Finanzminister Zietsch (SPD): er antwortet **Franz Josef Strauß,** der Ende Juli in Deggendorf war und u.a. **Walter Fritsch** scharf **angegriffen** hatte: jung zu sein sei kein Vorwurf, SPD heiße, selbständig politisch Denkende". (Fritsch war der jüngste Stadtrat bei der Wahl 1952: nur 30 Jahre!)

4.Sept.: Fritsch: „Dieser Wahlkampf strotzt von Gemeinheiten" - diesmal kritisiert er ein Plakat des Hausbesitzervereins: SPD - ein roter Moloch, usw. -

Fast symbolisch für die Lage der SPD in Deutschland und in Deggendorf lassen sich 2 Daten anführen:

Am 20. August 1952 stirbt Kurt Schumacher. - Josef Wagner zeichnete vor Vertretern des gesamten öffentlichen Lebens dessen Lebensweg nach: Anwalt der Bedrängten, Patriot, Sozialist, das soziale Gewissen seiner Zeit. - Trauer überall.

Am 14.Februar 1953 stirbt Berthold Heckscher, sen. Trauer auch hier: „Deggendorf verliert eine seiner kraftvollsten Gestalten und die Arbeiterschaft einen bedeutenden Vorkämpfer" (DZ).

So schwer der Tod Schumachers die deutsche Sozialdemokratie auch traf, sie versagte nicht, sondern schritt unter der Führung von **Erich Ollenhauer** ihrem großen Ziel eines besseren Deutschlands entgegen. In Deggendorf widmeten sich diesem Aufbau v.a. drei Männer: **Berthold Heckscher jun., Josef Wagner, Walter Fritsch.**

Josef Wagner im Bundestag

Wagner, am 15.12.1892 in Frauenthal (Sudetengau) geboren, in Deggenau wohnhaft, war in Weiden als Spiegelglasmacher ausgebildet worden und nach dem I.Weltkrieg Meistersteller in Marktredwitz und Windisch-Eschenbach. Wegen der Technisierung der Spiegelherstellung Kaufmannslehre, 1926/33 Gewerkschaftssekretär beim Keramischen Bund. Im 3. Reich verhaftet (11 Monate KZ Dachau), kam er 1938 nach Deggendorf, war seit Januar 1946 bei der Partei und übernahm nach Ernst Bluschke 1951 den Vorsitz im Ortsverein. - Am **6.Febr. 1953** wurde er als **I.Vorsitzender** bestätigt (2.Heckscher, Schriftführer Eder, Org. Leiter Fritsch, sonstige: Frau Heckscher, P. Senft, Kain, Süßmeier, Schreiter) und trat mit dem politischen Programm: Festigung der Demokratie; Wiedervereinigung mit friedlichen Mitteln; Wirtschaftsförderung Ostbayerns; Arbeit und Wohnung für jeden; Behebung der Jugendberufsnot (so die Vorstellung des Kandidaten nach der DZ vom 6. Sept. 1953) ab 8. Juni als Bundestagskandidat der SPD in den Wahlkampf ein. Auch Fritsch war von der Partei vorgeschlagen worden, verzichtete aber. Zu Wagners Wahl als **erster SPD-Bundestagsabgeordneter aus Deggendorf am 6.Sept. 1953** trugen mehrere Umstände bei:

das neue Bundestagswahlgesetz vom 27. Juni 1953, das dem Wähler 2 Stimmen, d.h. das personalisierte Verhältniswahlrecht brachte und die 5%-Klausel beibehielt;

der Resolution der Stimmkreiskonferenz um eine **günstige Plazierung** Wagners, da der **Wahlkreis Notstandsgebiet** war, wurde von der Landesdelegiertenkonferenz in Nürnberg entsprochen, sodaß er auf jeden Fall über die Landesliste in den Bundestag kommen mußte;

zuletzt auch das Abbröckeln des linken Wählerpotentials der KPD aufgrund der Geschehnisse des 17. Juni in der DDR: die KP-Versammlung in Deggendorf, auf der die These verbreitet wurde, die Arbeiter seien von West-Provokateuren in Ost-Berlin aufgehetzt worden, erntet Protest bei den Zuhörern (vgl. Bt-Wahlergebnis: von 4,1 auf 1,5% gesunken!). Dennoch: das angestrebte Parteiziel wurde nicht erreicht.

Im Bundegebiet zog die CDU von 25,2% (1949) auf 36,4% hoch, die CSU von 5,8 auf 8,8%; die SPD konnte nur ihre Stellung halten: 29,2% zu 28,8%; - **In Bayern gewann** ebenfalls die **CSU:** sie verbesserte sich von 29,2 auf 47%: die niederbayerischen Wahlkreise fallen alle direkt an die CSU; großer **Verlierer war die BP,** die gegenüber 1949 halbiert wurde und im Bundestag nicht mehr vertreten war. Die SPD lag mit 0,6% Zuwachs bei 23,3%. - In Deggendorf CSU 48,9%, SPD 20,4% (immerhin 5% Zuwachs!), große Verluste der BP von 33,5 auf 9,9%!

Am 2. Oktober 1953 analysierte MdB und Vorsitzender J. Wagner im Ortsverein das Wahlergebnis. Wohl auch wegen des gleichzeitigen Gedenkens des Todes von Ernst Reuter (SPD-Bgm. von Berlin) war der Besuch stark: das Wahlziel der SPD, die politische Macht zu ergreifen, sei gescheitert, weil ihre Stellungnahmen zur Wiedervereinigung, Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik im Volk nicht gezündet hätten. Es sei ein Fehler, einen im Volk beliebten Politiker wie Adenauer „madig zu machen". Der Geist Schumachers habe im Wahlkampf gefehlt. Adenauer habe auch vor Lügen gegenüber der SPD nicht zurückgeschreckt: 23 falsche Behauptungen seien aus dem Informationsamt des Bundeskanzlers gekommen, u.a. daß Wahlgelder für die SPD aus der Ostzone geflossen seien. - Die neugewonnene Macht der CDU/CSU sei nicht auf Sand gebaut, wie Knoeringen meine, im Gegenteil, Adenauer wolle sie noch stärken (Gleichschaltung der Länderregierungen). Die Aufgabe der SPD als Opposition sei größer denn je; sie werde die Uniformierung des Volkes, bei der „Schwarz Trumpf sei", zu verhindern wissen. (DZ. 3. Oktober 1953).

Die Analyse sollte sich als richtig erweisen. Ein Überblick über die **Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlergebnisse bis 1966** belegt dies:

Die CDU/CSU blieb im Bund 1957, 1961 und 1965 mit Hilfe von Koalitionsregierungen an der Macht. Das Anwachsen der SPD, vor allem nach der Änderung der Programmatik im **Godesberger Programm 1959,** war aber deutlich zu bemerken:

CDU/CSU: 1957: 40,1/10,1%-1961 35,8/9,5% - 1965: 38,0/9,6%

SPD: 31,8% 36,2% 39,3%

d.h.: seit 1961 war die SPD die stärkste Fraktion im Bundestag.

In den Landtagswahlen ging es mit der CSU nach den Verlusten von 1950 stetig nach oben, vor allem aufgrund des Niedergangs bzw. Übergangs der BP in die CSU: Auch hier ist bis 1966 ein langsames **Ansteigen der SPD** bemerkbar:

CSU: 1954 38% -1958 45,6% -1962 47,5% - 1966 48,1%

SPD: 28,1% 30,8% 35,3% 35,8%

Auch hier lag das Steigen ab 1962 nach der programmatischen Wende von 1959. -Leider verlief die Regierungsbeteiligung der SPD umgekehrt zum Ansteigen der Wählerzahlen. Im Kabinett Ehard III (18.12.1950 - 14.12.1954) war sie mit 3 Ministern beteiligt; konnte bis 16.10.1957 mit Hilfe von BP, FDP und BHE durch das Kabinett Hoegner II die CSU aus der Regierung drängen, wurde jedoch dann (durch die Kabinette Seidel, Ehard und Goppel) **von der Regierungsteilnahme ausgeschlossen,** veranlaßt durch den Kurswechsel von FDP und BHE. Seit 1962 regiert die CSU allein. Bei den Kommunalwahlen zeigte sich derselbe Trend: Aufstieg der CSU seit 1952, ebenso der SPD, Abstieg der sonstigen Parteien:

1952:	CSU	26,9%	-SPD	**24,9%**	-Sonstige	44,8%
1956:	35,0%	27,6%		34,7%		
1960:	37,3%	32,8%		27,6%		
1966:	40,0%	**34,8%**		22,3%		

In Deggendorf sieht der Vergleich CSU - SPD so aus:

Bundestag:

1957:	CSU 57,2%	zu	27,7% SPD
1961:	59,2%		28,6%
1965:	60,0%		32,3%

Landtag:

1954:	CSU 32,0%	\ zu	**27,8%** SPD
1958:	42,5%		33,3%
1962:	49,2%		36,3%
1966:	46,9%		**41,1%**

Das Anwachsen der SPD zeigte sich örtlich in den Kommunalwahlen: Ansteigen der SPD von 1952: **21,5%** auf 1956: 25,5% 1960: 40,4% 1966: **37,6%** im Stadtrat durch die **steigende Zahl der SPD-Stadträte** bei jeweils 20köpfigem Stadtrat: 1952 4,1956 6, 1960 und 1966 je 8;

- in der Übernahme des 3.**Bgm.** seit 1956 und des OB seit 1962 durch Berthold Heckscher
- in der Stellung von 2 **MdB** aus Deggendorf: J. Wagner 1953/57, W. Fritsch 1961/72, und eines **MdL** (I.Kandidatur 1954!) B. Heckscher 1966/70

Nach diesem statistischen Überblick wieder zurück zum SPD-Ortsgeschehen, das insgesamt jedoch zurücktritt: Wagner und Heckscher (als sein Kraftfahrer 1953/56 sind stark auf Bonn konzentriert. Parteiaufzeichnungen fehlen jetzt total, lediglich von W. Fritsch stehen gesammelte Zeitungsartikel zur SPD zur Verfügung (Archivarbeit konnte nicht geleistet werden, da die Zeitung einen zu großen Umfang annahm und SPD-Politik nur mäßig angekündigt und darüber berichtet wird). Der Schwerpunkt der politischen Arbeit Wagners als Bundestagsabgeordneter lag mehr im **Unterbezirk,** der am **8. November 1953** unter seinem Vorsitz **gegründet** wird.

Ins Jahr 1957 fällt das nächste Ereignis, das örtliche SPD-Geschichte registriert und markiert: J. Wagner verzichtet wegen seines Alters und aus Gesundheitsgründen auf eine erneute Kandidatur für den Bundestag und schied auch aus dem Ortsvorsitz aus, den er seit 1951 innehatte (DZ. 4.2.1957), bleibt aber noch, obwohl krank, Unterbezirksvorsitzender (Schreiben W. Fritsch vom 2.5.1959 an den Bezirk Ndb.-Opf.). Er starb nach seinem Ausscheiden aus dem politischen Leben am 2. Jan. 1979, nachdem er noch 1977 (anläßlich seines 85.Geburtstages) als Gratulanten OB Heckscher, UB-Vors. Bothmann, Landrat Fritsch und die Ortsvorsitzenden Kajetan Jakob (Deggendorf) und Georg Lauerer (Deggenau) begrüßen konnte (DZ.17.12.1977)

Die SPD ehrte den ehemaligen Bundestagsabgeordneten Josef Wagner und dessen Lebensgefährtin Berta (76. Geburtstag)

1961

Walter Fritsch im Bundestag

- eine neue Karriere ab 1952

Zunehmend in den Vordergrund trat seit 1957 Walter Fritsch. - Der am 10.6.1922 in Bernried geborene, ab 1924 in Deggendorf lebende Regierungsinspektor besuchte hier die Volks- und Oberschule und arbeitete nach bestandener mittlerer Reife als Anwärter auf den mittleren gehobenen Dienst im Arbeitsamt Deggendorf. 1941/45 Soldat, danach in dreieinhalbjähriger Gefangenschaft in Frankreich viel Zeit zum Nachdenken wie viele andere auch. Daraus entstand der Drang, beim Wiederaufbau mitzuwirken und sich politisch zu betätigen. Seit 1949 **Kreisvorsitzender des VdK,** war sein Verdienst das Zustandekommen der VdK-Siedlung: 1952 begonnen mit 5 Doppelhäusern und 20 Wohnungen (DZ. 22.3.1952). Seit 1. ;.1951 Mitglied der SPD, seit 1952 im Stadtrat Fraktionsvorsitzender, erreichte er am 30.3.52 als OB-Kandidat schon 33,2 % gegen Hans Krämer. - 1956 mit Heckscher Stimmenbringer bei der Stadtratswahl (beide überschritten die-4000 Stimmengrenze, notwendig waren nur 1800!). - Am 3.2.1957 wird der neben dem VdK-Kreisvorsitz noch als Sozialrichter, Personalrat im Arbeitsamt, Ortsvorsitzender des ÖTV tätige Fritsch als **Bundestagskandidat des Wahlkreises 208** (Deggendorf, Regen, Viechtach, Kötzting) nominiert (DZ. 4.2.1957). Auch er war (wie J. Wagner) mit der Berichterstattung der Presse nicht zufrieden. So kritisiert er (im Deggendorfer Rundblick vom 8.14.2.57) auf der Monatsversammlung der SPD die Haltung der Passauer Neuen Presse, „die offensichtlich vorsätzlich eine zu Gunsten der CSU gefärbte Darstellung der Bundestagsdebatte gegeben hatte" (gemeint ist die

außenpolitische **Debatte zur Wiedervereinigung,** bei der Ollenhauer, Erler und Wehner leidenschaftlich Stellung genommen hatten. Dennoch bot die Presse ihm Gelegenheit, seine Vorstellungen darzulegen. Die Rubrik „Der Standpunkt der SPD" und die Kommentarseite der DZ konnte von ihm benutzt werden. Sozialpolitik, u.a. Wohnungsnot und Rentenreform nahmen breiten Raum ein, aber er legte auch seinen Finger auf die verfehlte Adenauerpolitik im ostbayerischen Raum. Der Bundeskanzler habe 8 Jahre Zeit gehabt, sich der Not des Bayrischen Waldes und seiner Menschen anzunehmen; die Verschickung von Arbeitskräften müsse ein Ende nehmen; eine künftige SPD-Regierung werde hier grundsätzlichen Wandel schaffen, nämlich durch Stärkung der heimischen und Ansiedlung auswärtiger Industrie (Deggendorfer Rundblick 24. Juni 1957).

Am 3.5.1957 stand sein Name an der Spitze eines SPD-Antrags im Stadtrat, der die Erklärung von Albert Schweitzer zur **Einstellung der Atombombenversuche** unterstützte (im Mai 1957 gab es eine Diskussion Atomwaffen für die Bundeswehr - F. J. Strauß war damals Bundesminister für Atomfragen!) - CSU-Mann E. Scherzer laut DZ vom 5.5.1957 zur sog. Göttinger Erklärung von 18 Professoren: „Die Göttinger Erklärung wirke wie ein sozialdemokratischer Wahlschlager. Diese Intellektuellen bilden einen Kreis, von dem man noch nicht weiß, wird er morgen in Moskau sein oder ist er es heute schon".

Ein erfreulicheres Vorkommnis war der Besuch des **Ministerpräsidenten Hoegner** mit 6 Staatsministern **in Deggendorf,** um an einer außerordentlichen Stadtratssitzung teilzunehmen und eine Ministerratssitzung abzuhalten. Dennoch nützte diese Wahlhilfe nicht viel, die CDU/CSU gewann am 15. Sept. 1957 50,18% der Zweitstimmen, die SPD konnte sich von 28,8 auf 31,7 verbessern; die BP ist nach katastrophalem Ergebnis (2,5%) nicht im Bundestag vertreten; auch für Walter Fritsch reichte es nicht. - Er greift 1958 mit der Rubrik „Der Standpunkt der SPD" in den bayrischen Landtagswahlkampf ein: „Der Wähler hat demnächst das Wort" und „Der Wähler hat gesprochen" (beide undatiert): Fritsch stellte fest, der erwartete Erdrutsch sei nicht eingetreten und nimmt dann zu Deggendorfer Problemen Stellung: mehr als 3 000 NichtWähler; SPD im Landtag wie **im Stadtrat** zwar 1/3 der Stimmen, aber es seien keine Abstimmungsmehrheiten zu erlangen, weil in Wirklichkeit sich ein Zweiparteiensystem gebildet habe: in Deggendorf segelten BP und **Freie-Wählergemeinschaft** und teilweise auch der **Gesamtdeutsche Block im Kielwasser der CSU** und betrieben keine Kommunalpolitik mehr.

Am **30.4.1959** (DZ) versuchte der Ortsverein, sich durch die Wahl von **Walter Fritsch** zum **neuen Vorsitzenden** und Organisationsleiter neue Kraft und Kontinuität für die nächsten 2 Jahre zu geben (B. Heckscher hatte gebeten, ihn zu entlasten). 2. Vorsitzender Krammer (seit März 1957 für weitere 3 Jahre DGB-Kreisvorsitzender), Kassier Adolf Schreiter, Schriftführer Hans Fikentscher, Jusovertreter Ewald Procher, - Heimatvertriebene Paul Senft, Sektion Deggenau A. Gorgosch, - Frauenvertretung Wilhelmine Seifert (Tochter des MdL Laumer!)

Im Dezember 1959 gab es konkrete Hinweise, daß Deggendorfs Kreisfreiheit bedroht sei. Die CSU wollte kleine und mittlere Städte, in denen die Arbeiterschaft zunehmend Einfluß gewann, durch Rückkreisung in CSU-freundliche Landkreise einbringen, was aber dann erst 1972 geschah.

19. Febr. 1960 DZ: Fritsch besprach das Godesberger Programm vom November 1959 und stellte vor allem den Toleranzgedanken und die soziale Verantwortung heraus. Das seien auch Maßstäbe für einen fairen Wahlkampf. - In die **Wahlen zum Stadtrat** am **27. März 1960** ging Fritsch wieder als Spitzenkandidat seiner Partei. Zur Situation vor der Wahl war am 29. Jan. 1960 in der DZ im Fritsch-Kommentar zu lesen: „Einige Ein-, Aus- und Übertritte von Stadträten, die bisher Stützen der unpolitischen Wähler-

gemeinschaft waren. Mit dem Vorwand, 'schwächt die Linke' verlassen sie das angeschlagene Schiff und betreten das rettende CSU-Ufer". I.April 1960 Kommentarüberschrift „Der Ruck nach links": landesweit hatte die SPD 5% gewonnen; in Deggendorf machte das ca. 20 000 Stimmen aus. Der Trend zum 2-Parteienblock im Rathaus wurde sichtbar: 9 CSU - 8 SPD - 2 GB (Gesamtdeutscher Block/Heimatvertriebene) -1 Sitz Mittelstandsblock, aber 13:8 war das Regelergebnis bei Abstimmungen im Stadtrat. Fritsch beklagte die **Majorisierung der CSU durch die Splittergruppen,** obwohl der Mittelstandsblock als Protest gegen die Stadtratspolitik der CSU entstanden war (DZ 3.6.1960). Es ginge nicht, Stadtratssitzungen zu Familienfeiern der CSU zu machen und die SPD wie unwillkommene Besucher zu behandeln (DZ 24.6.1960). Den letzten Beweis erbrachten die Vorkommnisse bei der Wahl des 2. und 3. Bürgermeisters.

Da die CSU den OB stellte, hätte nach parlamentarischer Gepflogenheit der zweitstärksten Partei der 2. Bgm. zugestanden. Am 5. Mai 1960 mußte jedoch die SPD Niederlagen einstecken. Kroiß mochte im Hinblick auf den in 4 Jahren neu zu wählenden OB den Posten nicht hergeben. So wurde der von der Fraktion der SPD vorgeschlagene Fritsch erwartungsgemäß gegen die 8 Stimmen der SPD nicht gewählt. Für den Wahlgang zum 3. Bgm. hatte die SPD-Fraktion Fritsch vorgeschlagen - der GB-Mann Pfestorf plädierte zur Verwunderung Krammers für den bisherigen 3. Bgm. Heckscher. So mußte ungewöhnlicherweise über 2 SPD-Männer abgestimmt werden und derjenige ging als Sieger hervor, den die eigene Partei diesmal nicht als Bürgermeister sehen wollte: Heckscher (9), Fritsch (7) - 4 leere Blätter (DZ 6.5.1960).

Die Unstimmigkeiten innerhalb der Partei in der Bürgermeisterfrage und das starke Anwachsen von Mitgliedern (seit 1959 von 115 auf 200!) veranlaßte am 14.Sept. **1960** vorzeitige **Neuwahlen des Vorstands.** Dem Vorschlag von Fritsch, ihn selbst und den Parteifreund Heckscher auszuklammern und einen neutralen Dritten zu wählen, wurde von den Mitgliedern nicht entsprochen mit der richtigen Begründung, daß man auf beide „befähigste Köpfe" nicht verzichten könne. Der Wahlgang mit 110 Mitgliedern (!) **bestätigte Fritsch** mit knapper Mehrheit 57 :49 als I.Vorsitzenden. Zum 2.Vorsitzenden wurde Heckscher gewählt, worauf sich die beiden Genossen brüderlich die Hand reichten. Das weitere Wahlergebnis: Schriftführer Rkentscher, Kassier Franz Blau. Org. Leiter Michel Krammer, Jugend Ewald Procher, Frauen Ella Heckscher, Beisitzer Sporrer, Gorgosch, Senft und die Stadträte Dr.Mühlbauer, L. Procher und Pledl (DZ 15. Sept. 1960).

W. Fritsch, der bis zum 19.3.1963 Vorsitzender blieb, bekam bald eine **neue Aufgabe:** nach der Nominierung am 5. November 1960 wurde der **Bundestagswahlkampf** am 6. Febr. 1961 vom Kandidaten Fritsch anläßlich einer Arbeitstagung der Funktionäre begonnen: „Ich werde den Wahlkampf hemdsärmelig mit offensivem Geist führen" (PI.Anz. 7.2.1961), vor allem gegen den CSU-Kandidaten Dr. Dittrich, eine Bemerkung, die viel diskutiert wurde und die Josef Kroiß zu der Bemerkung veranlaßte, Fritsch mißbrauche die Serie „Tribüne der Parteien". - MdB Höhne (Regensburg) auf derselben Tagung: „CDU/CSU leben vom geistigen Diebstahl, indem sie Gesetzesvorlagen der SPD ablehnen, sie des sozialen Inhalts berauben und als eigenes Produkt anbieten".

Allgemein wurde das **politische Klima rauer:** Hetze gegen Willy Brandt, der Gerichte bemühen mußte, Ankündigung von „schärferen Schritten" des Fraktionsvorsitzenden der CSU im Stadtrat (Tribüne der Parteien, 10.2.1961).

Die **Bundestagswahl am 17.Sept 1961** brachte Erfolge für die SPD: **(Walter Fritsch als 2. Deggendorfer SPD-MdB.** Er blieb es bis 1972 und war daher gelegentlich gehindert, seine Stimme im Stadtrat zur Geltung zu bringen) und Verluste für die CDU/CSU. (Fritsch erzielte 32,4%, d.h. er legte ca. 4% gegenüber 1961 zu.

Auf einer konstituierenden Unterbezirksvorstandssitzung unter seiner Leitung am 20.9.1963 wurde neben der Parteiarbeit auch die Ausstellung zur 100-Jahrfeier (Allgemeiner deutscher Arbeiterverein) am 18.10.1963 behandelt. In dem am 15.9.1963 gewählten Vorstand saßen viele **Deggendorfer** Genossen: Fritz Wendt als Kassier, Schriftführer Michael Krammer (Vorgänger Fritschs, der den **Unterbezirk** bereits einmal innehatte), Heimatvertriebene Paul Senft, Revisoren Heribert Seifert, Adolf Schreiter. 1966 waren dabei Karl Rauch, Hermine Seifert, A. Brunetzki als Jusovertreter). Unterbezirkssekretär war damals Hermann Niedermeier. Fritsch blieb UB-Vorsitzender bis 1972.

1964

Die Jugend im Vormarsch

Im Stadtrat ging es seit der Wahl von Heckscher zum OB am 14.1.1962 recht bunt zu. Die Mehrheit im Rathaus wechselte 1962 bis 1964 mehrmals durch den **Fraktionswechsel** von Max Thoma von der CSU zur SPD und zurück und den Eintritt von Pfestorf (GDP) zur CSU. Fraktionsvorsitzender Fritsch und Ortsvorsitzender Heckscher (seit 19.4.1963) verfolgten eine Politik der klaren Linie gegenüber Mitgliedern und zum Wohl der Stadt Deggendorf. Fritsch: „Wir können nur gewinnen, wenn wir Klarheit schaffen. Von Leuten, die zwar pro forma zu uns gehören, im Innern aber unentschieden sind und in der Öffentlichkeit sogar gegen uns reden, können wir keine Unterstützung erwarten. Zwei Jahre waren wir jetzt durch eine Mehrheit im Stadtrat in der Lage, Dinge in Deggendorf zu schaffen, die ohne uns nie geschaffen worden wären, und wenn jetzt die CSU, nicht durch den Mehrheitswillen der Deggendorfer, sondern durch für sie glückliche Umstände und durch für uns unzuverlässige Bundesgenossen wieder anschafft, so werden wir sie trotzdem auch weiterhin in dem unermüdlichen Fleiß um unsere Heimatstadt übertreffen" (DZ. 24.2.64).

Um in der Stadt- und Rathauspolitik alle Kräfte einsetzen zu können, räumten Fritsch (19.4.63) und Heckscher **(10.4.64)** den **Vorsitz im Ortsverein.** Er wurde bis 14.11.1969 von **Otto Kerscher** (Berufsberater, seit 1966 in Deggendorf) geführt. Damit drang im Vorstand die Jugend nach vorne: Durchschnittsalter 40 Jahre. Fritsch betonte, die SPD sei eine Partei, die den Mut zu klaren Entscheidungen habe. Er meinte damit sowohl die einstimmige Wahl Kerschers als auch die vollzogene Trennung von einigen Parteimitgliedern. Aufgrund des politischen Kuhhandels, den die CSU betreibe (Parteiaustritt von Dr. Mühlbauer zur CSU), sei eine Verringerung der Stadtratszahl der SPD auf 7 Aufrechte eingetreten. Leider sei es zur Übung geworden, Anträge der SPD mit Mehrheit nur deshalb abzulehnen, weil sie von der SPD kämen (PI.Anz. 13.4.64).

Kassier Jendrisyks Bitte, sich bei Neuzugängen die Leute besser anzuschauen, bekam eine unerwartete Aktualität: der im Plattlinger Anzeiger mit im Vorstand als Beisitzer angeführte Alois Seh rauf stetter mochte sich in der DZ nicht abbilden lassen; sein Bild wurde aus dem Vorstand herausgeschnitten (vgl. DZ u. PI.Anz. vom 13.4.64). -Der übrige Vorstand: 2.Vorsitzender Robert Hohberger, Schriftführer Ernst Langlotz, Org. Leiter Fikentscher, Frauen Luise Krammer, Heimatvertriebene Senft, Beisitzer Willy Palm und eben Alois Schraufstetter! - Niedermeier sprach von der Aufwärtsentwicklung der Partei (14 Neuzugänge) und der Auflösung der GdP Grafenau, der auch der SPD zugute kommen werden.

Führungswechsel beim SPD-Ortsverein: Otto Kerscher übernimmt Vorsitz Das Bild des Plattlinger Anzeigers zeigt den **ganzen** Vorstand.

Im Rahmen der **Bundestagswahl vom 19. Sept. 1965** zu sehen war die 5. „Tribüne der Parteien", an der die beiden Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises Deggendorf, Dr. Dittrich (CSU) und Walter Fritsch (immer noch Fraktionsvorsitzender im Rathaus und UB-Vorsitzender - letzte Wahl 21.5.66) im Kolpingsaal teilnahmen (PI.Anz. 8.4.64). Auch diesmal zog Walter Fritsch in den Bundestag ein.

Am **13. März 1966** waren **Kommunalwahlen. Fritsch** führte wieder die Liste an, Ortsvorsitzender **Kerscher** (Jahrgang 26) hatte Platz 4, Ernst **Langlotz** (ebenfalls Jahrgang 1926) Platz 9; die Stadträte **Wendt, Sporrer, Senft, Pledl** und **Krammer** kandidierten auf den Plätzen 2-7 (Hermann Niedermeier und Kajetan Jakob damals zum erstenmal auf Platz 11 bzw. 18): sie alle vertraten die SPD mit 8:10 (CSU) und 1 GP im neuen Stadtrat.

Die **Landtagswahlen vom 20. November 1966** waren ein weiterer Markstein für den zwar steinigen, aber stetigen Aufstieg der SPD in Deggendorf. Die von der **Bonner Regierungskrise** überschattete Landtagswahl (vom **I.Dezember 1966 bis 20.Oktober 1969** sog. **Große Koalition** zwischen CDU/CSU und SPD im Kabinett Kiesinger mit Willy Brandt als Außenminister) brachte der CSU, bei der allgemein mit einem leichten Stimmenverlust gerechnet wurde, trotzdem noch einen geringfügigen Stimmenzuwachs (von 47,5 auf 48,1%); dasselbe traf auch für die SPD zu: von 35,3 auf 35,8%. Die neue NPD konnte auf Anhieb 7,4% erreichen!

Und so stimmte Deggendorf (Stadt und Land und Landau/Isar): CSU 54,5% SPD 32,2% FDP 2,2% BP 6,4% NPD 4,7% Gewählt war neben dem CSU-ler auch **Berthold Heckscher** als **Landtagsabgeordneter.** Plattlinger Anzeiger 22. November 1966: „Von lokaler Warte ist es zu begrüßen, daß zwei Kandidaten des Stimmkreises Deggendorf-Landau im ersten Anlauf der Sprung in das Gremium der bayrischen Volksvertretung gelungen ist, besteht doch damit die Aussicht, daß die Belange unseres Grenzlandes mit Nachdruck vertreten werden." OB Heckscher zeigte sich mehr als zufrieden mit seinem Wahlergebnis in der Stadt: 63,4%, d.h.: über 500 Stimmen mehr als der CSU-Mann: „Ich habe damit die Gewißheit, daß meine bisherige Arbeit als Oberbürgermeister von der Bevölkerung ihre Würdigung gefunden hat." (PI.Anz. 22.11.66)

Berthold Heckscher — ein (goggo)mobiler OB!

1966-1969-1982

III. Von der Mitgestaltung zur Verantwortung

1966 begann eine neue Epoche der SPD-Geschichte für die Bundesrepublik. Sie brachte die Fortsetzung der bewährten Politik in der Deggendorfer SPD und der laufenden Versuche der CDU/CSU, Fortschritte zu verhindern. Das zeigte sich besonders an der Ablehnung des SPD-Antrags im Landtag, in der Bayrischen Verfassung die **Christliche Gemeinschaftsschule** als Regelschule (statt der Bekenntnisschule) einzuführen. Der Landesvorstand der SPD beschloß daher am **12.5.1967,** ein **Volksbegehren** einzureichen und zu diesem Zweck Unterschriften durch die Ortsvereine der SPD zu sammeln. FDP und BP hatten sich dem Volksbegehren angeschlossen. Fritsch führte auf einer UB-Vorstandssitzung aus: „Das Volksbegehren ist keinerlei Affront gegen beide Konfessionen, sondern ausschließlich das Bemühen um bessere Schulverhältnisse." Es wurde vereinbart, die Ortsvereine mit der organisatorischen Durchführung zu beauftragen (PI.Anz. 20.5.67). Das geschah in Deggendorf u.a. durch eine öffentliche Versammlung am 16. Juni 1967 in der Gaststätte „Bayerwald", zu der Ortsvorsitzender Kerscher MdL Hochleitner (Passau) als Referent eingeladen hatte. Gegen den Widerstand der regierenden CSU wurde durch den überwältigenden Erfolg des Volksbegehrens (3.10. - 30.10.67) die christliche Gemeinschaftsschule auch im Freistaat eingeführt und erreicht, daß Bayern in dieser Hinsicht nicht noch länger den anderen Bundesländern hinterherhinkte. Am 24.5.67 wurde W. Fritsch als UB-Vorsitzender bestätigt.

1968

Heckscher wieder OB

Ende 1967 begann der Kommunalwahlkampf der SPD mit dem Ziel, dem seit 6 Jahren bewährten Heckscher am 7.1.1968 den OB-Stuhl im Rathaus zu sichern. Im Wahlaufruf vom 8.12.1967 hieß es: „Mit Berthold Heckscher wird die Wahl wieder gewonnen. Die Leistungen sind in allen Teilen unserer Stadt und bei allen Schichten unserer Bevölkerung sichtbar und erkennbar. Dennoch wird die CSU alles daransetzen, ihren Kandidaten durchzubringen. Sie arbeitet deshalb schon jetzt mit unsachlichen Argumenten und halben Wahrheiten".

Am 5.6. Januar 1968 wurden in der DZ die beiden Kandidaten vorgestellt. Am 8.1.1968 stand die Erfolgsmeldung für Heckscher in der Zeitung: „Eine Mehrheit von 74,22% gegenüber 25,78% oder von ca. 5 000 Stimmen mehr als Thoma (CSU) - 1962 hatte Heckscher J. Kroiß nur mit 54 Stimmen aus dem Rennen geworfen. Die Zeitung: „Fest steht, daß Heckscher die letzten sechs Jahre genützt hat. Er war ungemein fleißig. Das hat sich ausgezahlt."

Am **19.4.68** fand im „Bayerwald" eine Generalversammlung der SPD statt, auf der Otto **Kerscher** als **Vorsitzender** bestätigt wurde. Eine weitere Verjüngung des Vorstands wurde sichtbar: 2. Vorsitzender und Organisationsleiter Ernst Langlotz, Kassier Reinhold Fröschl und Karl Fischer, Schriftführer Kurt Kindel jun., Frauenvertreterin Dora Fritsch, Beisitzer R. Hohberger, J. Jendrysik, Hermann Niedermeier.

1969

Die Sozialliberale Koalition übernimmt die Regierung in Bonn

Die SPD erreicht bei den Bundestagswahlen am 28.Sept. 42,7% und konnte mit der FDP (5,8 %) aufgrund der Sitzverteilung eine regierungsfähige Mehrheit finden. In Bayern war der Erfolg aufgrund des Parteiapparats der CSU geringer: die SPD konnte sich nur um 1,5% auf 34,6% verbessern, die CSU nahm lediglich 1,2% ab (54,4%). In Deggendorf erreichte sie jedoch 62,2% und die SPD mußte gegenüer 1965 sogar 2% abgeben: Stand also 30,1 %. Für Walter Fritsch reichte es dennoch wieder.

Der mit großer Energie geführte Wahlkampf, bei dem die SPD auch durch bekannte Persönlichkeiten außerhalb der Partei unterstützt wurde, hatte Erfolg gezeigt. Die SPD war aus der Opposition herausgetreten und hat diese Rolle an die Unionsparteien abgegeben. Der Wechsel hatte sich bereits im Frühjahr angekündigt bei der Wahl des **Bundespräsidenten Dr. Heinemann** am **5. März** mit Hilfe der FDP.

1970/71

Die SPD beschreitet neue Wege

Für die Deggendorfer SPD ergab sich nach dem Wahlkampf die Frage eines neuen I.Vorsitzenden. Für den **14.11.1969** war eine außerordentliche Mitgliederversammlung anberaumt. Zwischen der älteren und der jüngeren Mitgliederschaft der SPD gab es Differenzen über die zukünftige Politik (Landtagskandidatur von Josef Dittmeier, Stadtrat in Plattling oder Hermann Niedermeier, Geschäftsführer der SPD?), die sich zum Teil an der Begründung von Aus- bzw. Eintritten junger Leute ablesen lassen. Kerscher trat zurück und **B. Heckscher** übernahm neben seiner Tätigkeit als MdL auch **wieder** den **Vorsitz im Ortsverein,** der damals als SPD-Kreisverein Deggendorf-Stadt organisiert war (neben dem Kreisverein Deggendorf-Land: beide Kreisverbände wurden 1971 wegen der bevorstehenden Gebietsreform zusammengelegt.

Am 6. März 1970 referierte Heckscher über die Kommunalpolitik der 70-er Jahre, MdB Fritsch über die Regierungspolitik der SPD/FDP seit dem 29. Sept. 1969. Landtagskandidat J. Dittmeier stellte sich vor.

Am **7.4.1970** fand in einer satzungsgemäßen Generalversammlung des Kreisvereins Deggendorf-Stadt die **Neuwahl** der gesamten Vorstandschaft statt. Sie brachte den Kompromiß zwischen den beiden Richtungen in der Partei zum Ausdruck: **I.Vorsitzender Horst Bothmann** (Jurastudium in Wien, München, Erlangen und Würzburg, politische Betätigung in Studentenverbänden) - 2. Vors. B. Heckscher, 3. Vors. Ernst Langlotz, Schriftführer Kajetan Jakob, Kassier Reinhold Fröschl, Org. Leiter Kurt Kindl, Beisitzer D. Fritsch, Wilhelmine Seifert, J. Jendrysik, P. Senft, Karl Süß. Die Spitzenfunktionäre der Jungsozialisten wie Hain, Niedermeier und Schlichenmeier, traten nicht an. Bothmann zu den Vorkommnissen in der Partei: „Die SPD ist eine alte und junge Partei; die Älteren seien nach dem 2.Weltkrieg in den politischen Kampf eingetreten und deswegen könne man auf sie stolz sein. Die Alten möchten sich jedoch mit den Strömungen bei den Jungen, die ihnen als fremd erscheinen, gleichfalls auseinandersetzen, denn auch unsere Partei braucht Sauerteig und wir können froh sein, daß sich diesbezüglich in unserer Partei etwas rührt" (PI.Anz. 20.4.1970).

Am 5. Juni 1970 wurde auf der Mitgliederversammlung vom **SPD-Parteitag in Saarbrücken** berichtet, der die Ausarbeitung von Steuerreformplänen und des gesellschaftspolitischen Aktionsprogramms beschlossen hatte. Bei der Delegiertenwahl zur UB-Konferenz setzten sich v.a. jüngere Kräfte durch: Bothmann, Jakob, Fröschl, Langlotz.

Die im April 1970 neugewählte Vorstandschaft des SPD-Kreisverbandes Deggendorf: vorn von links: Jakob, Heckscher, Bothmann, Langlotz, Fröschl - dahinter: Senft, D. Fritsch, Kindl, Süß, W. Seifert, Jendrysik.

Im Dezember 1970 richtete der neue Vorstand ein Schreiben an die Mitglieder, in dem es u.a. hieß: „Trotz des nicht günstigen Wahlausgangs für die SPD in Bayern hat die Partei in unserem Bereich bei der Landtagswahl ihr Nahziel erreicht. Die beiden Direktkandidaten, Dittmeier von Plattling für den Landtag und Renner von Wallersdorf für den Bezirkstag, sind in diese Gremien gewählt worden. Wir glauben, daß wir dem Frieden durch die **Ostpolitik von Willy Brandt** ein Stück näher gekommen sind". Gemeint war das Ergebnis der Wahl vom 22.Nov. 1970, die der CSU - wohl in Reaktion auf den Verlust der Regierungsposition im Bund - im Land verstärkt Zulauf gebracht hatte: Sie stieg von 48,1% (1966) auf 56,4%, v.a. auf Kosten der NPD (nur noch 2,9% statt 7,4%) und der BP, die nur noch 1,4% errang. Die SPD verlor 2,5% gegenüber 66 und lag bei 33,3%. - In Deggendorf sah das Ergebnis viel schlechter aus: CSU-Anstieg von 46,9% auf 64,2% und SPD-Verlust von 41,1% auf 28,9%, ein Trend, der sich bis 1974 fortsetzen sollte. OB Heckscher hatte nicht kandidiert, weil die Ämter eines OB und eines MdL unvereinbar waren! - Die erfolgreiche Ostpolitik der Bundesregierung: die Gewaltverzichtsverträge mit der UdSSR am 12. Aug. 1970, mit Polen am 7. Dez. 1970, die 1972 ratifiziert wurden, das Viermächteabkommen über Berlin am 3. Sept. 1971 und der Grundvertrag mit der DDR vom 21. Dez. 1972 machten sich bei der konservativen Bevölkerung Bayerns nicht bezahlt.

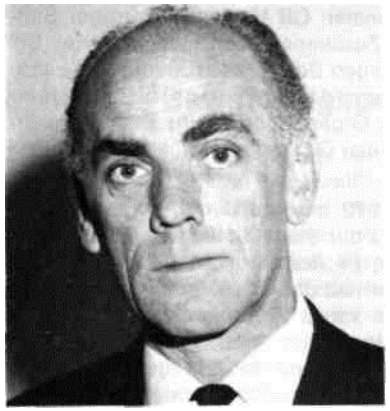
Während sich in Bonn die SPD mit der **Sozialreform** beschäftigte - Michel Krammer referierte darüber am 18.3.71 - machte sich die CSU in Bayern daran, mit einer Gebietsreform auch die politische Landschaft zu ihren Gunsten zu ändern. Die Organisationsstärkung der SPD durch Zusammenlegung der Kreisverbände Stadt und Land wurde am 24. Juni 1971 behandelt. Auch die JS-AG Deggendorf unter dem Vorsitzenden Hartmut Josuweit bemühte sich im November 1971 um Koordination auf Kreisebene in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der SPD.

1972

Die Politik des Friedens setzt sich durch

1972 standen an: Stadtratswahlen am 11. Juni, Vorstandswahlen im Herbst. Nicht vorgesehen war eine erneute Bundestagswahl: aber die oppositionellen Unionsparteien wollten den Wählerwillen nicht akzeptieren und die sozialliberale Regierung bzw. Bundeskanzler Brandt durch ein **Mißtrauensvotum** stürzen. Die Koalition wehrte am 12.**April 1972** diesen Versuch erfolgreich ab, wenn auch ihre Mehrheit im Bundestag durch Überlaufen von Abgeordneten zu CDU/CSU schmal geworden war. Die Regierung entschied sich für klare Verhältnisse, d.h. für Neuwahlen am 19. Nov. 1972. - Vorher wurde der Kampf um die Rathäuser und Landratsämter ausgetragen. Schon im Dez. 1971 hatte der Wahlkampf begonnen mit der Benennung möglicher Kandidaten. Am 19.2.1972 erfolgte die Wahl des OB- (Heckscher) und der Stadtratskandidaten. Die zu vergebende Sitzzahl im Stadtrat war aufgrund höherer Einwohnerzahlen um 10 auf 30 gestiegen.

Am **11. Juni 1972** konnte die **SPD 14 Kandidaten** durchsetzen und stellte auch den **OB** mit **Heckscher** wieder (62%): Wendt, Lauerer, Langlotz, Krammer, Bothmann, Kerscher, Niedermeier, E. Procher, Senft, Karl Sagerer, Doris Schlichenmaier, Karl Süß, Kurt Kindel und F. Brummet (parteilos) bescherte der Wähler den Einzug ins Rathaus und zusammen mit A. Meyer von der PFWG der **SPD** mit der GB-Stimme **erstmals** die **Mehrheit im Stadtplenum.** Der auf dem Wahlvorschlag der SPD noch an 2. Stelle nach Heckscher aufgeführte **Walter Fritsch** hatte einer wiederholten Bundestagskandidatur den **Landratsposten** vorgezogen. Er schlug Reg. Dir. H. Zwicknagl/Landshut - (CSU) sensationell! Die Konzentration von Heckscher und Fritsch auf die eigene Region hatte die drückende Übermacht der CSU in Bayern für Deggendorf abwenden können: die CSU hatte sich in Bayern auf 45,6% gesteigert, die SPD ein Anwachsen von 34,8% auf 36,8% erreicht, das beste Ergebnis der SPD überhaupt: 1978 wird sie bereits auf 30,3% absinken. Fritsch begann in dem um den Raum Osterhofen und die große Kreisstadt Deggendorf auf 100 000 Einwohner vergrößterten Landkreis den Bau der neuen Donaubrücke Winzer, setzte den Kreiskrankenhausbau Deggendorf fort, schuf die Voraussetzung für den Landratsamtneubau und vollendete den I.Teil des Schulzentrums Deggendorf, das unter OB Heckscher als städtische Schule zu bauen begonnen worden war. Im Kreistag stellte die SPD ein Drittel der Kreisräte.



Walter Fritsch:
1972
Erster SPD-Landrat
im Kreis Deggendorf
1961-1972
Zweites Deggendorfer
SPD-Mitglied
des Bundestages

Das Bemühen der Bundesregierung um Ostbayern, das die Adenauerregierung vernachlässigt hatte, zeigte sich beim **Ostbayernkongress** der bayrischen Sozialdemokratie am 23.Juni 1973 im Kolpingsaal durch die Anwesenheit des Bundesministers Dr.J. Vogel, der versprach, sich um eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in Ostbayern zu bemühen. MdL Hochleitner (Passau) sprach davon, daß sich der Entwicklungsrückstand Niederbayern in den letzten Jahren der CSU-Regierung noch vergrößert habe, was die CSU mit Täuschungsmanövern der Bevölkerung gegenüber nicht erkennen lassen wolle. (DZ).

Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. SPD-Landesvorsitzender Dr. Jochen Vogel mit Landrat Fritsch, Ortsvorsitzendem Bothmann, OB Heckscher und Bgm. Langlotz!

Neuer Bundestagskandidat wurde der Mitte Oktober in Regen gegen Bothmann gewählte Geschäftsführer der SPD, **Hermann Niedermeier,** der von Fritsch den Unterbezirk übernommen hatte. Am 26. Juli fielen im Ortsverein die Vorbereitungen für den Bundestagswahlkampf und die Vorstandswahl an. Die fällige **Neuwahl** am **29.9.1972** brachte laut DZ vom 2.10. bei einem Mitgliederstand von 180 zunächst eine Ehrung von Mitgliedern, die 25, 40 bzw. 50 Jahre der Partei die Treue gehalten hatten: stellvertretend seien für die 3 Gruppen genannt: M. Krammer, OB Heckscher, Gregor Süßmeier. Bothmann bestätigte den Jusos eine gute Zusammenarbeit mit der Partei. Bei den Neuwahlen setzte sich **Bothmann** mit 37 :22 gegen Dora Fritsch, Gattin des Landrats, durch. Gleichberechtigte Stellvertreter Langlotz und Kajetan Jakob, bisher Schriftführer, Alfons Hackl Schriftführer, Kassier Fröschl, Organ. Leiter Heinz Dilung, Beisitzer Krammer, D. Fritsch, Helmut Schwemmer und Juso Günter Schopf. Heckscher verzichtete auf eine nochmalige Kandidatur.

Die vorgezogene **Bundestagswahl** vom **19. Nov. 1972** brachte der **SPD** den größten Wahlsieg in ihrer bisherigen Geschichte. Mit 45,8% der Stimmen wird sie nach Sitzen erstmals **stärkste Partei im Bundestag:** 230 Sitze gegenüber CDU/CSU 225. Willy Brandt, 1971 Friedensnobelpreisträger, stellte sich erneut der Kanzlerschaft. - In Bayern war trotz des ebenfalls bisher besten Ergebnissen von 37,8% der Weg der CSU auf die 60%-Marke nicht zu stoppen: sie legte 1972 gegenüber 1969 0,7% zu und stand jetzt auf 55,1%. - In Deggendorf erreichte die CSU 62,9%, die SPD, wieder im Anwachsen 32,2%. Auf der Landesliste kam Hermann Niedermeier nicht durch.

1973

Kommunalpolitik für den Bürger

19. Januar: Mitgliederversammlung: Referat Dr. H. Eichinger zur Krankenhausentwicklung in Deggendorf.

April: Mitgliederversammlung - Bothmann klagte über schwachen Besuch: nur 30 von 180 Mitgliedern. Er drohte, bei weiterer Passivität den Vorsitz nicht weiter auszuüben. (PI.Anz. 2.4.1973).

Mai: schwere Vorwürfe gegen die örtliche CSU: „Ausverkauf von Deggendorf auf der Straubinger Regionalversammlung."

Juni: Vereinslokal „Bayerwald" der Spitzhacke zum Opfer gefallen; ein anderes Lokal wird gesucht. - Ende Juni: Jochen Vogel wieder beim Ostbayernkongress in Deggendorf.

I.Juli: **Volksentscheid Rundfunkfreiheit** (Art. 111a d. Bayr. Verf.): die CSU wollte die Rundfunkfreiheit untergraben. Die SPD mobilisierte den Bürger und die Bevölkerung entschied für die Einführung des Grundsatzes der öffentlichen Verantwortung und Trägerschaft des Rundfunks (heute versucht die CSU diese Freiheit wieder zu begrenzen durch die Einführung neuen Medien und privaten Rundfunks) - Aus Deggendorf sind zu diesem Ereignis nur noch die Beisitzer in Briefwahlvorständen bekannt: unter ihnen Bothmann und Kerscher.

September: innerparteiliche Zwistigkeiten zwischen Landrat Fritsch und OB Heckscher: es ging um Finanzen, die die Stadt an den Landkreis nicht zahlen wollte, weil der Landkreis nicht zahlen konnte, was er der Stadt schuldig war.

11. Dez. 1973: Wahlvorbereitungen zur kommenden Landtagswahl; Vereinlokal „Sessels-berger", Kandidaten MdL Dittmeier und Georg Lauerer (Deggenau) für den Landtag, Ludwig Kandier und F. Koller für den Bezirkstag. - Niedermeier meinte, trotz der Rezession müßten neue Prioritäten für erforderliche Maßnahmen gesetzt werden: z.B. Jugendzentrum und Altenheim.

1974

Bewährungsprobe für SPD bestanden

25. Januar Langlotz, 3. Bgm. auf der Mitgliederversammlung: Jungsozialisten der Partei gegenüber nicht konträr eingestellt, eindeutig zu konstruktiver Mitarbeit bereit. Die Jusos (W. Lorenz, E. Schlichenmaier, H. Schwemmer) forderten mehr Informationen über Geschehnisse im Stadtbereich und kritisieren den Unvereinbarkeitsbeschluß von Kol-ping- und Juso-Mitgliedschaft. Hermann Niedermeier, stellvertretender Fraktionsvorsitzender (Fraktionsführer ist Fritz Wendt): er müsse als ehemaliger aktiver Jungsozialist (Bezirksvorsitzender) erfahren, daß man sich als Stadtrat mit Verantwortung doch härter tue und leider auch unpopuläre Beschlüsse entgegen der inneren Einstellung fassen müsse (Erhöhung der Gewerbesteuer). Aber Handeln werde immer kommunalpolitisch, nicht parteipolitisch, wie es die CSU-Fraktion demonstriert, ausgerichtet sein.

19.April: eine Zusammenlegung des OV Deggendorf mit Deggenau und Mietraching wurde abgelehnt, beide Orte werden jedoch von Deggendorf aus betreut (Langlotz, Lauerer, Sagerer).

10. Mai: Juso-Antrag auf selbstverwaltetes **Jugendzentrum** wird mit 22 :1:6 (Enthaltungen) angenommen. Heckscher: dafür brauche man 5-6 Jahre, die anstehenden Kosten (ca. 5 Millionen) seien angesichts großer Projekte der Stadt nicht aufzubringen.

SPD-Stadträtin Doris Schlichenmeier bei ihrem Referat über das Jugendzentrum

4. September: Wahlkampfvorbereitungen der Ortsvorsitzenden im Kreisverband Deggendorf: Jugend sollte angesprochen werden. Es wurde befürwortet, die Juso-Bundesvorsitzende Heide Wieczoreck-Zeul zum 30. Sept. nach Deggendor einzuladen. Mit Bothmanns Bemerkung: „Wer Praml und Görlitz wählt, wählt Dick, den Totengräber Deggendorfs" wurde die Zielrichtung des SPD-Wahlkampfes klar: Betonung der Zen-tralität des Wirtschaftsraumes Deggendorf-Plattling.

13. September: Mitgliederversammlung des OV-Deggendorf: Versäumnisse in Niederbayern und ungerechte Behandlung des Raumes Deggendorf gegenüber Straubing an die Adresse der Bayr. Staatsregierung! - Neue Organisationsleiterin: Marianne Faßer. Gerügt wurde der grob beleidigende Ton der CDU/CSU-Mandatsträger aufgrund mangelnder Argumente. Trotzdem hoffte MdL Dittmeier auf das Vertrauen der Wähler.

Leider begann 1974 die größte **weltwirtschaftliche Krise** seit dem zweiten Weltkrieg (v.a. Verteuerung des Öls Sonntagsfahrverbot Dez. 1973!) Die sozialliberale Koalition geriet wegen des Spionagefalls Guillaume in eine politische Krise, die mit dem Rücktritt Brandts am 6. Mai 1974 anfing und mit der Regierungsübernahme durch **Helmut Schmidt** als **Kanzler** mit Genscher als Außenminister vorläufig endete. Das soziale Netz hielt und die BRD schnitt von allen vergleichbaren Industrienationen am besten ab.

Unter dieser Konstellation ging die SPD in Bayern in einen schweren Landtagswahlkampf.

24.Oktober: Landtagswahl - die CSU stieg auf 62,1%, ihr bisher bestes Ergebnis; die SPD verlor ca. 3% und sank auf 30,2% (vergleichbar mit Wahlergebnis 1958!) -In Deggendorf erreichte die CSU sogar 69,3% die SPD nach einem Verlust von 3,3% nur noch 25,6%. Dittmeier, über die Landesliste gewählt, gehörte wieder dem Grenzlandausschuß an. Die CSU jedoch hatte 2 Kandidaten im Landtag.

Was hatte außer Welt- und Bundespolitik zu dieser Niederlage geführt? Ein Blick in verschiedene Wahlanalysen im Plattlinger Anzeiger und der DZ. 7.November 1974: Vorstandssitzung der SPD: Bothmann kritisierte die Wahlkampfführung auf Landesebene: Organisationsmängel; Reaktion auf CSU statt SPD-Aktion. -Während ältere Miglieder die Schuld an der Niederlage bei der vorwiegend in München beheimateten extremen Linken suchten, (aber auch bei der Aufmachung vieler Jusos) deren Fehler aufs flache Land gewirkt hätten, wies Hermann Niedermeier darauf hin, daß die SPD in den Wahlkampf wie 1970 gezogen sei, ohne auf die Änderungen seit dieser Zeit zu achten. „Er bezeichnete es als bedauerlich, daß die Wähler auf das **Krisengerede** hereingefallen seien. Die CSU habe keine Alternative zu entwickeln brauchen, da ihr die Verteufelungen und Versprechungen abgenommen wurden. Fest steht, daß der Bürger die guten Absichten der SPD nicht honoriert habe" (PI.Anz. 11.11.1974). Ernst Langlotz erklärte, daß es in Deggendorf kein Juso-Problem gäbe. Juso-Vorsitzender Thome wollte die Schuld nicht allein in München sehen: „Auch wir im Deggendorfer Raum haben es nicht fertig gebracht, den Wähler für uns anzusprechen" (PI.Anz. 11.11.1974). Interessant die Meinung Heckschers:auch ersuchte die Schuld bei den Radikalen, jedoch auf politisch-psychologische Art und nicht emotional: „Quelle des Niedergangs ist doch beim Bürger die Angst vor dem Radikalismus". In einem Brief an den Bundesvorsitzenden Brandt erläuterte er dies genauer. Auf Grund von Unterhaltungen mit Personen aus allen Bevölkerungsschichten kam er zu folgendem Ergebnis: „Die große Mehrzahl der Befragten (ca. 90%) nannte an erster Stelle die zunehmende Radikalisierung und Unterwanderung der SPD durch extreme Kräfte. Die damit verbundene Angst des sog. „neuen Mittelstandes" (das sind diejenigen, die uns 1972 zum Wahlsieg verholten haben), den hart erworbenen Besitz durch die immer mehr an Einfluß gewinnenden Strategie-Linken wieder zu verlieren, hat zur Abkehr dieses Bevölkerungskreises von der SPD geführt - das ist die Volksmeinung. Viele der sonst beständigen SPD-Wähler erklärten mir, daß die SPD keine Volkspartei und damit nicht mehr wählbar sei."

Die Analyse liest sich analog zu 1982: das Rezept der CDU/CSU ist die Angst des Wählers! Die im Brief ausgesprochene Sorge um die Lage bei den Bundestagswahlen ab 1976 war berechtigt: in Bayern sank der SPD-Anteil von 37,8% auf 32,8%. Die Landtagswahl 1978 zeigte die SPD schon wieder in einem leichten Aufwärtstrend.

1975

Heckscher: „Die fetten Jahre sind vorüber"

14.Februar: Neuwahl der Vorstandschaft. Die schon seit der letzten Wahl 1972 begonnene Verjüngung der Vorstandschaft setzt sich fort, die Ausgewogenheit zwischen Jung und Alt war jedoch ebenfalls sichtbar. **Bothmann,** gedrängt, wurde wieder **1. Vorsitzender** wie bisher, 2. Kajetan Jakob w.b. 2.Vorsitzender Wolfgang Lorenz (Juso); Kassier Fröschl w.b., Schriftführer Manfrd Gerl w.b. und Marianne Faßer, Org. Leiter Werner Faßer, Josovertr.: H. Bauer, Frauen: D. Fritsch w.b.; weitere Beisitzer: G. Schopf, Langlotz, H. Bauer sen., Krammer, Doris Schlichenmaier.

24. März 1975: „25 Jahre kommunale Tätigkeit OB Heckscher" beherrschte die Thematik der Mitgliederversammlung. Bothmann hielt die Laudatio. Heckscher wehrte sich gegen den Vorwurf der CSU, die Mandatsträger der SPD hätten bei der Standortfrage Polizeidirektion versagt: „Es ist eine Unverfrorenheit dieser CSU-Verantwortlichen, wenn sie ihre Versäumnisse ihrem politischen Gegner zur Last legen wollen" (DZ. 24.3. 1975). Bothmann befürchtete, daß die Aufwärtsentwicklung von Deggendorf nicht nur gehemmt, sondern zurückgestuft werde. Schuld habe Staatssekretär Dick, der Deggendorf benachteilige. „Praml und Görlitz können hier nur noch strammstehen, zu melden haben sie nichts".

24. April: Neue Marschrichtung der Mitgliederversammlung: Arbeitnehmer wieder mehr in die Partei binden. M. Krammer hielt das Hauptreferat: „Die sozialen Errungenschaften der Bundesregierung". Er nannte u.a. flexible Altersrente, Dynamisierung der Renten, Betriebsverfassungsgesetz. Er richtete Angriffe gegen die CSU, die praktisch überall Widerstand geleistet habe, all diese Errungenschaften seien gefährdet, wenn die CDU/CSU wieder an die Macht käme (DZ. 26.4.1975). 26. April: UB-Vorsitzender H. Niedermeier einstimmig wiedergewählt. 6. Juni: Heckscher: „Die fetten Jahre sind vorüber". Zur Diskussion stand die **Finanzierbarkeit** bei schlechter Finanzlage der Stadt bei den Projekten: **Stadthalle, Jugendzentrum, Umgehungsstraße.** Er meinte, daß die CSU immer wieder durch Krisengerede die Bevölkerung verunsichern wolle, aber 52% aller Bundesbürger können 1975 in den Urlaub fahren!

5. Juli: Thema der SPD-Versammlung: Haben sich die Erwartungen erfüllt? 2 1/2 Jahre Eingemeindung Fischerdorf: der nichterfüllte Wunschkatalog der Gemeinde führte zu zahlreichen Beschwerden.

29. Oktober: Gemeinsame Vorstandssitzung der Ortsvereine Deggendorf und Plattling. 13. November: Mitgliedsversammlung - „Der Bundesparteitag in Mannheim" (dort wurde der Orientierungsrahmen 85 entworfen, orientiert an den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.) Referat von Kajetan Jakob.

9. Dezember: die Bezirksvorsitzenden A. Bayerl (OBy), B. Friedrich (Franken) und X. Wolf (Nd.-Opf.) trafen sich im Zentralhotel Deggendorf, um die Landesvertreterversammlung am 21. Febr. 1976 in Würzburg vorzubereiten. Die Vorbereitungen waren von H. Niedermeier, der wieder Bundestagskandidat wurde, durchgeführt: Niederbayern bekäme wie 1972 wieder 5 sichere Listenplätze.

12. Dezember 1975: auf der Weihnachtsfeier der SPD wird gleichzeitig das 10jährige Bestehen der Juso-AG Deggendorf gefeiert.

1976

Die Mehrheit der Bürger stimmt für den Frieden

Auf der 1. Vorstandssitzung im neuen Jahr betonte der OB, die Stadt müsse den Gürtel jetzt enger schnallen, nachdem in den letzten 15 Jahren mehr in der Stadt geschehen sei als in den 100 Jahren davor.

22. April: TOP „Wie soll die verkehrsmäßige Umgehung von Deggendorf aussehen?" 15.Mai: Ostbayerntreffen mit Willy Brandt.

I.Juli: Besuch von Bundesminister Franke in Deggendorf, der versprach, sich um besondere Hilfen beim Bau des Deggendorfer Hauptkrankenhauses umzusehen.Er erinnerte, daß seit 1974 aus Bonn mehr als 10 Millionen in den Landkreis Deggendorf geflossen seien. Dabei stellte er fest, daß sich die bayr. Staatsregierung in Bezug Förderung des Zonenrandgebietes mit fremden Federnschmücke und Bundeszuschüsse als ihre Leistungen ausgäbe (DZ. 2.7.1976). Als Beispiele aus dem Jahr 1975 nenne er u.a.: Ausbau Gymnasium Metten, Neubau kath. Kirchenstiftung Grafling, Einrichtung Schülerheim Niederalteich, Kunsteissportanlage Deggendorf, d.h. Unterstützung auch kirchlicher Institutionen, was man bei der CSU nicht wahrhaben wollte.

Weiteren prominenten Besuch hatte die SPD-Deggendorf mit Holger Börner und Min. Arendt im September dieses Jahres.

MdB-Kandidat Hermann Niedermeier mit SPD-Bundesgeschäftsführer Holger Börner bei der SPD-Kundgebung vor dem Rathaus

Ende August nahm Heckscher auf einer SPD-Versammlung Stellung zum CSU-Slogan: Freiheit statt Sozialismus: „Die SPD ist es, die schon seit 113 Jahren das Wort Freiheit auf ihren Banner geschrieben hat. Die Vorgängerpartei der CSU hat für das Ermächtigungsgesetz gestimmt, die SPD war dagegen, was war der Erfolg? 60 Millionen Tote im 2. Weltkrieg"! (DZ. 23.8.1976)

Die heiße Phase des Wahlkampfs war angelaufen. H. Niedermeier mußte sich mit Methoden auseinandersetzen, die dem Sonthofener Geist von Strauß entsprachen. Er monierte Plakatbeschädigungen, Beschimpfungen am Telefon und die Strategie, den Bürger in Angst und Panik zu versetzen. Die Staatsverschuldung sei zwar eingetreten, aber das Geld sei gebraucht worden, um in den Jahren der Rezession Arbeit zu schaffen, was auch der politische Gegner wisse. Die Opposition wolle das Geld der Großindustrie geben und den Etat für Verteidigung erhöhen, weil es ihr ein Dorn im Auge sei, daß der Sozialhaushalt größer sei als der der Verteidigung. Die SPD habe 1969 mitgeholfen, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Jetzt wolle man ihr Unfähigkeit vorwerfen. Niedermeier warnte, daß die CDU/CSU drauf und dran sei, alles was die Koalition geschaffen habe, in kurzer Zeit wieder abzuschaffen (DZ. 27.9.1976). Bei der **Bundestagswahl am 3.Oktober** setzte sich die Politik des Friedens und der Freiheit durch. Die Sozialdemokratie hatte auf den Slogan „Von Freiheit verstehen wir mehr" gesetzt und das Ziel „Helmut Schmidt bleibt Bundeskanzler" erreicht. Mit 42,6% der Stimmen gab der Wähler der **SPD** wieden den **Auftrag,** die **Regierung zu bilden.** Aber die Abfuhr derjenigen, die sich nach wie vor nicht aus dem Denken des „Kalten Krieges" lösen konnten, fiel weniger deutlich aus als 1972: die SPD hatte im neuen Bundestag statt 230 nur noch 214 Stimmen, die CDU/CSU 243. Die SPD war ab jetzt mehr denn je auf die Zuverlässigkeit des Koalitionspartners FDP (7,9% = 39 Stimmen) angewiesen. In Bayern zog die CSU auf 60% hoch, die SPD rutschte von 37,8% (1972) auf 32,8% ab. Hermann Niedermeier konnte sich als Kandidat bei mangelnder Listenabsicherung nicht durchsetzen. Die Partei gewann in Deggendorf 23,9% der Zweitstimmen (1972 waren es noch 28,1%!) und die CSU zog von 68,7% auf 72,7% hoch. Die Konsequenzen aus diesem Ergebnis: die SPD in Bayern, in Niederbayern und in Deggendorf müssen noch härter arbeiten: 1978 standen Kommunalwahlen und Landtagswahlen vor der Tür. Sich rasch auf sie einzustellen, war notwendig.

Am 13. .und 14. November konnte der Landkreis Deggendorf das um über 100 Millionen erbaute **Kreiskrankenhaus** der Bevölkerung mit einem „Tag der offenen Tür" vorführen.

Die kommunale Situation der Partei war Ende 1976 nicht rosig. Am 2.12. mußte sich der Vorstand mit dem Rücktritt des OV-Vorsitzenden Bothmann befassen, der wegen parteiinterner Auseinandersetzungen mit Landrat Fritsch zurückgetreten war. Gesamtverantwortlichkeit für den Landkreis und Parteizugehörigkeit in diesem Amt zur Zufriedenheit der Genossen in Übereinstimmung zu bringen, war Fritsch bei angeschlagener Gesundheit weniger geglückt als Heckscher beim Oberbürgermeisterposten. Stellvertretender SPD-Vorsitzender Kajetan Jakob dankte am 10.12.1976 beim Jahresrückblick Bothmann für dessen Arbeit: „Er hat viele Jahre lang das Parteischiff zwischen zwei mächtigen Klippen hindurchgeführt, wenn es auch an einer Seite etwas beschädigt wurde, so hat er es doch sicher im Hafen abgestellt" (DZ. 13.12.1976).

1977

Jakob: „Solidarität im Vordergrund"

Für den 4. März 1977 wurde zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen eingeladen. Bis dahin führten den Ortsverein die beiden Stellvertreter Bothmanns, Kajetan Jakob und Wolfgang Lorenz. Für einen Neuanfang spielte OB Heckscher Feuerwehr und erklärte sich bereit, den Ortsvorsitz zu übernehmen. Jakob hatte betont, er sei nur im Ausnahmefall gewillt, die Führung zu übernehmen. Die Idee der Reaktivierung des Ortsvereins mit Hilfe erfahrener Männer kam vom Stadtrat Karl Sagerer: Heckscher solle für den Vorsitz, Otto Kerscher und Kajetan Jakob als dessen Stellvertreter, Bürgermeister Langlotz und Kurt Kindel für die Position des Organisationsleiters kandidieren. Diese Mannschaft erklärte sich bereit. Auch über die Posten des Schriftführers und Kassiers bestand Einigkeit. Bei dieser Vorstandssitzung wurde noch fest-gestellt, daß bei den Mitgliedern, v.a. den Älteren, eine gewisse Resignation eingetreten sei. Diskutiert wurde die Frage einer nochmaligen Kandidatur von Landrat Fritsch, da erwartbar sei, daß sein Gegenkandidat Dr. Karl (den er selbst ins Landratsamt geholt hatte) scharfe Geschütze auffahre (DZ. 1.3.1977).

Bei der Wahl erhielt der OB bei 43 Wahlberechtigten 40 Ja-Stimmen. Auch die übrigen vom Vorstand vorgeschlagene Kandidaten setzten sich durch - der um den stellvertretenden Vorsitz kandidierende W.Lorenz wurde von Jakob und Kerscher übertroffen und mußte sich mit einem Beisitzerposten begnügen. R. Fröschl stellte sich für die Wahl als Kassier nicht mehr zur Verfügung, Nachfolger wurde Helmut Thome. Die weiteren Vorstandsmitglieder: Schriftführer W. Faßer, Bildungsbeauftragter Jochen Richter, Presse: Bothmann; Beisitzer neben Lorenz wurden Schopf, D. Fritsch, Kram-mer, Revisoren Reuter und Fröschl. Der neugewählte Vorsitzende betonte, man dürfe den Blick auf den politischen Gegner nicht vergessen, der Schuld habe, daß die Stadt Deggendorf in ihrer Entwicklung stagniere (DZ. 7.3.1977). Leider kam es schon am 23.9.1977 auf einer Mitgliederversammlung, auf der die Wahl der Delegierten zur Stimmkreiskonferenz vorgenommen wurde, zum Rücktritt von Heckscher. Ursache war Verärgerung von Mitgliedern über die Blockbildung bei den Kommunalwahlen (Kreisräte), die die Deggendorfer Kandidaten auf die letzten Plätze der Liste setzte, obwohl sie die Wahlversammlungen abhielten: „Wer geht denn aufs Land, doch nur Ludwig Kandier, der Oberbürgermeister, Horst Bothmann und Kajetan Jakob".

Schon bei der Aufstellung der Stadtratsliste für Deggendorf hatte es Schwierigkeiten gegeben, da sich aktive Parteimitglieder zugunsten von Nichtmitgliedern und Ortsteilvertretern zurückgesetzt fühlten. - Nach einer allgemeinen politischen Betrachtung Heckschers, u.a. zur angeblichen Ahnungslosigkeit der CSU in der Asylantenfrage (Unterbringung in „Hausstein"), war das Wahlergebnis für die Delegierten bekanntgegeben worden: Heckscher war nur Ersatzdelegierter, deutete dies als Mißtrauensantrag und trat sofort zurück. Die Erklärung, man wolle den OB von der Delegiertentätigkeit entlasten, akzeptierte er nicht. Der Wahlausgang war vor allem dadurch bestimmt, daß Delegierte gewählt wurden, die für den Landtagsinteressenten H. Niedermeier (DZ. u. PI. Anz. 26.9.1977) eintraten. Folge: Am 3.10. ging es in der Vorstands-sitzung um die Aufstellung eines kommissarischen Vorsitzenden bzw. um Neuwahlen.

Bei dieser Vorstandssitzung beschloß die Vorstandschaft einstimmig (im Sinne, daß Delegiertenwahlen keine Wertung des Vertrauens seien), den derzeitigen OB wieder als Kandidaten für die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl der Mitgliederversammlung vorzuschlagen. Auch die Stadtratslisten für die auswärtigen Ortsteile und die parteifreien Plätze wurde fertiggestellt.

Am **20.Oktober 1977** fand im „Sesselsberger" eine Nachwahl des I.Vorsitzenden und zweier Stellvertreter statt. Der bisherige Stellvertreter **Kajetan Jakob** wurde einstimmig zum **I.Vorsitzenden** gewählt. Mit dieser Wahl begann die bisher letzte Periode der Parteivorsitzenden der Deggendorfer SPD. Jakob wurde auch in den Vorstandswahlen am 28. September 1979 und 20. Nov. 1981 bestätigt. Für die zwei stellvertretenden Vorsitzenden (Kerscherwarmit Heckscher zurückgetreten) seh lug die Versammlung Jochen Richter, Lorenz und Krammer vor. Bei der Wahl erhielten Richter und Lorenz die meisten Stimmen.

Die derzeitige Vorstand schaff des SPD-Ortsvereins (s. S. 78)

Der neue Vorsitzende „bat alle um Solidarität. Diese solle bei der Arbeit im Verein wieder in den Vordergrund gestellt werden. Der Verein habe in den letzten 8 Monaten eine Zerreißprobe durchgemacht, die Unruhe in die Mitgliedschaft brachte. Mit neuer Kraft wollen wir wieder anfangen" (PI.Anz. 22.10.1977). Jakob gab außerdem noch bekannt, daß durch die Eingemeindung Natternbergs Deggendorf die 30 000-Einwohner-grenze überschritten habe und daher bei der Kommunalwahl 1978 insgesamt 40 Stadträte zu wählen seien, ein Mammutgremium klagt Heckscher.

Da im Oktober bekannt wurde, daß das SPD-Zugpferd Dittmeier kein Mandat mehr anstrebt (weder im Land- noch im Kreistag) und auch Walter Fritsch aus Krankheitsgründen nicht mehr zur Verfügung steht, mußten neue Kandidaten bestimmt werden. Nach einigem Verwirrspiel von Oktober bis Januar 1978 war die Kandidatenliste geklärt: Georg Lauerer war sowohl als Landrats- als auch als Landtagskandidat im Gespräch, **Niedermeier** als **Landtagskandidat** . Er fand v.a. bei den Jüngeren Unterstützung. Niedermeier setzte sich aufgrund der Abstimmungen der Delegierten am 26. Nov. durch.

Am 23. November ging es auf der Deggendorfer Vorstandssitzung um die endgültige Aufstellung der Stadtratsliste, am 11.12. auf einer gemeinsamen Mitgliederversammlung der Ortsvereine Deggenau, Mietraching und Seebach samt Deggendorf um die Wahl der Kandidaten. Die neuen Stadtteile waren auf der Liste gut berücksichtigt (Lauerer, Sandweger, Biller, Danner für Natternberg), 6 Frauen und 6 Lehrer standen auf der Liste. Heckscher, Wendt, Langlotz, Niedermeier, Krammer hatten die ersten 5 Plätze inne. Am 8. Platz folgte der neue Ortsvorsitzende Jakob, der Platz 19 und 20 wurde an die Parteifreien F. Brummet und A. Meyer vergeben.

1978

CSU-Willkür im Stadtrat, aber SPD Mandat für Landtag

Der Wahlkampf wurde eröffnet (11. Januar 1978) mit einer öffentlichen Wahlkampfversammlung mit OB Heckscher.

Am 23.1.1978 wurde auf einer außerordentlichen Vorstandssitzung beschlossen, den neuen Genossen Stadtrechtsrat **Ambros Pronold** als **Landratskandidaten** zu wählen, was auch geschah: am 14.2.1978 stellte er sich auf der Mitgliederversammlung vor. Pronold führte zusammen mit Heckscher die Liste der SPD-Kandidaten zum Kreistag an und wurde am 5.3.1978 gewählt (24% im Landkreis), konnte sich jedoch nicht gegen Dr.Karl (CSU) bei der Landratswahl durchsetzen. Pronold lag aber nur wenig hinter dem Ergebnis für den OB-Kandidaten der CSU, Stangl: 32% erreichte er auf Anhieb. - Insgesamt war das Ergebnis ein Verlust für die Kommunalpolitik im Landkreis und für die SPD: ihre Zahl der Kreistagsmitglieder ging von 20 auf 15 zurück.

Am 55. **März 1978** wurde in Bayern Gemeinderäte und Bürgermeister gewählt. Ergebnis: die CSU vergrößerte ihren Vorsprung vor der SPD um fast 8% von 45,6% (1972) auf 53%, die SPD verlor ca. 6% und rutschte von 36,8% (1972) auf 30,3% ab.

Am 13.3. und 3.4. wurde im Vorstand die Wahl analysiert, am 7.4. in der Mitgliederversammlung: **Heckscher** wieder OB, aber die **SPD-Fraktion** als **Opposition** im neuen Stadtrat. Die SPD war mit ihrem Wahlergebnis nicht zufrieden. Die Presse habe eine entscheidende Rolle gespielt, nur 3 Versammlungen der SPD wurden erwähnt, während die der CSU tagtäglich präsentiert wurden. Die CSU habe sich hier ein Sprachrohr zum Volk geschaffen. Auch die Geldmittel der CSU im Wahlkampf seien weit über die der SPD hinausgegangen. Die Verunglimpfung der SPD durch die CSU hätte keine Grenzen gekannt. Anzeigen wie „Linke wählen Sozis", „Die rote Rathausmehrheit muß gebrochen werden", Unterstellungen und Lügen hätten den Wahlkampf der CSU geprägt: so habe sie Fritsch und Heckscher vorgeworfen, daß der Regionalsitz verlorengegangen sei, wohlwissend, daß es die eigene Ohnmacht gegen Minister Dick war. Der Bürger sei auf die Stimmungsmache der CSU hereingefallen (PI.Anz. 10.4.1978). Niedermeier ging auf die Kommunalwahlergebnisse ein: in der Stadt Deggendorf waren 1972 noch 45% von der SPD erreicht worden, diesmal nur noch 36%. Die neuhinzugekommenen Ortsteile hätten überwiegend CSU gewählt (die Kandidaten von Natternberg und Seebach, obwohl am 7. und 10. Platz gut plaziert, wurden nicht gewählt). Um die Bürger dort für die SPD zu gewinnen, wurden einzelnen Stadträten Stadtteile zur Betreuung zugewiesen. Die auf der Liste der **SPD** gewählten **Stadträte:** Heckscher, Langlotz, Lauerer, Wendt, Niedermeier, Krammer, Bothmann, Sagerer, Sandweger, Brummet, Kindel, D. Schlichenmaier, Kerscher, Jakob und A. Meyer. (Lorenz, 2. Vorsitzender des Ortsvereins, hatte mit 4 761 Stimmen nur 4 Stimmen zur Wahl zu wenig) d.h. die SPD hatte im neuen Stadtrat (ohne OB) nur 14 statt bisher 15 Sitze (samt 2 Parteilosen). Von Wendt übernahm Niedermeier den Fraktionsvorsitz, den auch Kindel angestrebt hatte. Nicht mehr vertreten waren von den alten Stadträten: Paul Senft, Karl Süß und Ewald Procher.

Am 13.3.1978 schied H. Thome als Kassier aus, erst im Juni konnte Max Maurer als Nachfolger gewählt werden, gleichzeitig mit der Zuwahl von Franz Strunz und Ambros Pronold zu Beisitzern (DZ. 19.6.). Am 23. Juni besuchte die SPD Landtagsfraktion, an der Spitze Fraktionschef Dr. H. Rothemund, Deggendorf. Der **25. Juli 1978** machte im Stadtrat klar, wie die CSU sich vorstellte, die neu gewonnene Macht benutzen zu können. Niedermeier zu den Vorkommnissen: „Seit dem I.Mai 1978, seitdem der neue Stadtrat im Amt ist, herrsche die CSU-Fraktion mit

ihren 26 Mitgliedern in einer Willkür, die mit demokratischen Gepflogenheiten nichts mehr zu tun habe. Grund dafür sei die **Geschäftsordnung des Stadtrates Deggendorf** gewesen, die **von der SPD-Fraktion abgelehnt** worden war. „Die Forderungen der CSU waren auch von der Regierung von Niederbayern nicht gut geheißen worden, aber die CSU-Fraktion „habe davon nichts wissen wollen"... „Die Regierung habe die Auffassung gezeigt, daß der Stadtrat nicht in den dem Oberbürgermeister zur eigenen Erledigung übertragenen Geschäftsbereich hineinwirken könne". Dennoch wollte die CSU mit Hilfe dieser Geschäftsordnung weiterarbeiten, bis sie sich noch einmal bei der Regierung vergewissert habe. Der OB habe der **CSU Machtmißbrauch** vorgeworfen, was ihn an die Zeit von 1933 erinnere. Daraufhin sei die CSU (und die FWG!) ausgezogen. Kritik wurde auch daran geübt, daß die CSU alle einflußreichen Vertreterposten mit eigenen Leuten besetzt habe. - Diese Auseinandersetzung der CSU im Stadtrat und gegen den OB (samt seinem Stadtdirektor Pronold) hat sich bis heute fortgesetzt. (Bericht nach dem Plattlinger Anzeiger vom 28. Juli 1978).

Am 26. Juli begannen die Wahlvorbereitungen für die Europawahl 1979 mit der Wahl der Delegierten.

Dann nahm die Wahlvorbereitung zur **Landtagswahl** am 15. **Okt. 1978** die Partei in Anspruch. Niedermeier referierte auf einer Mitgliederversammlung am 21. Sept. über den „totalen CSU-Staat" und mußte wie schon früher über das Abreißen von SPD-Plakaten klagen. Über Zweitstimmenwerbung wolle er in den Landtag kommen: „Wie die CSU ihre 62% ausnützt, ist einfach nicht mehr hinzunehmen. Der FDP hat man keinen Fraktionsstatus gegeben und in Bayern gibt es Abgeordnete 2. Klasse" (gemeint war die Einladung nur der direkt Gewählten zu Beratungen über die Gebietsreform, d.h. es waren fast nur CSU-Abgeordnete da (PI. Anz. 23.9.1978). Zudem verschaffe die CSU sich durch Freunderlwirtschaft Einfluß und Geld: Exminister wie Huber und Merck würden in Positionen gehievt, die wirtschaftlichen Einfluß und Spenden an die Partei sicherten.

Am 16. Sept. sprach Willy Brandt in Straubing und als Wahlhilfe kam Bgm. Koschnik aus Bremen am 3. Oktober nach Deggendorf.

Trotz des CSU-Siegs konnte das SPD-Ziel erreicht werden: die CSU nahm erstmals nach 1966 wieder ab und erreichte nur noch 59,1%, die SPD gewann leicht: sie stieg auf 31,4%.

Auch im Wahlkreis Deggendorf verlor die CSU: sie mußte 1,4% abgeben und erreichte 71,3%, die SPD landete bei 22,3% und gab gegenüber der Bundestagswahl 1976 nochmals 1,6% ab.

Und dennoch wurde ein Sieg errungen: die 2/3 Mehrheit der CSU war verhindert und das **SPD-Mandat Deggendorf** war gewonnen aufgrund der Zweitstimmenwerbung in den Nachbarlandkreisen, Niedermeiers 10jähriger Bereitschaft, immer wieder zu kandidieren und „Jakobs Fleiß", so **Niedermeier** auf der Mitgliederversammlung am 24.11.78 (DZ. 27.11.78). Ambros Pronold mußte auf derselben Versammlung feststellen, daß trotz der Abgrenzung der SPD nach links (im Godesberger Programm) die CSU Linkssozialisten mit Kommunisten gleichsetzte und die Verfassungstreue der SPD anzweifelte. - 2. Vorsitzender Jochen Richterteilte mit, daß für die Europawahl Dr. Gerhard Schmidt (Straubing) den 14.Platz einnehme und er selbst Ersatzkandidat sei. Man solle aber die Europawahl nicht als Test für die Bundestagswahl betrachten.

Das Jahr 1978 endete mit einer Wahlhelferfeier am 8. Dez. und mit der Ehrung der ausgeschiedenen SPD-Stadträte Süß, Procher und Senft am I.Dezember 1978: besonders Paul Senft wurde gewürdigt, der über 25 Jahre zum Wohle der Stadt gewirkt habe (1948/53 Gemeinderat in Fischerdorf, 1956/78 Stadtrat in Deggendorf) und nun sein 50jähriges Parteijubiläum begehen könne.

1979

Erste Direktwahl der Europa-Abgeordneten

Das Jahr begann mit einer traurigen Pflicht: die **SPD verlohr** ihren ehemaligen Vorsitzenden und Bundestagsabgeordneten **Josef Wagner** am **2.Januar.** Es wurde fortgesetzt mit einem Referat von OB Heckscher zu „Fehlern und Versäumnissen der CSU in Stadt und Land" am 26. Januar im Versammlungslokal „Kriegerbräu", wo erste Anwürfe der CSU gegen Ambros Pronold zurückgewiesen wurden.

Ab März stand die Parteiarbeit im Zeichen der Europawahl: am 23.3. referierte Jochen Richter, am 9. Mai Dr. Gerhard Schmidt, Europakandidat der SPD für Ostbayern; am 23. Mai diskutierte die Mitgliederversammlung.

Die CSU bestritt den Wahlkampf im wesentlichen mit dem Thema: Volksfront, eine mögliche Zusammenarbeit von Sozialisten und Kommunisten im Europaparlament.

Am **10.Juni** fand die **I.Direktwahl der Europa-Abgeordneten** statt. Damit dokumentierten Völker, die sich vor 35 Jahren erbittert bekriegt hatten, ihren Willen, Interessenkonflikte durch Diskussion auszutragen, und nicht mehr mit Waffen. Die Wahlergebnisse brachten den **Sozialisten** mit 113 von 410 Sitzen die **stärkste Fraktion,** gefolgt von den Christlichen Demokraten (107), den Konservativen (64) und den Kommunisten (44). Die europäische Splitterpartei CSU (2%) gewann in Bayern jedoch 62% der Stimmen, die SPD nur 29,2%.

Am 21. Juli **Wahl des Unterbezirks Deggendorf-Freyung/Grafenau:** der OV Deggendorf stellte den **I.Vorsitzenden, H. Bothmann,** einen Schriftführer, Peter Rosenberger, den Kassier Kajetan Jakob, Pronold, J. Richter, Niedermeier und Heckscher als Beisitzer.

Die **Vorstandswahlen** am **28.September 1979** begannen mit der Personaldiskussion am 23.6. und endeten mit der Bestätigung von **K.Jakob** am 28. September als **Vorsitzenden** für die nächsten 2 Jahre. Herbert Stadler (Nachfolger Krammers im DGB-Kreisvorsitz) und Wolfgang Lorenz wurden als Stellvertreter, Max Mauerer und Peter Rosenberger als Kassier und Schriftführer gewählt. W. Faßer, J. Richter, L. Hohberger, A. Pronold, K. Kindel, O. Kerscher, Fritz Felux, Franz Strunz und Dora Fritsch waren weitere Vorstandsmitglieder. Jakob betonte, er habe nach den unruhigen Zeiten wieder Ruhe in den Ortsverein gebracht und die früher guten Kontakte zum Unterbezirk und zur Kreispartei wiederhergestellt. UB-Vorsitzender Bothmann stellte fest, daß die Vorstandssitzungen gut besucht seien, die Mitgliederversammlungen hingegen immer noch schwach (auf der Generalversammlung waren von 161 Mitgliedern nur 27 gekommen). Da der Rechtskonservatismus bei der Bundestagswahl 1980 an die Macht wolle, könne man sich Ruhe nach außen nicht leisten, populäre Mandatsträger dürften nicht länger Alibi sein, politische Mandate zu halten, es sei an der **Zeit, neue Kandidaten aufzubauen** (DZ. 1.10.1979). Jochen Richter warnte, immer wieder in den „Münchner Geschichten" die Fehler zu suchen und schloß: „Wir wollen Strauß als Ministerpräsidenten in Bayern behalten" (PI. Anz. 1.10.1979) - statt als Minister in Bonn!

Am 19.Oktober wurde mit **Ambros Pronolds** Wahl zum **Bundestagskandidaten** der Auffassung des, Ortsvereins Rechnung getragen. Pronold hatte sich auch in den SPD-Landesausschuß wählen lassen. - Mehrere Mitglieder mußten dann mit der **CSU** ins Gericht gehen, die diesmal die **Sozialisten** nicht mehr mit den Kommunisten, sondern mit den **Faschisten** in einen Topf zu werfen versuchte. Vor allem Genosse Strunz wies nach, daß keineswegs die SPD die NSDAP in den Sattel gehoben habe, sondern die Bürgerlichen (PI. Anz. 22.10.1979).

Am 23. November monierte Hermann Niedermeier auf der gemeinsamen Mitgliederversammlung der Deggendorfer Ortsvereine die Aufstellung sog. „Freier Wählerlisten" (in der Kommunalwahl), die sich später als CSU-Betrug am Wähler herausgestellt hatten. Die Zusammenarbeit der Partei und der Fraktion sollte verbessert werden, es war öfters schon die Abwesenheit von Stadträten bei Parteiversammlungen gerügt worden.

1980

Die SPD bezieht Standpunkte

Der Bundestagswahlkampf wurde eröffnet am 16. März 1980 auf einer Kreismitgliederversammlung in der Gaststätte „Donauwaldstadion" durch Kreisvorsitzenden Ludwig Kandier, OB Heckscher, MdL Niedermeier und eine Ehrung von 22 langjährigen Mitgliedern mittels einer Laudatio durch den OV-Vorsitzenden Kajetan Jakob.

Eo worden folgend aufgeführte/! Gonoooinnon und Gcnoosen geehrt:

Für .?5-,1ührif;or i;it;;liodochaft

Fritach 'linlter, Dr.Loicht-Str.5
Erk Jooof, lllr.denburgotr. 41
Funk Rudolf, Goorg-Bauor-Str. 12
Fuckenriedor, Joeof Fggoretr. 2
Kolanek l/illi, Adalbert-Stiftor-Str.2
I'lUlill|M Luioo, VJerftetr. 18
l'üllor Karl, Bahnhofetr. CO
iTochor i,uald, Graflirgorotr.131
liöoolor llnna, Graflingerotr. 29
lüedl Johann, Jobctstr. 15 A
Schreite r Franzioka, Birkorluog 63
Traoh Irngard, Altotr. 42
Kalinor Willi, UlrlchaborgorBtr. 4
Piohl Anna Bergoro ,r. 11

Für pO-.1ührigo ?a.tr ;liedoohaft

Dörfler Ferdinand, Didoborg
Glaser f'ax, Ulrichobergerotr. 2
Ilookcohor BorCold, WaldGchnidtuog 33
llockachor Ulla, '.iorftstr, 24 38
Jondryoik Jooof, Adolbort-Htifter-Str.
Senft Paul, Altotr. 24
V'cinziorl Johann, Adalbort-Stiftor-Str,

*rar QasiiäsMBJä UüjäAsässteiL**

Link Frite, Ilongorcbergorotr, 39

(Photokopie OV-Deggendorf)

Am 25. März beschloß der Vorstand, ein Informationsblatt unter der Verantwortung von Fritz Felux herauszugeben, und zwar in Form einer SPD-Ortsvereinszeitung: sie sollte, da die Ortspresse das nicht leisten wollte, unter dem Titel „Standpunkte" über sozialdemokratische Aktivitäten berichten. Nach dem vieldiskutierten Auftakt mit einem Kommentar von Wolfgang Lorenz zur **Stadthalle** (Dr. Dr. Meier) mußte die Zeitung jedoch nach 2 Nummern wegen des Zeit- und Kostenaufwandes eingestellt werden.

Auf der Mitgliederversammlung vom 14. Mai griff H. Niedermeier unter der Überschrift „OB Heckscher im Würgegriff der CSU" die CSU im Rathaus aufgrund ihres Verhaltens scharf an.

Am 13.Juni fand das Referat von Wolfram Doppelhammer über das neue **Familienrecht** aus der Sicht eines Familienrichters kaum öffentliches Interesse: nur Mitglieder (35) waren gekommen, die bei den einleitenden politischen Ausführungen des Vorsitzenden Jakob von erneut unqualifizierten Vorwürfen des CSU-Fraktionsvorsitzenden gegen Pronold hören mußten.

Im August begann die technische Vorbereitung für den Wahlkampf, ab September liefen die öffentlichen Wahlveranstaltungen in der Stadt und im Landkreis, am 5. Oktober endeten sie mit einer Wahlparty von Mitgliedern und Wahlhelfern im Hotel „Drei Mohren" in Deggendorf. Die Besonderheit des Wahlkampfes war die **SPD-„Zeitung am Sonntag",** die am 14.9., 21.9., 28.9. und 5.10. jeweils ab 6 Uhr früh im ganzen Bundesgebiet verteilt wurde, natürlich auch in Deggendorf. - Der Bundestagswahlkampf warvon Seiten der CDU/CSU vor allem unter dem Stichwort 'Rentenbetrug' der SPD geführt worden. Aber die Rechnung ging nicht auf: Die SPD erreichte am **5.Okt. 1980** 42,9% der Zweitstimmen (+0,3%); CDU 34,2% (-3,8%), CSU 10,3% (-0,3%) und die FDP 10,6% (+2,7%); d.h. die **Koalition** ging **gestärkt** aus den Wahlen hervor. - In Bayern erreichte die SPD 32,7% (-0,1%), die CSU 67,6% (-2,4%), die FDP gewann 1,6% und stand auf 7,8%; d.h. hier konnten die Oppositionsparteien den Vormarsch der CSU brechen. In Niederbayern legte die SPD 0,3% zu, der Verlust der CSU betrug 2,4%, sie erreichte aber immer noch das beste Ergebnis in Bayern: 67,7%. Und das Ergebnis in Deggendorf Zwar kam die CSU auf 70,3%, hatte 2,4% verloren, aber die **SPD** stieg auf 24,9%, sie **legte 1% zu;** damit lag Deggendorf an der 3. Stelle in Bayern bei den Zuwachsraten. Natürlich hatte die CSU das Direktmandat verteidigt. Aber auch sie hatte bei der Erststimme zurückstecken müssen (-1,4%); Ambros Pronold (SPD) erreichte 23,6%.

Auf der Vorstandssitzung am 14. Okt. 1980 bei der Wahlaussprache und am 24. Oktober bei der Mitgliederversammlung war man zufrieden: „Wahlziele in vollem Umfang erreicht; die Kanzlerschaft von Helmut Schmidt zu sichern und zu verhindern, daß Strauß Kanzler wird, die Koalition zu stärken und Strauß eine Niederlage beizubringen, die die schlimmste in der Geschichte der CSU sei" (DZ. 27.10.1980).

Kommunalpolitisch lautete der Tagesordnungspunkt: „Laufende Unterstellungen der CSU gegen OB Heckscher und A. Pronold", bei dem Jakob die **Stadtratssitzungen** als **„Trauerspiel"** bezeichnete.

Am 27. November wurde der erste Unmut über die Koalitionsvereinbarungen laut: die SPD rücke immer weiter von den Arbeitnehmern ab, meinte ein Mitglied, „keine Schonung der mal den einen, mal den anderen Partner erpressenden FDP" verlangte Ernst Langlotz. Und in Bayern würden SPD-Ier schon in die Nähe von Verfassungsfeinden gerückt (DZ. 29.1.). Am **I.Dezember** 1980 wurde der Wechsel im **Fraktionsvorsitz** der Rathaus-SPD besprochen: **Kindel,** bisher Stellvertreter des vielbeschäftigten MdL Niedermeier, wurde dessen Nachfolger. Zu gleichberechtigten **Stellvertretern** wurden **Kajetan Jakob** und **Otto Kerscher** gewählt. - Bothmann und Kindel würdigten Niedermeiers Leistungen, welche die Fraktion zur aktivsten und erfolgreichsten seit Jahren gemacht habe.

v."- '.".*'•

1981

Ein Jahr der Konsolidierung und der Kleinarbeit für die Partei

Mit einer gut besuchten Weihnachtsfeier am 20. Dezember schloß das politische Jahr ab. Ein erfolgreiches Jahr für den Ortsverein. 1981 war wahlfrei, aber nicht ohne Aktivitäten.

Am 2. Februar tauchte auf einer Vorstandssitzung der Tagesordnungspunkt **„75-Jahr-Feier"** auf und konkretisierte sich am 4. Mai 1981: der SPD-Ortsverein, der möglicherweise schon 1980 75 Jahre bestanden hat, wollte im Oktober öffentlich feiern und auf seine politischen Leistungen aufmerksam machen. Die Mitglieder Franz Strunz und Peter Rosenberger sollten eine Festschrift ausarbeiten. Am 20. Juli wurde beschlossen, die Feier zu verschieben, da aus aufgefundenen Unterlagen ersichtlich wurde, daß die Parteigründung erst 1907 erfolgte, ab 1905 jedoch schon Aktivitäten vorhanden waren. (Am 5. Juli 1982 konnten die Forschungen abgeschlossen werden.)

Die **politische Diskussion** dreht sich in dieser Zeit vor allem um die Themen Integration der Senioren und der Jugend in die Partei, Naturschutz, Verwaltungsgebäude, Landwirtschaftspolitik, Umgehungsstraße, Arbeitsmarktsituation (Jugendarbeitslosigkeit und Lehrlingsausbildung). Einzige Wahl des Jahres: am 28.3.1981 **Vorstandswahlen** für den **Unterbezirk Deggendorf-Freyung/Grafenau.** Neuer UB-Vorsitzender wird wieder ein Deggendorfer, **Jochen Richter,** der sich gegen A. Pronold durchsetzte; weitere Mitglieder aus Deggendorf Kassier Jakob, Schriftführer Rosenberger, Beisitzer neben Pronold noch Fritz Felux.

Am 22. Juli traf der Ortsverein erste Vorbereitungen für das Wahljahr 1982: Delegiertenwahl zur Stimmkreiskonferenz, die die Kandidaten für den Landtag und Bezirkstag küren sollen.

Am 25. September besuchte Bundesminister Dieter Haak Deggendorf, der sich das **Sanierungsgebiet Schlachthausgasse** zeigen ließ.

Auf der Mitgliederversammlung vom 24. September war wieder eine Anmaßung der CSU zu behandeln. Während Walter Fritsch sich als Landrat bemüht hatte, sein Mandat überparteilich zu führen und in der Partei damit nicht immer Anklang gefunden hatte, verstand sich Dr. Karl ungeniert als Landrat der CSU und behauptete, „Landrat und Bürgermeister aller Gemeinden zugleich zu sein" - die SPD betonte jedoch: **„Das Sagen in der Stadt hat der Oberbürgermeister"** (DZ. 26.9.1981). Was Dr. Karl feiere, habe sein Vorgänger Fritsch begonnen. Dr. Karl integriere nicht, sondern trenne: Die **Stagnation im Stadtrat** seit 1978 gehe auf sog. Oberstadträte der CSU zurück. - Als Kandidaten für die Landtags- bzw. die Bezirkstagswahl wurden einstimmig Niedermeier und Ludwig Kandier empfohlen.

Am 23. Oktober wurde die **Gesamtschulaktion** von DGB und SPD im Ortsverein behandelt und ein Jugendhearing vorbereitet.

Am **20. November 1981** auf der Generalversammlung hob der Vorsitzende Jakob in seinem Tätigkeitsbericht hervor, daß des dem Vorstand meist gelungen sei, Einvernehmen mit den Mitgliedern herbeizuführen. Die **Wahl des Vorstands** brachte die Entscheidung, wer 1983 personell die Kommunalwahl von 1984 vorbereitet. Bei der Neuwahl wurde **Kajetan Jakob** wieder **I.Vorsitzender,** Kurt Kindel und Peter Rosenberger, der zugleich den Schriftführerposten wahrnimmt, wurden Stellvertreter, Kassier blieb Max Maurer, Bildungsbeauftragter wurde Leo Schönecker. Weiter gehören dem Vorstand an: A. Pronold, der UB-Vorsitzende Richter, Herbert Stadler, D. Fritsch, Fr. Strunz, Kerscher, Langlotz und Juso G. Hain.

1982

Auf und Ab in der Partei

Dieses Jahr stand bisher unter vier Kennzeichen: schwierige Lage der Koalitionsregierung in Bonn - Diskussion in der SPD um die Sicherheits- und Arbeitsmarktpolitik - laufende Angriffe der CSU auf OB Heckscher und Pronold - zweifaches Jubiläum von OB Heckscher: am 16.Januar 1982, 20-jähriges Dienstjubiläum, am 17.3.82, 65. Geburtstag.

Der SPD-Ortsvorsitzende Kajetan Jakob überreicht OB Heckscher ein Präsent; links SPD-Fraktionssprecher im Stadtrat, Kurt Kindel, rechts SPD-Fraktionssprecher im Kreistag, Ambros Pronold

Die bange Frage bleibt: was wird aus dieser Stadt, wenn Heckscher nach Ablauf seiner Amtszeit nicht mehr die tragende Säule der Kommunalpolitik ist?

Es bleibt die Hoffnung: nach dem durch das Alter erzwungenen Ausscheiden steht eine neue Generation in der SPD zur Wachablösung bereit. (Juli 1982)

17. September 1982: Die sozial-liberale Koalition ist zerbrochen. Nach dem Rücktritt der FDP-Minister erklärte Bundeskanzler Helmut Schmidt vor dem Bundestag die Koalition für beendet. Sie hielt fast 13 Jahre.

Was die nächsten Tage, Wochen und Jahre für die Demokratie, für Deutschland und für Deggendorf bringen werden, ist ungewiß. (18. September 1982)